Abendpost

1 Cent. Chicago, Samstag, den 19. Juni 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 145

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Unwetter.

Arge Stürme, Regen, Wolkenbrüche u. s. w.

Lincoln, Jll., 19. Juni. Ein verhängnißvoller Sturm suchte unsere Stadt heim, beinahe am Jahrestag der schrecklichen Wasserhose von 1892. Dächer und Kamine wurden zerstört, viele Häuser beschädigt, und Bäume massenhaft ruinirt. Das Schlimmste aber waren die Unglücksfälle, welche sich in Verbindung damit ereigneten.

Folgende Personen sind getödtet: Cornelius Mackinzie von Chicago (53 Thirty-Seventh Pl.); James O'Brien von Chicago (47 Loomis Str.); Cassie D. Lasaron (Pflegekind von Frau J. Cuter, Chicago, 2415 Calumet Ave.); J. C. Cooper von Chicago (175 La Salle Str.); Sylvester Baker von Coatsville.

Verletzt sind: Heinrich Berger von Chicago (140 Spring Str.), Fleischwunde an der Hüfte; Milton Garrow von Altona, Schnittwunden am Kopf; Robert Alcott von Chicago (4809 Madison Ave.), verletzte Hand; William E. C. Witham von Grays Lake (Schnittwunden am Kopf).

Der Sturm hatte seinen Mittelpunkt am Illinoiser Asyl für schwachsinnige Kinder; diese, westlich von der Stadt liegende Anstalt wurde schwer beschädigt, und noch mehr die zugehörige Farm, auf der etwa 60 Jungen regelmäßig beschäftigt waren. Eine Partie von 26 Jungen, im durchschnittlichen Alter von 14 Jahren, sahen die Sturmwolke nahen, und um dem Regen zu entgehen, flüchteten sie sich in die große Scheune.

Als sie kaum dieselbe betreten hatten, brach der Sturm los, die Scheune gab plötzlich nach und stürzte über den Jungen zusammen. Die meisten wurden mehr oder weniger schwer verletzt, einschließlich auch des Superintendenten Wilmert, von welchem es sogar zweifelhaft ist, ob er mit dem Leben davonkommen kann.

(Auch die erwähnten Getödteten sind bei dieser Gelegenheit umgekommen.)

Eine Menge anderer Sturmnachrichten liegt aus Illinois und anderen westlichen Staaten vor.

Larned, Kans., 19. Juni. Ein Wirbelsturm fegte über den nordwestlichen Theil dieses Countys und zerstörte das Dorf Roselle fast vollständig!

Auch sonst liegt noch allerhand Wetter-Unheil vor.

Kongreß.

Washington, D. C., 19. Juni. Neuerdings herrschte bei der Zollberathung im Senat wieder das Redehalten vor. Die demokratischen Senatoren, Bacon, Vest, Jones (Ark.) und Tillman ergingen sich wieder in längeren politischen Reden, die zum Theil zu recht lebhaften Auseinandersetzungen führten. Morgan von Alabama schlug vor, auf alle Artikel welche jetzt auf der Freiliste stehen, einen Werthzoll von 10 Prozent zu legen. Er machte nebenbei darauf aufmerksam, daß die Einkommensteuer im Wilson'schen Zollgesetz nicht widerrufen sei und daß sie durchgeführt werden könne, wenn im Bundesobergericht ein Wechsel der Personen und Ansichten stattfinden würde.

Verschiedene örtliche Verwilligungsvorlagen wurden angenommen, u. A. für die Errichtung eines Bundesgebäudes in Cleveland, welches $2,700,000 kosten soll.

Es brennt.

Jowa City, 19. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte zu früher Morgenstunde das Bibliotheksgebäude der Staatsuniversität von Jowa. Das Feuer wurde durch Blitzschlag verursacht. Man fürchtet, daß die ganze Bibliothek, die über 30,000 Bände zählte, verloren ist. Der gesammte Verlust des Staates wird auf mehr als 150,000 Dollars geschätzt. Die Katastrophe hatte eine merkwürdige Aehnlichkeit mit derjenigen, welche am Donnerstag das Naturgeschichts-Gebäude der Illinoiser Staats-Universität zerstörte und ebenfalls durch Blitzschlag entstanden war.

Jowa City, mit seinen 10,000 Einwohnern, hat blos eine Freiwilligen-Feuerwehr, und diese konnte wenig gegen das verheerende Element ausrichten. Sie führte indeß einen verzweifelten Kampf gegen die Flammen, um wenigstens den werthvollsten Theil der Sachen zu retten, — dabei kam einer der Wackeren um's Leben, und mehrere andere wurden schlimm verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Andalusia von Hamburg; Edam von Amsterdam; St. Louis von Southampton; Umbria von Liverpool; Cambrian von London; Geestemünde von Stettin.

Liverpool: Germanic und Etruria von New York.

Hamburg: Phoenicia von New York.

Abgegangen.

New York: Ems nach Genua; La Champagne nach Havre; Persia nach Hamburg; Norge nach Christiania u. s. w.; Spaarndam nach Rotterdam; Berlin nach Southampton; Furnessia nach Glasgow.

Cherbourg: Normannia, von Hamburg nach New York.

Queenstown: Catalonia, von Liverpool nach Boston.

Boulogne: Maasdam, von Rotterdam nach New York.

Chicagoer Auslandpost gestohlen.

Boston, 19. Juni. Die Postamts-Inspektoren in Malmö, Schweden, untersuchen jetzt eine Posträuberei auf dem Weg von den Ver. Staaten nach Schweden. Ein Sack mit eingeschriebenen Postsachen, darunter 95 eingeschriebene Briefe, meist aus Chicago, und nach allen Theilen Schwedens bestimmt, war mit dem Dampfer „Saale," der am 8. Mai von New York nach Bremen fuhr, abgegangen und von Bremen nach Kopenhagen und von dort auf dem Dampfer „Saltholm" hinüber nach Malmö befördert worden. Dieser Postsack ist vor dem Eintreffen an der Vertheilungsstelle verschwunden.

Ein „Trust" weniger.

Cleveland, 19. Juni. Der Sarg-„Trust" ist todt. Er war einer der ersten geschäftlichen Ringe in den Ver. Staaten und hatte über 20 Jahre florirt, bis schließlich der Mitbewerb von außen her zu groß wurde.

Die Särge werden daher jetzt billiger werden; ob dies dem Publikum oder nur den Leichenbestattern zugute kommt, bleibt abzuwarten.

Krieg der Kunstbutter!

Fort Atkinson, Wis., 19. Juni. „Das Butterin muß ganz und gar aus den Ver. Staaten hinausgesetzgebert werden", dies ist jetzt die Losung des Nationalen Milcherei-Verbandes. Der erfolgreiche Kampf für das neue Anti-Butterin-Gesetz im Staat Illinois hat besonders viel dazu beigetragen, die Milcherei-Besitzer des ganzen Westens zu einem solchen Vernichtungskrieg zu beseelen. Es heißt, daß die Interessenten dieses Kampfes eine halbe bis eine ganze Million Stimmen direkt und noch viele andere indirekt kontrollirten und den weitestgehenden Gebrauch davon machen wollten. Nöthigenfalls soll für diesen Krieg ein Kapital von einer Million Dollars aufgeboten werden.

Verhängnißvolle Blumen.

Cincinnati, 19. Juni. Seine Liebe zu Blumen wird dem unglücklichen Benjamin Tenkmann wahrscheinlich den Tod bringen. Er trug während seiner Dienstzeit auf der Straßenbahn ein Blumensträußchen im Knopfloch, und deshalb entließ ihn die Straßenbahn-Gesellschaft aus dem Dienst. Aus Verzweiflung darüber feuerte er einen Schuß auf sich ab, der tödtlich zu sein scheint. Tenkmann hat eine Frau und ein Kind.

Ausland.

Der Kaiser im Rheinland.

Bielefeld, 19. Juni. Auf der Fahrt nach Köln traf Kaiser Wilhelm nebst Gemahlin hier ein und wurde vom Prinzregenten Adolf von Lippe-Detmold und dessen Gemahlin Victoria, Prinzessin von Preußen, sowie vom Geh. Oberregierungsrath Hinzpeter (dem Erzieher des Kaisers) empfangen. Die Stadt hatte ihr Festgewand angelegt, und alle Glocken wurden geläutet. Das Kaiserpaar besuchte die bekannten Anstalten des Pastors v. Bodelschwingh, und im Diakonissen-Mutterhaus wurde es von einem Posaunen-Chor von 1600 Mann und einem gemischten Chor von 6000 Stimmen aus allen Theilen Westfalens begrüßt. Auf der alten Feste Sparenberg bei der Stadt wurde ein Festmahl gegeben; der Bürgermeister von Bielefeld kredenzte dem Kaiser den Ehrentrunk, und dieser trank auf das Gedeihen Bielefelds und Westfalens und sagte, er habe neuen Muth gefaßt zum Kampf gegen alle umstürzlerischen Bestrebungen und für den Schutz nationaler Arbeit.

Köln, 19. Juni. Das Kaiserpaar erhielt hier einen enthusiastischen Empfang, und unter großer Feierlichkeit fand dann die angekündigte Enthüllung des Denkmals Wilhelms I. statt. Der Bürgermeister von Köln hielt eine Rede, auf ein Zeichen des Kaisers fiel dann die Hülle vom Denkmal, und es wurde gleichzeitig ein Artillerie-Salut abgefeuert, während die Menschenmenge in lang anhaltendes Hochrufen ausbrach. — Von hier aus begibt sich der Kaiser auf seine nordische Kreuzfahrt.

Bis er die Nordland-Reise beendet, dann noch den Besuch beim russischen Zaren in St. Petersburg gemacht hat und nach Berlin zurückkehren kann, werden etwa 9 Wochen vergehen, und während dieser Zeit scheint es, noch zu keinen weiteren ministeriellen Veränderungen zu kommen, obwohl im engeren Rath schon Alles für dieselben vorbereitet sein soll. Bezeichnend ist auch der Umstand, daß der Kaiser vor seiner Abreise von Berlin noch eine lange Berathung mit dem Zivilkabinets-Chef v. Lucanus, dem berühmten „schwarzen Mann", hatte.

Französisch-Chinesisches Abkommen.

Paris, 19. Juni. Der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, machte in der jüngsten Kabinetssitzung bekannt, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und China unterzeichnet worden sei, durch welches Frankreich werthvolle geschäftliche und politische Vortheile erlange.

Ferner theilte er mit, daß auch zwischen Frankreich und der südamerikanischen Republik Venezuela ein vortheilhaftes Abkommen erzielt worden sei, wonach französische Bürger in dortigen Prozessen von den Lokalgerichten an das Konsulargericht appelliren könnten, und französische Exporteure auch bessere Zoll-Behandlung erhielten.

Die östliche Frage.

Die Pforte und die Mächte beinahe einig.

Konstantinopel, 19. Juni. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Großmächte einerseits und der türkischen Regierung andererseits behufs Friedensschlusses zwischen der Türkei und Griechenland sind zu einem befriedigenden Abschluß gebracht worden.

Alle streitigen Punkte sind geschlichtet worden mit Ausnahme der Methode, nach welcher die Zahlung der Kriegs-Entschädigung durch Griechenland an die Türkei garantirt werden soll. Der Betrag der Entschädigung selbst ist auf 6 Millionen türkischer Pfund festgesetzt worden. Es gilt für wahrscheinlich, daß ein aus einflußreichen griechischen Bewohnern auswärtiger Länder zusammengesetztes Komite ernannt werden wird, um die Finanzen Griechenlands zu kontrolliren und Sicherheit für die Zahlung der Entschädigung zu bieten. Sobald man sich über diesen Punkt noch geeinigt hat, wird der endgiltige Friedensvertrag unterzeichnet werden, und die Türken werden sich aus Thessalien zurückziehen.

Bern, 19. Juni. Der frühere schweizerische Bundespräsident Droz ist eingeladen worden, Gouverneur der Insel Kreta, nach dem Selbstverwaltungs-Plan der Großmächte, zu werden. Er ist indeß nicht geneigt, die Einladung anzunehmen.

Der Prozeß Kowalew.

Wird man ihn verschwinden lassen?

Odessa, Südrußland, 19. Juni. Die Gerichtsbehörden befinden sich jetzt in einem Dilemma betreffs des Feodor Kowalew, welcher bekanntlich zu der Religionsfanatiker-Sekte der „Raskolniki" gehört und angeklagt ist, 15 Personen lebendig begraben zu haben, darunter auch seine Gattin und seine zwei Kinder, damit sie durch diese Opferung die himmlische Seligkeit gewännen.

Der Justizminister hatte den sensationellen Fall längere Zeit unter Berathung, lehnte es aber schließlich ab, etwas damit zu thun zu haben, und verwies die Geschichte an das Gericht der Heiligen Synode, resp. an den Prokurator Pobjedonozew. Dieser aber wollte gleichfalls nicht über den Fall aburtheilen, und die Sache ist jetzt formell an das Distriktsgericht von Tiraspol zurückverwiesen worden, wo die greulichen Thaten begangen wurden.

Es ist wahrscheinlich, daß Kowalew überhaupt nicht prozessirt werden, sondern mittels jenes geheimnißvollen Verfahrens, das man in Rußland „Administrativ-Ordre" nennt, aus der Oeffentlichkeit verschwinden wird.

Das eifrige Bestreben der bürgerlichen und kirchlichen Behörden, die Geschichte zu vertuschen, ist sehr bezeichnend. Man fürchtet, daß, wenn die „Raskolniki", welche noch unwissender sind, als die gewöhnlichen Mitglieder der orthodoxen russischen Kirche, die Einzelheiten der Sache erfahren, sie die Heiligsprechung jener „Märtyrer" verlangen werden. Außerdem würde die Hinrichtung Kowalews, der zu beschränkt und zu aufrichtig ist, um 'm moralischen Sinne als Verbrecher betrachtet werden zu können, durchaus nicht abschreckend auf die übrigen Mitglieder des Fanatiker-Ordens wirkt, und diese würden ihre grauenhaften Selbstopferungs-Akte erst recht schwunghaft fortsetzen!

Viele Umgekommene.

Sturm auf der Nordsee.

Brüssel, 19. Juni. Ein schrecklicher Sturm wüthet gegenwärtig auf der Nordsee und hat bereits großen Verlust an Leben und Eigenthum verursacht.

Neun Fischerboote, alle von dem Städtchen Heyst an der Küste von West-Flandern, sind mit allen Insassen untergegangen! Die seefahrende Bevölkerung des Ortes ist gänzlich ruinirt.

London, 19. Juni. Die königliche Jacht „Victoria E. Albert" mit der deutschen Kaiserin-Wittwe Friedrich an Bord fuhr von Vliessingen, Holland, nach England ab, mußte aber wegen des heftigen Sturmes auf der Nordsee bald wieder umkehren.

An Pfarrer Kneipps Bahre.

München, 19. Juni. In dem Kloster zu Woerishofen, Bayern, welches er so reich ausgestattet hat, liegt die Leiche des Pfarrers Sebastian Kneipp, des Reorganisators der Kaltwasser-Heilmethode, aufgebahrt. Sein erfolgter Tod kam ja nicht unerwartet, hatte er doch längere Zeit leiden müssen, und war sein Ableben doch auch bereits vor einiger Zeit irrthümlich als erfolgt gemeldet worden. Welcher Achtung und Beliebtheit Pfarrer Kneipp sich erfreute, geht schon daraus hervor, daß im Laufe des gestrigen Tages Tausende von Menschen, welche aus der weitesten Umgegend nach Woerishofen zusammengeströmt waren, bei dem Katafalk vorbeidefilirten. Montag findet das Begräbniß statt, und dieses wird sich zu einer großartigen Ovation für den Dahingeschiedenen gestalten.

Peinlicher Begräbniß-Zwischenfall.

Wien, 19. Juni. Wie nachträglich mitgetheilt wird, ereignete sich bei der Beerdigung der Leiche von Charlotte Wolter, der berühmten Tragödin, ein peinlicher Zwischenfall. Den Händen eines der Todtengräber entglitt das Seil, an welchem der Sarg in die Gruft herabgelassen wurde, und der Sarg stürzte kopfüber in die Gruft hinunter.

Das Ministerkriseln.

Berlin, 19. Juni. Wie man hört, soll Miquel zum Vizekanzler gemacht werden, aber wahrscheinlich preußischer Finanzminister bleiben. Es heißt, mit der Festsetzung des Programms der ministeriellen Veränderungen sei es nicht so glatt gegangen; der Kaiser habe anfänglich gezögert, das Programm Miquels anzunehmen, aber vor der Abreise des Kaisers von hier sei noch Lucanus in Miquels Wohnung erschienen und habe die Zustimmung des Kaisers überbracht.

Aus angeblich authentischer Quelle verlautet, daß Freiherr Marschall von Bieberstein jedenfalls nicht in das Amt zurückkehren werde. Der Kaiser opfert ihn und Bötticher den Agrariern, und die Freude der Letzteren wird blos durch die Abdankung des Freiherrn v. d. Recke v. d. Horst getrübt, welche von Miquel verlangt worden war.

(Vergleiche auch theilweise die Depesche „Der Kaiser im Rheinland.)

Der alte Bismarck wohlauf.

Friedrichsruh, 19. Juni. Fürst Bismarck ist jetzt wieder wohlauf und in der besten Stimmung. Das Herrenhaus von Friedrichsruh hat seine gastlichen Thore wieder weit geöffnet. Gäste gehen aus und ein, und sie Alle können nicht genug von der ungeminderten geistigen Frische und der staunenswerthen körperlichen Rüstigkeit des Altkanzlers erzählen.

Neuer Sieg der Rebellen.

Buenos Ayres, Argentinien, 19. Juni. Die Aufständischen in der Republik Uruguay haben abermals einen entschiedenen Sieg über die Regierungstruppen erfochten, welche von General Villar befehligt waren und in wilde Flucht gejagt wurden. Man glaubt, daß der Verlust auf beiden Seiten groß war. Die Regierungstruppen erhalten jetzt Verstärkungen und wollen dann den Kampf wieder aufnehmen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Synodal-Konferenz.

Die Bezirks-Konferenz der deutsch-evangelischen Synode von Nord-Amerika, welche zur Zeit in der Immanuels-Kirche an 46. und Dearborn Str. tagt, wird ihre Verhandlungen am Montag zum Abschluß bringen. Der Bericht des Missions-Ausschusses, welcher den Delegaten gestern vorgelegt worden ist, lautete so günstig, wie man es unter den herrschenden Zeitverhältnissen erwarten konnte. Ein von Pastor Schaub, aus Sidney, verlesene Abhandlung über das Thema: „Das Christenthum und das Recht des Subjektivismus" wurde mit großem Interesse entgegengenommen und gab zu lebhaften Erörterungen Anlaß. Pastor Brauns von hier erzielte ebenfalls einen achtungswerthen Erfolg mit seinem Referat über die Frage: „Welches sind die Hindernisse, die sich uns in der Ausbreitung des Reiches Gottes entgegenstellen, und wie werden sie überwunden?"

Die neue Grand Jury.

Richter Smith wird am kommenden Montag die Großgeschworenen für den Junitermin des Kriminalgerichts vereidigen. Die nachgenannten Bürger sind von dem Countyrath für den Dienst an der Grand Jury ausgeloost worden:

Edward Pauch, 633 Blue Island Ave.; W. J. Luebs, 12 Fry Str.; S. J. Melin, 221 N. May Str.; F. A. Burkhill, Jefferson Park; W. W. Robinson, 603 Chestnut Str.; A. G. Thurman, 279 25. Str.; Charles Peters, 279 Washburne Ave.; J. F. Gubbins, 563 Albany Ave.; W. A. Trowbridge, 2577 N. Hermitage Ave.; M. Gavey, 401 14. Place; Frank Frost, 2431 Commercial Ave.; Richard C. Coombs, Ridgeland; John Whitley, 6324 Yale Ave.; R. A. Rogers, 7126 Harvard Ave.; Oscar Rabe, 881 Francisco Ave.; Richard P. Hagan, 2466 N. Paulina Str.; John Minwegen, 82 Walton Place; Louis Paus, 1538 Wolfram Str.; James H. Collins, 398 Webster Ave.; William Poths, 860 N. Halsted Str.; Otto Freise, Shermerville; G. W. Runney, sr., 569 Ogden Ave.; D. W. Brennerman, 3297 Beacon Str.

Das Logan-Denkmal.

Große Vorbereitungen werden für die am 22. Juli stattfindenden Enthüllungsfeierlichkeiten des General Logan-Denkmals im Seeuferpark getroffen. Präsident McKinley hat bereits zugesagt, gemeinschaftlich mit dem Kriegsminister Alger die Revue über die in Aussicht genommene große Militär-Parade abnehmen zu wollen, es sei denn, daß die Vertagung des Kongresses auf jenen Tag fällt und der Präsident dadurch gezwungen sein würde, in der Bundeshauptstadt zu verbleiben, was indessen höchst unwahrscheinlich ist. George R. Peck wird der Festredner bei der Einweihung des Denkmals sein.

* William T. Turner, ein Privatpolizist in Diensten der Firma Siegel, Cooper & Co., ist unter der Anklage verhaftet worden, seine ihm kürzlich angetraute Gattin treulos im Stich gelassen zu haben. Die Verhandlung des Falles wird am nächsten Montag in der Armory-Polizeistation stattfinden.

Zum Luetgert-Fall.

Die Verhandlungen sollen am nächsten Montag fortgesetzt werden.

Der Staat stellt neue wichtige Enthüllungen in Aussicht.

Richter Gibbons hat gestern Abend, zum großen Mißvergnügen der Vertheidigung, in dem Luetgert'schen Habeas Corpus-Verfahren einen Aufschub der Verhandlungen bis zum nächsten Montag angeordnet. Es geschah dies auf den Wunsch des Hilfsstaatsanwalts McEwen, welcher dem Richter auseinandersetzte, daß die Anklagebehörde mit ihren neuerdings wieder aufgenommenen chemischen Experimenten noch nicht zum Abschluß gelangt sei. Herr McEwen lehnte es zwar ab, sich des Näheren über diese Experimente auszusprechen, ließ aber durchblicken, daß die vom Staat angestellten sachverständigen Chemiker die Ueberzeugung gewonnen haben, daß thatsächlich im Erdgeschoß der Luetgert'schen Wurstfabrik eine menschliche Leiche durch Anwendung starker Säuren zersetzt worden ist. Wie verlautet, hat sich die Polizei, ohne Wissen der Vertheidigung, neues Material — Knochentheilchen, Haarbüschel u. s. w. — zu verschaffen gewußt, und die mit demselben vorgenommene Untersuchung soll die obengenannte Theorie fast bis zur Evidenz bestätigt haben.

Das gestern vor Richter Gibbons fortgesetzte Zeugenverhör nahm wiederum einen höchst schleppenden Verlauf. Es wurden im Ganzen vier Zeugen vernommen, deren Aussagen jedoch keine neuen Enthüllungen irgend welcher Art an's Tageslicht brachten. Die Vernehmung des Nachtwächters Frank Bialk währte allein nahezu drei Stunden, so daß dem alten Manne schließlich der Angstschweiß auf der Stirn stand. Bialk befindet sich seit mehr als drei Wochen im Hause des Geheimpolizisten Klinger, um nicht von den Freunden des Angeklagten belästigt zu werden. Weitere Zeugen waren der Arbeiter Frank Oberowski, der Detektive Dean und der Prokurist C. D. Clark, ein Angestellter der Droguenfirma „Lord, Owens & Company". Herr Clark sagte aus, daß er am 11. März 350 Pfund Aetznatron und 50 Pfund Arsenik an Luetgert verkauft habe. Als dem Angeklagten bedeutet wurde, recht vorsichtig mit dem gefährlichen Stoff umzugehen, soll derselbe erklärt haben, er werde häufig von Personen belästigt, welche ihn ersuchten, ihnen dies oder jenes Gift zu verschaffen, weil sie selbst es nicht käuflich erhalten könnten.—Im Kreuzverhör mußte Zeuge zugeben, daß rohes Aetznatron häufig bei der Zubereitung von Seife und zur Reinigung fettiger Substanzen benutzt werde.

Luetgert selbst war gestern ruhiger und gefaßter als am Tage zuvor, obwohl er sehr blaß und angegriffen aussah. Das Zeugniß der Frau Grieser, welche die beiden im Bottich aufgefundenen Ringe mit großer Bestimmtheit als das Eigenthum der Frau Luetgert identifizierte, soll dem Angeklagten große Sorge bereitet haben.

Bildet sich Schwachheiten ein.

Unter dem Namen Ferdinand F. Pullmann sitzt im Polizeigefängniß an der Harrison Straße ein junger Deutscher, welcher ebenso steif und fest wie grundlos behauptet, er sei ein Sohn unseres bekannten Mitbürgers von der Pullman Palace Car Co. — Der Arrestant behauptet, seine in Deutschland verstorbene Mutter sei die rechtmäßige Gattin des Schlafwagen-Herzogs gewesen — und von diesem „ruchlos verstoßen" worden. Er selber hätte den Sachverhalt erst erfahren, nachdem er aus Deutschland wieder nach Amerika gekommen sei. Ferdinand droht, er werde seinen vermeintlichen Vater, der ihn nicht anerkennen wolle, auf eine oder die andere Art ermorden. — Wie es scheint, ist Ferdinand durch die Aehnlichkeit seines Familiennamens mit dem des vielfachen Millionärs auf dumme Gedanken und schließlich um den Verstand gebracht worden.

George M. Pullman ist kein Deutscher, und sein Lebenslauf ist ziemlich genau bekannt. Von einer verstoßenen ersten Frau kommt darin nichts vor.

Ertrunken.

Im Fluß nahe der Maxwell Str. ist gestern Abend der neunjährige Isaak Delowsky von Nr. 225 Maxwell Str. ertrunken, indem er von einem Floß fiel, das er und andere Knaben zurechtgezimmert hatten.

Der 13jährige Wilfred Kindt fiel gestern, während er am Fuße der Fullerton Ave. einigen Anglern zusah, in die Lagune und ertrank. Die Eltern des Knaben wohnen Nr. 1723 Deming Pl.; der Vater ist Eigenthümer des Schnitt- und Weißwaaren-Geschäftes Nr. 283 Lincoln Ave.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt, mit gelegentlichen Regenschauern, heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich örtliche Gewitter und Regenschauer heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt und regnerisch heute Abend; morgen muthmaßlich gelegentliche Gewitterstürme; kühler im nordwestlichen Theile; südliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; günstige Bedingungen für örtliche Gewitter; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 58 Grad; Mitternacht 60 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 61 Grad und heute Mittag 71 Grad über Null.

Ein Vielgewandter.

Bruchstücke aus der Laufbahn eines Schwindlers.

In Milwaukee ist gestern, auf Betreiben der hiesigen „Greek-American Sponge Co.," No. 145 Randolph Straße, ein gewisser Fred. Haines wegen Schwindels verhaftet worden, und heute traf dieser etwa 40 Jahre alte und Vertrauen erweckend aussehende Herr unter der Obhut des Detektive Fay wieder in Chicago ein. Haines scheint seit Jahr und Tag mit gefälschten Bankanweisungen gehandelt und als Nebengeschäft die Zechprellerei betrieben zu haben. Mr. Haines, der sich in der Regel für einen Mitarbeiter bekannter Zeitungen ausgab, stieg nur in den theuersten Hotels ab, und mit seinen glatten Manieren brachte er es in der Regel fertig, daß ihm nicht nur weitgehender Kredit gewährt wurde, sondern daß man ihm auch baares Geld für seine faulen Wechsel gab. Auch an vorsichtige Bankiers und Geldwechsler hat sich der geriebene Schwindler verschiedentlich mit gutem Erfolg gewandt. Er präsentirte, indem er dabei irgend eine halbwegs glaubwürdig klingende Geschichte erzählte, einen Sichtwechsel eines beliebigen größeren Zeitungsverlages und ließ sich einen Theil des Betrages baar auszahlen, auf den Rest wollte er freundlichst warten, bis der Wechsel kollektirt sein würde. Natürlich ließ er sich dann nicht wieder sehen. Wurde ihm in einer Stadt das Pflaster zu heiß, so fälschte Haines einfach den Namen eines Zeitungsherausgebers unter einem Empfehlungsschreiben an eine Bahnverwaltung und erhielt dann ohne Umstände Freipässe so viel er haben wollte. Indem Haines zuletzt hier in Chicago der Eingangs genannten Firma eine Wagenladung Schwämme abschwindelte, wich er von seiner gewohnten Geschäftspraxis ab und dabei ist er denn auch zu Schaden gekommen.

Soweit bis jetzt festgestellt worden ist, hat Haines im Laufe der Zeit unter folgenden Namen operirt: Haines, Eames, Henderson, Raines, Hayes, Emerson, Horner und Hayden. Der Gauner ist verheirathet. Er wohnte früher No. 65 39. Straße.

Günstig für die Stadt.

Die bedeutendsten hiesigen Banken haben sich jetzt bereit erklärt, die von der Stadt ausgegebenen Steueranweisungen zum Vollbetrage ihres Werthes anzunehmen, so daß also künftighin die Kontraktoren und sonstigen Geschäftsleute, welche von der Stadt mit Anweisungen bezahlt werden, keinen Abzug mehr zu erleiden brauchen. Außerdem ist der Zinsfuß für die ganze Ausgabe der städtischen Bonds, im Betrage von $2,500,000 von 6 Proz. auf 5 Proz. herabgesetzt worden. Es bedeutet dies für die Stadtverwaltung eine Ersparniß von etwa $24,000 per Jahr. Das Hauptverdienst an dem Zustandekommen dieses günstigen Arrangements gebührt dem Comptroller Waller, der seit seinem Amtsantritt unermüdlich auf ein derartiges Uebereinkommen hingearbeitet hat.

Mangel an Unterstützung.

Mit einer kurzen, aber eindrucksvollen Feier schloß gestern in dem Schullokal an Wells Straße, nahe North Avenue, das Schuljahr der deutsch-englischen Schule des Herrn Louis Schutt und zugleich auch die Anstalt für immer. Herr Schutt, der in den letzten Jahren schon gezwungen gewesen ist, Opfer zu bringen, um die Anstalt zu halten, hat den aussichtslosen Kampf gegen die Gleichgiltigkeit, welche das Deutschthum der Nordseite gegen das Unternehmen an den Tag legte, aufgegeben. Bei der Abschiedsfeier sind dem verdienten Pädagogen noch einige ebenso hübsche wie werthvolle Geschenke überreicht worden, zu deren Ankauf sich die Mitglieder des Lehrpersonals der Anstalt und die Eltern der Zöglinge zusammengethan hatten.

Immer noch mehr.

Aus der neuesten, soeben veröffentlichten Auflage des Sullivan'schen Anwalts-Adreßbuches ist ersichtlich, daß augenblicklich insgesammt 4150 Advokaten in Cook County praktiziren, oder 325 mehr als im vorigen Jahre. Während der letzten zwölf Monate haben 52 Anwälte die Stadt verlassen, 5 haben eine andere Berufsthätigkeit ergriffen und 20 sind gestorben. Eigenartig ist es, daß sich die Anwälte möglichst zusammenschaaren und es gibt ein Gebäude im Geschäftszentrum der Stadt, in dem über 300 Advokaten ihre Kanzleien haben. Advokaten-Firmen, die fünfzehn bis zwanzig junge Rechtspraktikanten beschäftigen, gehören nicht zu den Seltenheiten in Chicago.

Auch das Kind gestorben.

Im County-Hospital ist der vierjährige Bud Dawson, das Söhnchen der Frau Nellie Dawson, von Nr. 80 Süd Halsted Straße, die vor einigen Wochen von ihrem Gatten in einem Anfalle rasender Eifersucht erschossen wurde, einem hitzigen Nervenfieber erlegen. Nach Ansicht der Aerzte war das Kind, welches der verhängnißvollen Schießaffaire beiwohnte, in Folge des ungeheuren Schreckens erkrankt. Der Mörder befindet sich noch immer auf freiem Fuße.

Zwischen Lipp' und Bechersrand.

Sie kannten sich beide schon seit Jahresfrist. Joseph Carlen, ein junger in Lake View wohnender Schwede, war seiner Hilma von ganzem Herzen zugethan und sein Glück kannte schier keine Grenzen, als ihm das hübsche Blondinchen dieser Tage endlich das langersehnte Jawort gab. Nun sollte aber auch bald Hochzeit gemacht werden, hatte Joseph doch einen ansehnlichen Sparpfennig bei Seite gelegt, um für sich und seine junge Frau ein kosiges Nestchen einrichten zu können. Ueberglücklich begab sich der Bräutigam gestern nach der Kanzlei des Heirathsclerks und erwirkte sich daselbst den benöthigten Erlaubnißschein. Als Joseph wieder heimkehrte, mußte er die üble Entdeckung machen, daß Taschendiebe ihm inzwischen seinen ganzen Reichthum — $195 — stibitzt hatten, und die Polizei gibt sich jetzt alle Mühe, der Thäter habhaft zu werden.

Erhalten ihre Räder noch nicht.

Polizeirichter Martin überwies heute Nelson Benson von Norwood Park, Edward Halpin und Henry Taylor unter der Anklage des Fahrraddiebstahls dem Kriminalgericht. Als der gefährlichste von diesen drei Spitzbuben wird Benson bezeichnet. Derselbe hat eine College absolvirt, ist somit „ein Studirter" und zieht auch in dem Berufe, welchen er sich gewählt hat, aus seiner höheren Bildung Nutzen. Ein Dutzend Räder, welche die drei Schächer gestohlen haben, wurden dem Kadi als Beweismaterial vorgelegt. Die Eigenthümer der Fahrzeuge waren zur Stelle und hofften, sie würden ihre Maschinen nach der Verhandlung mit nach Hause nehmen dürfen. Die Polizei erklärte jedoch: „ist nicht!" Die Räder sollen erst noch vor den Großgeschworenen und später vor dem Kriminalgericht ausgestellt werden, um die Schuld der Angeklagten in ihrem vollen Umfang zu veranschaulichen.

$20,000.

Ehrwürden Flavius Brobst, Pastor der „Tempelkirche", verlangt in einer heute von ihm anhängig gemachten Klage von den Eigenthümern des Great Northern Theater $20,000 Schadenersatz, weil dieselben „interner Streitigkeiten wegen" am Gräberschmückungstage das Licht in dem Theater nicht andrehen ließen und ihn, den Kläger, so verhinderten, eine angekündigte gemeinsame Versammlung „der blauen und grauen Kriegsveteranen" abzuhalten. Ehrwürden Brobst hat das Great Northern Theater auf ein Jahr für seine sonntäglichen Vormittags-Versammlungen gemiethet, war also auch am 30. Mai kontraktlich zur Benutzung des Lokals berechtigt.

Verlangen Entschädigung.

Richard Free, Dora Free, Wright und Richard A. Free machten heute im Obergericht eine auf $5000 Schadenersatz lautende Klage gegen die Drainagebehörde anhängig. Die Kläger erklären, die genannte Behörde habe ein ihnen gehörendes Grundstück für Kanalzwecke kondemnirt, nach acht Monaten das Kondemnirungsverfahren eingestellt und eine andere Route gewählt. Den Schadenersatz verlangen sie, weil es ihnen während der fraglichen acht Monate unmöglich gewesen ist, ein Darlehen auf das Land zu erhalten.

„Jims" Ende.

Dem Bahnhofsvorsteher in Edgewater ist es heute zu früher Morgenstunde geglückt, die aus der Lincoln Park-Menagerie entsprungene Hyäne zur Strecke zu bringen. Ein wohlgezielter Schuß und „Jims" Schicksal war besiegelt. Sobald der Raubthier-Wärter Sweeney von dem Thatbestand in Kenntniß gesetzt worden war, sandte er sofort einen seiner Assistenten nach Edgewater um den Kadaver in Empfang zu nehmen.

Uebrigens glaubt Sweeney noch nicht so ganz an die „Todesnachricht" und erklärt, erst dann zufriedengestellt sein zu wollen, wenn man ihm entweder den Kadaver oder aber eine beschworene Aussage über das Ende des Hyänen-Flüchtlings beibringe.

Ist seiner überdrüssig.

Dem Detektiv-Bureau ging heute Vormittag ein aus Chicago datirtes Schreiben zu, in welchem eine gewisse Frau A. C. Hansen die Geheimpolizei ersucht, keine weiteren Nachforschungen über ihren Verbleib anstellen zu wollen, da sie gut aufgehoben sei. Ihren Gatten wiederzusehen, danach trage sie aus mancherlei Gründen kein Verlangen, zumal sie doch nie wieder sein Weib sein werde.

Hansen meldete am 26. Mai der Polizei das Verschwinden seiner Frau.

Sucht ihren Liebsten zu retten.

Aus dem County-Hospital wird berichtet, daß Nellie Scully, welche dort im Sterben liegt, sich mit aller Entschiedenheit weigert, ihren Zuhälter John Scully als ihren Mörder anzuklagen. Sie behauptet, ihre tödtliche Schußwunde sei ihr von einem Schweden beigebracht worden, dessen Namen sie nicht kenne. Scully selber hat inzwischen im Polizeigefängniß schon halb und halb gestanden, daß er den tödtlichen Schuß abgefeuert hat.

Verunglückte Stierfechter.

Die Jünger der Stierfechterkunst in Spanien haben wieder einen verhängnißvollen Tag gehabt: Zwei Toreros sind infolge von Verwundungen gestorben, zwei andere sind tödtlich verletzt aus der Arena getragen worden. Am meisten Aufsehen erregt der Tod des Matadors Fabrilo. Dieser, ein schöner, kaum dreißigjähriger Mann und als einer der besten Stierfechter Spaniens bekannt, nahm an einer in Valencia, seiner Vaterstadt, veranstalteten Corrida theil. Alles ging glatt ab bis zum fünften Stiere. Dieser war ein sehr böswilliges Thier, welches verschiedene Pferde über den Haufen rannte bezw. mit den Hörnern schrecklich zurichtete. Vier Pferde lagen bereits verendend auf dem Sande, als die „Capeadores“ (Tuchschwenker) und „Banderilleros“ (Spießwerfer) die Arena betraten. Der Stier setzte den Leuten hart zu und zwang sie wiederholentlich, sich über die Schranken zu retten. Der Bruder Fabrilo's versuchte es vergeblich, dem Stiere ein Paar Banderillas in den Nacken zu stoßen. Dem Thiere war nicht beizukommen und es trieb alle seine Angreifer in die Flucht. Nun fing das Publikum, wie dies unter solchen Umständen zu geschehen pflegt, fürchterlich zu schreien und zu pfeifen an. Die Toreros wurden Feiglinge geschimpft, Orangen, Cigarrenstummel, Stöcke und andere Wurfgeschosse wurden in die Arena geschleudert. Fabrilo ging der Schimpf ungemein zu Herzen. Er ergriff zwei Banderillas und sagte zu seinem Freunde Reverte: „Einer von uns muß herhalten, sonst blamiren wir uns auf immerdar!“ Reverte, der für einen der verwegensten Stierfechter gilt, schüttelte den Kopf und sagte: „Ich betrete jetzt die Arena nicht; der Stier ist zu gefährlich; man müßte ihm, um ihn etwas zu ermüden, noch einige Pferde entgegenstellen.“ „Nun, dann geh' ich,“ sagte Fabrilo und sprang in die Arena. Mit einer Todesverachtung, die alle Zuschauer mit Schaudern erfüllte, ging er auf den Stier los, pflanzte ihm, als er den Kopf zum Stoße niederduckte, zwei Banderillas in den Nacken und sprang zur Seite. Da holte der Stier aus und erfaßte den Mann mit dem rechten Horn, schleuderte ihn an 7 Fuß hoch in die Luft, fing ihn mit dem linken Horn auf und ließ ihn schließlich, nach einigem Schütteln, auf die Erde gleiten. Fabrilo's Bruder sprang mit dem Schwenktuch herbei und lenkte die Aufmerksamkeit des Stieres auf sich. Indessen wurde Fabrilo blutüberströmt hinausgetragen und zunächst in's Circuslazareth, hierauf in seine Wohnung geschafft. Eine ganze Woche lang hat er, am Unterleib und in der Brust schrecklich zerfetzt, mit dem Tode gerungen, und dann ist er gestorben. — Die Nachricht vom Ableben Fabrilo's wurde im Valencianer Stiercircus bekannt, als eben dort eine Aufführung stattfand. Der Vorsitzende befahl sogleich, daß die Nationalflagge, die auf dem Gebäude wehte, halbstocks aufgezogen werde, die Toreros legten sich einen schwarzen Flor um den rechten Arm, und verschiedene von ihnen, besonders befreundet mit dem Verstorbenen, fingen an zu weinen. Die Aufführung wurde jedoch fortgesetzt. Am Schlusse derselben wurde der Banderillo El Salao vom Stiere erfaßt und erhielt einen lebensgefährlichen Hornhieb in die Hüftengegend. — Auch eine in der Plaza von Valladolid abgehaltene Corrida hat einen sehr traurigen Verlauf genommen. Die acht der Arena zugetriebenen Stiere hatten sämmtlich das vorschriftsmäßige Alter überschritten und waren zwischen sieben und acht Jahre alt. Der Banderillero Pelerete wurde von dem vierten Stiere, einem besonders wilden und starken Thiere auf die Hörner genommen und verschiedene Male hintereinander in die Luft geschleudert. Er erhielt schwere Verwundungen am ganzen Körper und wurde besinnungslos in's Lazareth geschafft. Eine Viertelstunde später war er eine Leiche. Der Matador Pepete erlitt beim Bekämpfen des sechsten Stiers eine schwere Verletzung am linken Oberschenkel. Der siebente Stier sprang über die Schranken und wäre beinahe in den Zuschauerraum gedrungen. Das Publikum der unteren Sitze wurde von Panik ergriffen und es entstand eine furchtbare Verwirrung, wobei viele Personen Verletzungen davontrugen. — So geht es jahraus jahrein bei den Stiergefechten zu. Und doch denkt in Spanien Niemand daran, sie abzuschaffen. Wenn ein Stierfechter in's Gras beißt, wird er gleich von einem andern ersetzt. An jungen Nachwuchs fehlt es unter den Toreros nie, und der Zudrang zu diesem edlen Schlächterhandwerk ist ebenso groß, wie die Vorliebe des spanischen Publikums für das blutige Schauspiel.

Der Blackwell Tunnel.

Das wenig anziehende Ostende von London hat eine Bevölkerung von 1,7 Millionen Menschen und diese hatten an einem neun Meilen langen Flußufer keine Communication mit dem südlichen Themseufer. Diesem Uebelstand hat jetzt der große, geräumige mit weißen Ziegeln ausgemauerte und mit Reihen von elektrischen Lampen hell beleuchtete Tunnel unter der Themse abgeholfen; in diesem Tunnel können zwei Reihen Wagen beständig hin- und herfahren und auf zwei Trotoirs können sich die Fußgänger ohne Störung bewegen; er senkt sich von seinen beiden Enden her so wenig merklich zu seiner tiefsten Stelle, unter dem Themsebette, daß ihn zu passiren den Pferden keine größere Anstrengung macht, als wenn sie oben in Haymarket einen Lastwagen ziehen. London ist nicht nur um eine praktische und schöne, überaus wichtige Verkehrsader bereichert, sondern es hat auch der Erbauer des neuen Tunnels, der Ingenieur Alex. R. Binnie, die Lösung einer überaus schwierigen technischen Aufgabe in einer Weise vollbracht, die unserem ausgehenden Jahrhundert zur Ehe gereicht.

Es galt, unter der 1200 Fuß breiten und bei Hochwasser 4 Fuß tiefen Themse einen Tunnel durchzuführen und zwar in einem Erdreich, das nicht einmal aus Lehm oder Sand, sondern zum großen Theile aus grobem Kies besteht. Die Ausführung gelang mit Hilfe comprimirter Luft, die schon im Jahre 1830 Lord Cochrane dem energischen Erbauer des ersten Themsetunnels, Brunel, empfohlen hatte, deren erfolgreiche und rationelle Anwendung aber erst in unseren Tagen mit Hilfe des Greatheadschen Bohrschildes gelungen ist. Das Bohren geschah in der Art, daß der im Bau befindliche Theil des Tunnels durch eine feste Mauer vom fertigen Theile dicht abgeschlossen und mit einer derart verdichteten Luft gefüllt war, daß das meist nur fünf Fuß über dem Scheitel desselben dahinströmende Wasser der Themse an den Stellen, wo gebohrt wurde und wo die Eisenplatten, die den Tunnel inwendig bekleiden, noch nicht mit Schrauben und Cement aneinandergeschlossen waren, nicht durchdringen konnte. Die Wand, welche den mit verdichteter Luft gefüllten Theil des Tunnels abschloß, erhielt kleine Zwischenkammern, in die der ankommende Arbeiter zuerst eingeschlossen wurde und die sich allmählich mit der comprimirten Luft füllten, bis der Mann sich unter demselben Luftdruck befand, wie die Arbeiter im inneren Tunnel und im Bohrschilde. Das war kein leichtes Verfahren, dem sich jeder Arbeiter täglich unterwerfen mußte, denn die hereinströmende Luft drückte zuletzt, wenn die zweite Thür zum Tunnel sich öffnete, mit einem Gewicht von 27 Pfund auf jeden Quadratzoll des Körpers über den gewöhnlichen atmosphärischen Druck. Bis der Arbeiter sich an diesen großen Luftdruck gewöhnt hatte, war ein ziemlich schmerzhaftes Gefühl im ganzen Körper zu überstehen, und lange konnten es die Leute in dieser verdichteten Atmosphäre, wo man nur mit großer Anstrengung sprechen konnte, und wo man eine Champagnerflasche ohne Knall und Schaum hätte entkorken können, überhaupt nicht aushalten. Manchem drang beim Arbeiten das Blut aus der Nase und aus dem Mund, er mußte den Arbeitsplatz verlassen, und sein Uebergang von comprimirten zur gewöhnlichen Atmosphäre war abermals unbehaglich oder gar schmerzvoll. Es wurde aber in sanitärer Weise derart für die Arbeiter gesorgt, daß von den 200 Leuten, die beschäftigt gewesen, nur 5 leidend sind, und keiner gestorben ist. Unter Anderem war für jeden Arbeiter, der die comprimirte Luft verließ, ein warmes Bad bereit, und keiner durfte wieder zur Arbeit, der nicht vorher jedesmal durch einen eigens angestellten Arzt untersucht worden war.

Die eigentliche Bohrarbeit geschah in dem Bohrschilde, einem großen eisernen Cylinder von 27 Fuß 8 Zoll äußerem Durchmesser, 19½ Fuß Länge und 250 Tonnen Gewicht. Dieses gewaltige Instrument, das mit einem hydraulischen Drucke von bisweilen 5000 Tonnen vorwärts getrieben wurde, war im Innern durch drei horizontale und drei vertikale Wände in 12 Zellen getheilt und in diesen 6 Fuß hohen Zellen saßen die Arbeiter, die die eigentliche Bohrarbeit besorgten. So lange im Lehm gearbeitet wurde, blieben die Zellen nach vorn ganz offen. Sobald man aber an den groben Kies kam, mußten sie zum Theil geschlossen werden, und Wochen lang konnte man, so lange man unter dem Flusse selbst arbeitete, nur Löcher von 7 zu 3 Zoll offen lassen und aus diesen das Erdreich heraus holen. Einmal stieß der Bohrschild, welcher stets von 28 hydraulischen Rammen vorwärtsgedrückt wurde, gegen einen Steinblock, das Eisen bog sich wie Zinnblech, und die Reparatur kostete 5000 Pfd. Sterling.

Die Anwendung der comprimirten Luft mußte darum mit der größten Vorsicht abgemessen werden, weil jedes Zuwenig und jedes Zuviel verderblich war. Hätte der Druck einmal aufgehört oder hätte er auch nur nachgelassen, so wäre das Themsewasser hineingeflossen. Noch gefährlicher ist aber die zu große Spannung der comprimirten Luft, weil dieselbe, sobald ihr Druck größer ist, als die des Wassers und des Erdreichs über ihr, nach oben durchbricht und ein Loch reißt, in welches dann das Wasser hineinstürzt. Dies geschah zwei Mal. Die Schiffer auf der Themse sahen plötzlich eine Masse Wasser und Schlamm dreißig Fuß hoch über dem Wasserspiegel aufspritzen und glaubten, das habe eine „Seeschlange“ gethan. Beide Male geschah der Unfall, ohne daß Arbeiter zu Schaden kamen. Um diese Durchbruchsgefahr zu veringern, schüttete man Lehmmassen dort in den Fluß, wo unten der Tunnel gebohrt wurde. Jetzt ist das Werk fertig, und man sieht dem schmucken Bau mit architektonisch schönen Eingangsthoren nicht an, welche Mühe seine Durchführung gekostet hat. Der Tunnel ist kreisrund im Durchmesser und hat einen Durchmesser von 24 Fuß 3 Zoll. Denkt man sich die Bemauerung mit weiß glasirten Ziegelsteinen und die gebogenen Eisenplatten dahinter, welche den Tunnel eigentlich halten, hinweg, so bleibt ein gebohrter Stollen von 27 Fuß Durchmesser übrig. Die ganze Länge des Tunnels beträgt 6200 Fuß. Der Theil desselben, der direkt unter der Themse ist, wurde in zwölf Monaten vollendet; 100 Fuß Tunnellänge wurden durchschnittlich im Monat gebohrt. Der ganze Bau hat etwa fünf Jahre gedauert und 1¼ Millionen Pfd. Sterl. gekostet.

Der Londoner Countrath, der das Werk ausführen ließ, hatte für die daran betheiligten Arbeiter eine eigene Unfall-Entschädigung und Wittwen- und Waisenpension festgesetzt und damit der staatlichen Gesetzgebung in lobenswerther Weise vorgegriffen.

— In der höheren Töchterschule. — Lehrerin: Wie hieß die Gattin Davids und Mutter Salomos? — Schülerin: Davidis!

— Zeitgemäße Schonzeit. — Rezensent: Sie haben in letzter Woche gar keine Premiere aufgeführt! Ist Schonzeit? — Theaterdirektor: Wieso? — Rezensent: Nun, eine Premiere jagt doch jetzt die andere!

Ein Land der Gesetze.

Man hat schon manchmal die ganzen Ver. Staaten mit obigem Titel belegt, und derselbe läßt sich unzweifelhaft in dieser Anwendung rechtfertigen. Im vorliegenden Fall aber soll damit der interessante westliche Staat gemeint sein, welcher nach dem „Vater des Vaterlandes“ benamst worden ist: der kraftvolle junge Staat Washington.

An Areal beinahe so groß, wie die Staaten Ohio und Indiana zusammengenommen, obwohl in rein landbaulicher Hinsicht hinter jedem dieser beiden für immer weit zurückstehend, vereinigt Washington in sich alle möglichen Gegensätze des Bodens und des Klimas. Wüstereien, die üppigste Pflanzenwuchs-Region, die sich mit tropischer vergleichen läßt, durchschnittliche Farmländereien, der größte Baumreichthum und echt nordwestliche Baum-Armuth, — das Alles lagert verhältnißmäßig nahe beisammen, und die Eisenbahn kann uns in wenigen Stunden vom Einem zum Anderen bringen! Wenn man z. B. von der Sand- und Wildsalbei-Gegend ausgeht, wo der Yakima sich mit dem Columbia vereinigt, kann man sich vom Dampfroß in ein paar Stunden nach den westlichen Abhängen des Cascaden-Gebirges tragen lassen und die herrlichsten Wälder von Riesenbäumen finden, die im Verhältniß zu ihrer Größe so dicht beisammen zu stehen scheinen, wie etwa die Timothy-Stengelchen auf einer Illinoiser Wiese. Diese Gegensätze müssen immer in Betracht gezogen werden, wenn man Washington mit dem einen oder anderen seiner beliebten Beinamen, z. B. als Bauholz-Staat, bezeichnen hört. Diese Titel verlieren dadurch keineswegs an Bedeutung, nur dürfen sie nicht zu einseitig aufgefaßt werden.

Und nun gar von einem Washingtoner Klima darf man vollends nicht reden! Denn dieser Staat hat die größte Menge von verschiedenen Klimas sozusagen auf Lager. Es kommt Alles auf die Höhenlage der betreffenden Gegenden, die Richtung der Gebirgsketten, die Nähe oder Ferne des Stillen Oceans und den Einfluß oder Nicht-Einfluß der wundervollen warmen japanischen Luftströmung an. Das Einzige, was man im Allgemeinen hier von einem Klima getrost sagen kann, ist: daß die Winter in allen Theilen Washingtons bedeutend milder sind, als in den Staaten östlich vom Felsgebirge, welche von denselben geographischen Breitengraden durchschnitten werden. Und der jährliche Regenfall schwenkt zwischen 100 Zoll am Gestade der Meerstade von Fuca entlang und 10 Zoll in den Wüstenländern des großen innern Beckens, das vom Columbia durchströmt wird.

Auch der Letztere, welcher Washington auf einer Strecke von etwa 250 Meilen von Oregon trennt und dann noch ungefähr ebenso weit durch Washington selbst fließt, zeigt diese Gegensatz-Natur! Es giebt keinen anderen großen Fluß in der Welt, der von so geringer Nutzbarkeit für die Schifffahrt ist. Wohl fahren dreimastige Schiffe und Oceandampfer auf demselben 80 Meilen weit bis zum Willamette, und dann können sie mit Hilfe des Regierungscanales noch aufwärts, um die Cascaden-Schnellen herum, bis zum Dalles kommen; aber das ist auch Alles. Und auch der Snake River, welcher das südöstliche Washington durchströmt, hat im Verhältniß zu seiner Größe nur eine geringe Schiffbarkeit. Sonstige Vorzüge können freilich den Naturfreund reichlich dafür entschädigen.

Erst recht viele Gegensätze kann man bei derselben Million Menschenwesen finden, welche diesen stolzen jugendlichen Staat bevölkert. (Es waren erst 150,000, als die Northern Pacificbahn im Jahre 1883 vollendet wurde.) Diese Bevölkerung bildet die bunteste Musterkarte von allen übrigen Staaten der Union sowie von allen auswärtigen Ländern, die für die nördliche Einwanderung in Betracht kommen! Die Leistungen dieser Menschen aber in den wenigen Jahren, seit der Staat überhaupt mit der Eisenbahn zugänglich geworden ist, sprechen für sich selbst.

Triebkraft aus dem Erd-Innern.

Edison, der Vielgenannte, gehört zu den Leuten, welche der Meinung sind, daß schon lange ehe der Steinkohlevorrath der Welt erschöpft sein wird, wir keine Kohle, — ja überhaupt keinen besonderen Heizstoff mehr bedürfen werden. Wie über so vieles Andere, hat der „Zauberer von Menlo Park“ auch darüber seine eigenen Ideen (womit noch lange nicht gesagt zu sein braucht, daß diese Ideen sein ursprüngliches Eigenthum sind).

Er soll nämlich der festen Ueberzeugung sein, daß die Feuer im Innern der Erde sich in künftiger Zeit noch industriell nutzbar machen ließen und nutzbar gemacht würden, und zwar zur Betreibung unserer sämmtlichen Industrien, welche noch Dampfkraft erfordern. Das ist ein ziemlich kühner Gedanke, aber schließlich: der Mensch hat schon so viele Kräfte auf und über seiner Erde in das Joch seiner Interessen gespannt, daß es nur logisch wäre, wenn er endlich auch die Kräfte aus dem Schooße der Erde an den Triumphwagen seiner Erfolge spannen würde!

Daß noch gewaltige unterirdische Feuer unter unseren Füßen brennen, darf ja als gewiß angenommen werden, so verschiedener Meinung man auch noch über die Frage sein kann, ob der ganze Kern unserer Erdkugel überhaupt heiß und glühend sei. Für Ersteres bilden schon die Vulkane, die Geyser, die vielen Quellen kochenden Wassers und alle wirklichen Erdbeben Beweise genug. Edison nun ist der Meinung, daß sich ungeheure Röhren durch die Erdkruste tief hinunter leiten ließen, welche einer unberechenbaren Menge gepreßten Dampfes gestatten würden, sich seinen Weg an die Erdoberfläche zu bahnen, ohne hier oben noch Unheil anzurichten, sondern vielmehr zum großen Segen der Menschheit.

„Auf solche Weise,“ äußerte er sich, „könnte Triebkraft für gewaltige Electromotoren geliefert werden, die ihrerseits Elektricität zur Benutzung in Vorraths-Batterien erzeugen würden. Sämmtliche Vorrichtungen, die dem Verkehr der Menschen dienen, könnten mit solchen Batterien versehen, und es könnten allenthalben in den Straßen kleine Stationen mit Ladungs-Drähten errichtet werden, damit jederzeit die Batterien auf's Neue geladen werden können. Diese Triebkraft würde schließlich so lächerlich wohlfeil kommen, daß nichts Anderes mehr dagegen aufkommen könnte. Die Pferde vor Allem würden, außer für die Zwecke des Sports, völlig überflüssig sein.

Noch in vielen anderen Beziehungen läßt sich dieser Plan verfolgen. So könnten z. B. die Landwirthe Reihen heißer Röhren unter dem Boden haben, wodurch auch in nordischen Gegenden die Hervorbringung seltener exotischer Pflanzen und schönerer Früchte ermöglicht würde, als selbst das vollkommenste Treibhaus-System sie bieten kann. Alle Maschinen ließen sich ohne Kohle betreiben, und infolge dessen würde die Atmosphäre völlig frei von Rauch und Gas sein. Die Wohnstätten auch der Aermsten würden mit höchst geringen Kosten selbstthätig geheizt und beleuchtet werden.“

So weit Edison. Mit der Vulkan- und Geyser-Poesie wäre es freilich unter solchen Umständen wohl auch zu Ende. Im Uebrigen sieht der Plan wenigstens für die Phantasie ganz hübsch aus, — und wenn man ihn sich außerdem noch mit dem früher besprochenen System der Ausnutzung der Sonnenstrahlen zur Gewinnung von Betriebskraft vereinigt denkt, dann sollte es der Menschheit auf alle Ewigkeit in dieser Beziehung nicht mangeln. Wenn!

Die Hudson Bai-Eisenbahn.

Seit Jahren wird Propaganda gemacht für den Bau einer Eisenbahn zwischen Winnipeg und der Hudson Bai, welche vor Allem dem Getreidetransport aus Manitoba dienen soll. So weit technische Fragen in Betracht kommen, stehen der Ausführung des Projects keine nennenswerthen Schwierigkeiten entgegen, anders ist es aber im Hinblick auf die financielle Seite des Unternehmens. Die Eisenbahn würde zum größten Theil sich durch Wüsteneien hinziehen und von einem Localverkehr könnte viele Jahre lang nicht die Rede sein. Bis zum Saskatchewan d. h. in einer Ausdehnung von etwa 300 Meilen, eignet sich das Land für den Anbau, weiter nördlich aber erscheint derselbe ausgeschlossen und die Eisenbahn müßte ihre Revenuen aus den für Europa bestimmten Getreidetransporten erhalten. Auf der Landkarte sieht das Project verlockend genug aus. Die Entfernung von Winnipeg nach Fort Churchill an der Hudson Bai beträgt nur 700 Meilen, während Port Nelson, dessen Hafen freilich nicht so gut ist, noch 50 Meilen näher liegt. Der Seeweg von Fort Churchill durch die Hudson Straße nach Liverpool ist ungefähr ebensoweit wie die Entfernung von Montreal nach diesem englischen Hafen, allein die Entfernung von Montreal nach Winnipeg ist doppelt so groß, als die von Winnipeg nach Fort Churchill. Die gewaltige Ersparniß, welche die projectirte Eisenbahn für den Getreidetransport aus Manitoba bedeuten würde, liegt also klar auf der Hand; noch bedeutender würde dieselbe von Edmonton sein und an 1300 Meilen betragen. Auch Nord-Dakota und andere nordwestliche Staaten könnten für die Weizenausfuhr von dieser Schienenverbindung profitiren, denn von Pembina würde es auf dieser bis an den Hafen um ca. 1000 Meilen näher sein, als nach New York.

Angesichts dieser Thatsachen hat die Regierung von Canada sich seit einer Reihe von Jahren mit diesem Eisenbahnproject beschäftigt und dasselbe würde seiner Ausführung wohl schon um ein gutes Stück näher gebracht worden sein, wenn die Dampferverbindung zwischen Fort Churchill und Europa nicht durch ein gewaltiges Naturhinderniß auf wenige Monate im Jahre beschränkt würde. Dank ihrer gewaltigen Ausdehnung bildet sich nur an den Ufern der Hudson-Bai Eis und dies würde den Schiffern keine sonderlichen Schwierigkeiten bereiten. Allein anders liegen die Verhältnisse in der Hudson-Straße, wo die Eisblockade ca. 8 bis 9 Monate dauert. Um über die Eisverhältnisse zuverlässige Information zu erlangen, wurde im Jahre 1884 von der canadischen Regierung auf dem „Neptun“ eine Expedition ausgesandt, deren Befehlshaber an der Hudson-Straße sowie am Ufer der Bai selbst durch detachirte Abtheilungen genaue Observationen machen ließ. Im darauffolgenden Jahr erhielt das Schiff „Alert“ Ordre, die Leute zurückzubringen, es gerieth jedoch in Packeis und wurde so stark beschädigt, daß es behufs Ausführung der nöthigen Reparaturen umkehren mußte. Nachdem dieselben vollendet waren, machte der „Alert“ einen zweiten Versuch und dieser gelang; das Fahrzeug passirte die Hudson-Straße im August und erreichte alle Stationen. In seinem Bericht über die Expedition kam Lieut. Gordon zu dem Schluß, das entsprechend gebaute Schiffe unter gewöhnlichen Verhältnissen die Hudson-Straße von Mitte Juli bis Mitte October passiren könnten und daß die Passage höchstens vier Monate möglich wäre, wenn man Unfälle riskiren wollte. Die Vorlage dieses Berichts kühlte den Eifer der Freunde des Projects in hohem Grade ab und man hörte nichts mehr davon, bis vor mehreren Jahren dasselbe in Manitoba auf die Tagesordnung gelangte. Von dort aus wurde ein bedeutender Druck auf die Regierung ausgeübt und der Versuch gemacht, eine Zinsgarantie für die auszugebenden Constructionsbonds zu erlangen. Diese Forderung ging dem canadischen Parlament doch etwas zu weit, und es lehnte dieselbe ab. Um aber über die Befahrbarkeit der Hudson-Straße noch eingehendere Informationen zu sammeln, hat die Regierung jetzt abermals ein Schiff dorthin beordert und diese Expedition, die unter Führung des Comm. Wakeham steht, soll sich vergewissern, ob die Straße nicht länger als 4 Monaten für Getreideschiffe passirbar ist.

Aus obigen Darlegungen erhellt, in welchem Stadium sich das Project befindet. Die canadische Regierung ist demselben wohl geneigt, wenn seine Ausführbarkeit nachgewiesen werden kann; die britischen Capitalisten, welche den Bau unternehmen sollen, sind in der jüngsten Expedition durch Sachverständige vertreten, deren Bericht ihr weiteres Verhalten beeinflussen wird. Daß Manitoba den Bau eines Schienenwegs nach der Hudson Bai mit dem größten Eifer anstrebt, ist wohl erklärlich, aber daß sich Capitalisten bereit finden lassen werden, ihr Geld für das riskante Unternehmen herzugeben, so lange die Regierung keine Zinsgarantie übernehmen, erscheint mehr als zweifelhaft.

Gemeinnütziges.

Erdbeer-Cordial wird bereitet, indem man auf ein Pint frischen Erdbeerensaft ein Pfund Zucker und ein Pint rectificirten Spiritus nimmt.

Weiße, wollene Stoffe (Flanell und Loden) wäscht man mit einem kalt bereiteten Auszug von Quillaya-Rinde oder Panama-Spänen, indem man sie eine Nacht, völlig mit Flüssigkeit bedeckt, darin liegen läßt, dan in reinem Wasser spült und bei mäßiger Wärme trocknet. Handelt es sich nur um trockenen Schmutz, d. h. wenn keine eigentlichen Flecke in den Stoffen sind, so genügt auch kräftiges Abreiben mit Weizenkleie oder Mehl und nachheriges Abstäuben.

Gardinen rahmgeld zu färben. Einen zarten Farbenton verleiht den Gardinen das Färben mit Rhabarberwurzel. Etwa 150 Gran Rhabarber mit einem Pint kochendem Wasser aufgebrüht, durchgeseiht und der gewöhnlichen Stärke zugesetzt, gibt für ein Paar Gardinen die gewünschte Rahmfarbe. Safran ist theurer und auch nicht so fein im Ton.

Schutz vernickelter Gegenstände vor Anlaufen. Die Gegenstände werden einige Secunden in ein Bad, welches aus Schwefelsäure 1:50 reinem Spiritus besteht, in klares Wasser eingetaucht, unter Zusatz von reinem Spiritus abgewaschen, in Holzmehl abgetrocknet.

Holzgefäße gegen Feuchtigkeit zu schützen. Um Holzgefäße im Keller u. s. w. vor dem verderblichen Einflusse einer beständigen feuchten Atmosphäre zu schützen, bestreicht man sie mit einer zusammengeschmolzenen Mischung aus drei Theilen Kolophonium und einem Theil Leinölfirniß. Diese wird warm auf das zuvor vollkommen getrocknete Holz aufgestrichen. Man erhält dadurch eine unangreifbare, dauerhafte, glänzende Lackfirnißschicht, welche den Holzgefäßen eine ganz außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der Feuchtigkeit verleiht.

Strohhüte zu waschen. — Nachdem die Hüte durch kräftiges Bürsten von allem Staub befreit sind, reibt man etwaige fettige Stellen am Kopfrande mit Benzin ab. Sodann bestreicht man das Strohgeflecht mit einer Lösung von unterschwefligsaurem Natron in Wasser und legt es 24 Stunden lang an einen dunklen Ort, am besten in den Keller. Hierauf bestreicht man das Geflecht mit einer Lösung von Citronensäure in Wasser, läßt dasselbe abermals 24 Stunden im Keller liegen und plättet es darauf mit einer reinen, nicht zu heißen Plättglocke. Beide Substanzen sind in allen Droguenhandlungen erhältlich.

Erdbeeren-Liqueur. Eine große Flasche wird fast gefüllt mit recht aromatischen Erdbeeren. Hierauf gießt man feinen Cognac und läßt die Flasche einige Zeit an warmem Orte stehen. Dann wird der Saft abgegossen, filtrirt und mittelst geläutertem Zucker versüßt. Der letztere wird gewonnen, indem man auf zwei Pfund Zucker ein Pint Wasser schüttet, dies kocht und stetig abschäumt, bis es klar ist. Erst wenn er er kalt ist, wird der Syrup verwendet. Regen- oder sonst weiches Wasser ist am besten, da hartes Wasser kalkhaltig ist und der Liqueur dadurch trübe würde.

— Ein gutes Mädchen. — Erstes Dienstmädchen: Du hast Dir Deinen Schatz wieder abgeschafft, Minna. Wie kam denn das? — Zweites Dienstmädchen: Ach Gott! Der Mensch hätte meine arme Herrschaft noch total bankerott gegessen.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 306 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. V. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzli, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwauke Ave., Ecke Division Str.
V. Vavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. V. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
S. A. Lemke, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 505 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave. Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 42. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 34. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Corrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Guatemala und Costa Rica sind jetzt ebenfalls der Größeren Republik von Zentralamerika beigetreten, deren Bund somit ein vollständiger geworden ist.

— In St. Louis und an benachbarten Plätzen von Missouri und Illinois kam das Thermometer gestern immer noch auf 94 Grad im Schatten.

— Die „Udell Woodenware Co." in St. Louis, deren Waarenlager kürzlich zum vierten Mal seit vier Jahren ausbrannte, hat Banterott gemacht.

— Im ganzen nördlichen Indiana herrschte wirbelsturmartiges Wetter, und vielfach wurden Gebäude abgedeckt, Fensterscheiben zertrümmert u. s. w. Vielfach schlug der Blitz ein.

— Schrecklicher Sturm herrschte gestern auch in Nebraska, zum Theil von Regen und Hagelschlag begleitet. Eine ganze Anzahl Gebäude wurde abgedeckt oder sogar umgerissen.

— John Southworth in South Lacon, Ill., hat sich an einem selbstbereiteten Erdbeeren-Kuchen, zu welchem er 5 Quart Erdbeeren verwandte, zu Tode gegessen.

— Joseph Oesterle, einer der reichsten Landwirthe von Sharon bei Stevens Point, Wis., beging aus unbekannter Veranlassung Selbstmord durch Erschießen. Er war 82 Jahre alt und hinterläßt einen Sohn.

— Infolge einer offenen Weiche entgleiste ein Exkursionszug zu Danville, Ill., und rannte auf einem anderen Geleise gegen die Lokomotive eines Güterzuges. Zum Glück wurde Niemand schwer verletzt.

— Der frühere County-Clerk Geo. Hobson in Cincinnati ist der Unterschlagung von $7000 schuldiggesprochen worden, und er wird außerdem noch beschuldigt, als County-Clerk $25,000 und als County-Recorder $60,000 gestohlen zu haben!

— Der heftigste Sturm seit 1890 ging über Louisville dahin, und reichlich die Hälfte der Schattenbäume der Stadt wurden umgerissen oder beschädigt. Im ganzen mittleren und südlichen Kentucky sollen die landwirthschaftlichen Erzeugnisse schwer gelitten haben

— Westlich von Calgary, Manitoba, in den canadischen Rocky Mountains, verursachte ein Wolkenbruch eine furchtbare Ueberschwemmung, das Vorstadtgebiet von Calgary gerieth unter Wasser, ein Halbhundert Familien wurde obdachlos, und viele Brücken wurden weggerissen.

— Aus Austin, Tex., wird gemeldet: Das von der Staatslegislatur ernannte Komite, welches die Untersuchung gegen gewisse Professoren der Staatsuniversität vornahm, deren Lehren gegen die „südlichen Ueberlieferungen" verstoßen sollten, hat berichtet, daß jene Angabe unbegründet, und nichts Derartiges gelehrt worden sei.

— Während der gestrigen Straßenparade des Lemen'schen Zirkus zu Black River Falls, Wis., brach ein, über dem Bürgersteig hervorragender, mit 20 Personen besetzter Balkon zusammen, die Gesellschaft stürzte 18 Fuß tief hinab, und mehrere Kinder sowie einige Indianer, die sich auf dem Bürgersteig befanden, wurden mehr oder weniger schlimm verletzt.

— Eine Depesche aus Winnipeg, Manitoba, gemeldet: Es wird aus guter Quelle versichert, daß der päpstliche Delegat für Canada, Msgr. Merry del Val, das Kompromiß-Schulgesetz und die Regulationen gutgeheißen habe, und daß demgemäß die Katholiken in dieser canadischen Provinz das öffentliche Schulsystem annehmen werden. Dies bedeutet das Ende des langwierigen Schulstreites.

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 198 Bankerotte gemeldet, in Canada 36, zusammen also 234, gegen 304 (in den Ver. Staaten 276 und in Canada 28) in derselbn Woche des Vorjahres, 297 in der vorigen und 273 in der vorvorigen Woche. Der Wochenbericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß die Besserung der Geschäfte eine stetige sei und immer deutlicher hervortrete. — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zur selben Woche des Vorjahres, um 24.2 Prozent zugenommen, in den Ver. Staaten allein um 1.2 Prozent; in Chicago dagegen fand eine Abnahme um 5.6 Prozent statt.

Ausland.

— In den letzten drei Wochen haben zu London 21 Personen Selbstmord im Wasser begangen.

— Das Blatt „Messagero" in Rom theilt mit, daß der berühmte Tondichter Giuseppe Verdi, der jetzt im 83. Lebensjahre steht, schwer krank sei, und man das Schlimmste befürchte.

— Freiherr v. Hammerstein, welcher bekanntlich im Zellengefängniß Moabit die ihm zudiktirte Strafe absitzt, ist magenkrank und muß häufig in das Lazareth übergeführt werden.

— Zu Brünn, in der österr. Provinz Mähren, wurde der Sozialist Dr. Czech, bisheriger Reserve-Offizier, zum Gemeinen degradirt, weil er sich wegwerfend über die Regierung und die Armee geäußert hatte.

— Aus Bern in der Schweiz wird mitgetheilt: Mit 26 gegen 17 Stimmen erklärte sich der Staatsrath zugunsten der Erwerbung der Eisenbahnen durch den Bund. Eine entsprechende Vorlage wird dem Bundesrath zugehen.

— Unter dem Verdacht, den Raubmord an dem Berliner Pfandleiher Wilhelm Zeidel im März d. J. verübt zu haben, sind jetzt Frau Hartmann — die eigene Tochter des Ermordeten — und ein Pensionär Namens Rein verhaftet worden.

— In der spanischen Provinz Sagovia, Castilien, wurde durch furchtbare Hagel- und Regenstürme schwerer Schaden verursacht. Die Ernte wurde vernichtet, eine Anzahl Häuser hinweggeschwemmt, und vieles Vieh getödtet. Die dortige Bevölkerung befindet sich in unbeschreiblicher Aufregung.

— Ein Wirbelsturm in den Dörfern Bezons und Colombes bei Paris verursachte großes Unheil, und 20 Personen kamen in dem ganzen Distrikt um, während 90 verletzt wurden! Ein großer Theil der Unglücksfälle entfällt auf eine Feuerwerk-Fabrik, wo der Schlot einstürzte, und der Dampfkessel explodirte.

— Im Volksraad der südafrikanischen Transvaal-Republik wurde die Antwort der Regierung auf die letzten Depeschen des britischen Kolonialsetretärs Chamberlain betreffs der Einwanderungsgesetze und des Aufenthalts von Fremden im Transvaal verlesen. Die Regierung verlangt in dieser Antwort, die übrigens sehr versöhnlich gehalten ist, daß gewisse Punkte durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden.

— Wie aus der spanischen Hauptstadt Madrid gemeldet wird, ist der Premierminister Canovas gewillt, der Wittwe des in Cuba im Gefängniß gestorbenen Dr. Ruiz $40,000 zu zahlen, wenn die Regierung der Ver. Staaten keine amtlichen Ansprüche erhebt. In der Madrider Presse macht sich aber eine starke Opposition gegen dieses Anerbieten geltend.

— In Berlin brach in dem Hause, in welchem der Schneider Pinkalla und seine Frau und zwei Kinder wohnten, ein nächtliches Feuer aus, das rasend schnell um sich griff. Pinkalla und die Kinder wurden als Leichen aus dem brennenden Haus getragen, und die Frau starb kurz darauf im Hospital. Auch wurden noch mehrere Personen verletzt.

— Der britische Dampfer „Scot" mit der Leiche des „Kafferkönigs" Barnato, welcher auf der See Selbstmord beging, ist in Southampton eingetroffen. Die Geschworenen des Leichenbeschauer-Amtes begaben sich an Bord, hielten die übliche Untersuchung und erklärten in ihrem Verdikt, daß der Tod Barnatos durch Ertrinken im Zustand temporären Wahnsinns erfolgt sei.

Lokalbericht.

Ein schlechtes Geschäft.

Polizeirichter Eberhardt in der Justiz-Station an der Maxwell Str. überwies heute einen gewissen George Wilson unter der Anklage des Einbruchs dem Kriminalgericht. Wilson ist gestern Nachmittag in die Wohnung des Werkführers Ryan von der Deering'schen Maschinenfabrik eingebrochen. Der Zeitungs-Berichterstatter L. Skowronski, welcher im selben Hause, Nr. 598 Spaulding Avenue, wohnt, hatte ihn durch Revolverschüsse verscheucht, und Polizei-Sergeant Conroy, der im Nachbarhause wohnt, setzte dem Fliehenden, mit einer Holzaxt bewaffnet, nach. Im Douglas Park holte der Beamte den Burschen ein und machte ihn zum Gefangenen. In den Taschen des Diebes fand man allerlei Werthsachen, die er in der Ryan'schen Wohnung eingesammelt hatte. Wilson hat bei seinem fehlgeschlagenen Unternehmen auch sein Zweirad eingebüßt, auf dem er „bei Ryans" vorgefahren war und das jetzt als Kontrebande konfiszirt worden ist.

Der Wildstand mehrt sich.

Die aus dem Lincoln Park entsprungene Hyäne ist bisher weder eingefangen, noch erlegt worden und soll gegenwärtig Sheridan Park und die Umgebung desselben unsicher machen. Polizei-Sergeant Robinson und der Schutzmann Mühlberger sind der Bestie gestern ansichtig geworden und haben mehrere Schüsse auf dieselbe abgefeuert, sie aber nicht getroffen. — An der State Straße, nahe Congreß, gab's gestern Nachmittag eine Affenjagd. Jocko, ein ziemlich großer Vierhänder, der zum Inventar der White'schen Schaubude gehört, war aus dieser entkommen und war auf einen fast ausschließlich mit weiblichen Passagieren besetzten Waggon eines Kabelzuges gesprungen. Die Damen räumten dem haarigen Unthier schleunigst das Feld, das Zugpersonal aber, mit eisernen Haken bewaffnet, ging dem Affen zu Leibe und hätte ihn sicher erschlagen, wenn nicht Capt. White, der Schaubudenbesitzer, hinzugekommen wäre und es rechtzeitig fertiggebracht hätte, Jocko durch gütliches Zureden zur Rückkehr in die Gefangenschaft zu bewegen.

Gemeinschaftliches Piknik.

Ein reichhaltiges Festprogramm ist für das große Piknik und Sommernachtsfest aufgestellt worden, welches der Teutonia-Turnverein und der Schiller-Männerchor morgen, am Sonntage, den 20. d. M., gemeinschaftlich in Heitmanns Grove, an 53. Straße und Ashland Avenue, abzuhalten gedenken. Das Arrangements-Komite verspricht allen Theilnehmern einen vergnügten Tag in Gottes freier Natur. Für ausgezeichnete Konzert- und Tanzmusik, sowie für gute Speisen und Getränke wird hinreichend gesorgt sein, desgleichen für allerlei belustigende Volksspiele und Unterhaltungen der verschiedensten Art. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags; Eintrittspreis 25 Cents pro Person.

Politisches.

Der neuste Komplott gegen die Zivildienstbehörde.

Dies und Das aus der Stadthalle.

Die Gegner des Verdienstsystems in der Stadthalle sind schier unermüdlich im Aushecken von Plänen zur Erreichung ihres Endziels, und vor Allen ist es der tapfere Alderman Coughlin, der seine Kollegen immer wieder von Neuem zum Angriff auf das so verhaßte Gesetz anfeuert. Auch die letzte Idee, demselben den Garaus zu machen, soll seinem genialen Pompadour-Kopf entsprungen sein. Geht es nach Coughlin's Sinn, so wird man nämlich den Zivildienst-Kommissären einfach jede weitere Verwilligung verweigern, womit dieselben allerdings auf die Länge der Zeit ziemlich schachmatt gesetzt sein würden. Vorläufig allerdings ist diese Gefahr noch nicht sonderlich groß, denn erstens hat die Kommission noch annähernd $17,000 zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben an Hand und dann wird man auch inzwischen genügend geprüfte Kandidaten auf der Liste haben, um alle vakanten Plätze auszufüllen. Dies aber vereitelt wiederum völlig den Zweck des Coughlin'schen Vorgehens, da derselbe seine Trabanten dann ja nicht nach Belieben plaziren kann. Uebrigens laufen auch die meisten der vom Mayor unter der 60 Tage-Dienstzeitklausel des Zivildienstgesetzes angestellten Ward-Politiker Gefahr, ihre Stellen schon in den nächsten Tagen wieder räumen zu müssen, da die bereits geprüften Kandidaten ihre Erst-Ansprüche geltend machen und letztere auch vom Bürgermeister anerkannt werden.

* * *

Edward P. Ellicott, der neue Stadt-Elektriker, hat gestern seine Amtspflichten angetreten. Er wird den bisherigen Hilfs-Vorsteher des Polizei-Telegraphenwesens, D. M. Hyland, als seinen Assistenten beibehalten, sonst aber manche Personalveränderungen in seinem Beamtenstab vornehmen. Uebrigens erkennen auch die politischen Gegner des Mayors an, daß dieser keine geeignetere Persönlichkeit für den Posten des Stadt-Elektrikers hätte ernennen können, als eben Herrn Ellicott, dem gründliche Fachkenntniß zur Seite steht.

* * *

Der stadträthliche Unterausschuß für Wahlangelegenheiten hat gestern beschlossen, eine nochmalige Zählung der bei der Frühjahrswahl für die Aldermen-Kandidaten in der 9., 19. und 26. Ward abgegebenen Stimmen vorzunehmen, um so endgiltig das genaue Resultat feststellen zu lassen. Bekanntlich sind in allen drei Wards Konteste angemeldet; in der 9. Ward Cullerton gegen Hurt; in der 19. Morris gegen Haberkorn und in der 26. Ward Haynes gegen Cannon. Die Stadtväter Lyman, Rogers und Kiolbassa werden die Nachzählung vornehmen.

* * *

Mayor Harrison hat es höflichst abgelehnt, den Jubiläumsfeierlichkeiten zu Ehren der Königin von England beizuwohnen, die am nächsten Dienstag Abend im Auditorium stattfinden sollen. Den hier ansässigen Irländern war dies natürlich sofort eine willkommene Gelegenheit, um den Bürgermeister als geschworenen Feind Englands hinzustellen und man pries ihn darob bereits in allen Tonarten, bis der Mayor jetzt offen erklärt hat, daß er seit seinem Amtsantritt auf Weisung des Hausarztes jeder Festlichkeit am Abend ferngeblieben sei und auch nur aus Gesundheitsrücksichten an der Jubiläumsfeier nicht theilnehme.

* * *

Das Finanz-Komite des Stadtraths hat in gestriger Sitzung das Gesuch des Schulraths um Verwilligung von $5000 für die Blindenanstalt indossirt und wird dasselbe am Montag Abend dem Gemeinderath günstig einberichten.

* * *

Im Stadtrathssaale fand gestern die Zivildienstprüfung für Bewerber um Kutscherstellen im Polizeidepartement statt. Vierzig Applikanten unterzogen sich derselben, nachdem sie vorher im Waffensaal der Battery „D" auf ihre körperliche Tauglichkeit hin untersucht worden waren.

* * *

Heute, Samstag, Abend halten die verschiedenen demokratischen Ward-Klubs ihre Jahresversammlungen ab, mit der gleichzeitig die Neuwahl der Beamten verbunden ist. Man erwartet, daß es in einzelnen Wards, wie beispielsweise in der 1., 12., 14. und 16., zu einem heißen Wahlkampf um die Obermacht kommen wird, wenn auch im Großen und Ganzen die bisherigen Beamten wohl wiedergewählt werden dürften.

Deutscher Kriegerbund.

Der Deutsche Kriegerbund der Südwestseite hat in seiner vor Kurzem stattgefundenen regelmäßigen Generalversammlung die folgenden Beamten für das nächste Halbjahr erwählt: Präsident, Peter Fuerst; Vize-Präsident, Julius Laß; Prot. Sekr., T. V. Matuszewski; Finanz-Sekr., August Wegner; Schatzmeister, Wilhelm Matz; Festmarschall, T. V. Matuszewski, Fahnen-Offizier, August Wegner; 2. Fahnen-Offizier, Wilhelm Matz; Fahnenträger, Vereinsfahne, Paul Gaetz; Amerikanische Fahne, Wilhelm Christen; Verwaltungsräthe: John Labudde, Paul Gaetz und Jul. Laß; Wachhabender: Gustav Sprodke.

Am morgigen Sonntage, den 20. d. Mts., wird der Verein in Schultz' Grove, an Desplaines Ave. und 12. Straße, nahe Waldheim, sein siebentes Piknik abhalten. Der Abmarsch erfolgt punkt 9 Uhr 30 Minuten Vormittags von der Vereinshalle, Nr. 1205 S. Western Ave., aus. Als Arrangements-Komite fungiren die Kameraden Wilhelm Matz, Julius Laß, Frank Kowalski und T. von Matuszewski.

„Nicht schuldig."

Charles W. Spalding wird von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen.

Der Wahrspruch erregt allgemeine Ueberraschung.

„Wir, die Jury, erklären den Angeklagten, Charles W. Spalding, für nicht schuldig!" Als Gerichtsklerk Adam Lauth dieses Verdikt gestern Nachmittag um 4 Uhr 30 Minuten in Richter Smiths Amtszimmer zur Verlesung brachte, herrschte anfangs unter den zahlreichen Zuhörern ein tiefes Stillschweigen, während sich auf den Gesichtern der beiderseitigen Anwälte eine große Ueberraschung deutlich bemerkbar machte. Spalding selbst stand zitternd neben den Bailiffs und bemühte sich vergeblich, seiner ungeheuren Aufregung Herr zu werden. Sein Gesicht war blaß und seine Blicke irrten ruhelos von Einem zum Andern. Mit einem Seufzer der Erleichterung warf sich der Herr Ex-Bankpräsident schließlich in einen Stuhl, erhob sich aber schon im nächsten Augenblick wieder und schüttelte einem jeden der Geschworenen die Hand, indem er ihnen zugleich in beredten Worten seinen herzlichsten Dank aussprach. Die Vertheidiger und andere Freunde des freigesprochenen Mannes drängten sich herzu, und es folgte jetzt ein allgemeines Händeschütteln, das mehrere Minuten lang anhielt. Als die Mitglieder der Jury den Gerichtssaal verließen, rief ihnen Spalding zu: „Meine Herren, wenn ich aus all diesem Trubel glücklich herauskommen sollte, werde ich Sie in Ihren Wohnungen besuchen und Ihnen sagen, wie dankbar ich einem Jeden von Ihnen bin."

Der Fall war gestern Nachmittag, um 12 Uhr 15 Minuten, den Geschworenen zur Berathung übergeben worden, und es waren im Ganzen sechs Abstimmungen nöthig gewesen, um eine Einigung zu erzielen. Schon bei der ersten Abstimmung gaben nicht weniger als acht Mitglieder der Jury ein freisprechendes Verdikt ab, während die übrigen Vier den Angeklagten für schuldig erklärten. Bei der zweiten Abstimmung ergab sich dasselbe Resultat; bei der dritten stand das Votum 3 zu 9, bei der vierten 2 zu 10 und bei der fünften gleichfalls 2 zu 10. Obmann C. R. Jardine ließ sich alsdann ein Exemplar des Strafgesetzbuches bringen, und es entspann sich nun eine längere Diskussion über Paragraph 80, auf Grund dessen die Anklage gegen Spalding erhoben worden war. Dieser Paragraph lautet wörtlich wie folgt:

„Wenn ein Staats-, County-, Stadt- oder Village-Beamter oder ein anderer nach den Gesetzen des Staates erwählter oder ernannter Beamter, oder ein Clerk, Agent oder Angestellter eines solchen Beamten Geld unterschlägt oder in betrügerischer Weise zu seinem eigenen Vortheile sich aneignet, oder in betrügerischer Absicht Geld, Werthpapiere, Hypotheken, Coupons, Banknoten, Wechsel, Geldanweisungen oder andere Fonds nimmt, die Eigenthum des Staates, County, der Stadt oder der Village sind, so soll er zu Zuchthausstrafe von nicht weniger als einem Jahr und nicht mehr als 15 Jahren verurtheilt werden."

Nach längerer Berathung kam die Jury zu der Ueberzeugung, daß die in besagtem Paragraphen vorgesehene „betrügerische Absicht" dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden könne, und daß demgemäß seine Freisprechung erfolgen müsse. Der Obmann Jardine erklärte später, daß nach seiner Ansicht die Anklage nicht in Bezug auf den richtigen Paragraphen des Strafgesetzbuches angestrengt worden sei. Spalding habe sich zweifellos eines Unrechts und eines Amtsmißbrauchs schuldig gemacht, indem er die fraglichen Werthpapiere dem „Endowment-Fund" der Universität entnahm, aber die Anklagebehörde hätte sich bei ihrem Vorgehen auf Paragraph 81 des Strafgesetzbuches und nicht auf Paragraph 80 stützen müssen. Hätte der Staat das gethan, so würden die Geschworenen den Angeklagten wahrscheinlich zu einer einjährigen Gefängnißhaft verurtheilt haben.

Allem Anscheine nach auch war Richter Smith über den Wahrspruch der Jury nicht wenig erstaunt. Er entließ die Herren, ohne ihnen ein Wort des Dankes oder der Anerkennung auszusprechen. — Gegen Spalding liegen bekanntlich noch 28 weitere Anklagen vor, und er wird also bis auf Weiteres nach wie vor ein Insasse des County-Gefängnisses bleiben.

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

Thüringer Volksfest.

Mit äußerst regem Interesse wird von den ehemaligen Bewohnern des schönen Thüringer Ländchens und ihren zahlreichen Freunden dem 18. großen Volksfeste entgegengesehen, welches der in hoher Blüthe stehende Thüringer-Verein am morgigen Sonntage, den 20. d. M., im Nord-Chicago-Schützenpark abzuhalten beabsichtigt. Das mit den Arrangements betraute Komite hat die umfassendsten Vorbereitungen für dieses alljährlich wiederkehrende Piknik getroffen, das auch diesmal ganz den Charakter eines deutschen Sommerfestes tragen soll. An Belustigungen für Alt und Jung wird es nicht fehlen; unter Anderem stehen allerlei Preisspiele (wie Wettlaufen, Wettschießen etc.) für Frauen und Kinder auf dem reichhaltigen Programm, und auch sonst wird Alles nur irgend Mögliche gethan werden, um den Besuchern einige wirklich amüsante Stunden zu bereiten. Daß die echte Thüringer Rost-Bratwurst am Platze sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Anfang der Festlichkeit um 2 Uhr Nachmittags.

Nach Washington.

Die „Sozial-Demokratie von Amerika" arbeitet an ihrer Organisation.

In Uhlichs Halle arbeitet die von Eugene V. Debs und anderen Führern der nunmehr zu den Akten gelegten American Railway Union in's Leben gerufene „Sozial-Demokratie von Amerika" nunmehr an der Parteiverfassung. Für dieselbe werden die Statuten der vorgeschrittensten Gewerkschafts-Verbände zum Muster genommen. In Städten und Ortschaften sollen Lokal-Organisationen gebildet werden, die sich mit anderen zu Staatsverbänden zu vereinigen haben. Vertreter der Staatsverbände bilden den nationalen Exekutiv-Ausschuß, und dieser erwählt die nationalen Beamten, nämlich einen ersten und einen zweiten Vorsitzenden, dazu noch einen Sekretär, einen Schatzmeister und einen Organisator. Das Hauptquartier der Partei wird in Chicago aufgeschlagen werden. An Einkünften wird dieselbe die Beitrittsgebühren der neuen Mitglieder und eine jährliche Kopfsteuer beziehen, deren Höhe durch die der laufenden Ausgaben geregelt werden soll. Ehrenmitgliedern werden bezüglich der von ihnen zu zahlenden Beiträge keine Vorschriften gemacht werden, da man der Wohlthätigkeit keine Schranken ziehen will.

Bezüglich des als Versuchsfeld für das „kooperative Gemeinwesen" auszuwählenden Staates scheint man sich nunmehr auf Washington geeinigt zu haben, weil dort nicht nur die klimatischen und geologischen, sondern auch die politischen Verhältnisse für das Unternehmen am günstigsten zu liegen scheinen. Die Staatsregierung von Washington befindet sich zur Zeit in den Händen der Volkspartei, und diese ist ja sozialistischen Experimenten nicht abgeneigt. Gouverneur J. R. Rogers siegte letzten Herbst mit über 10,000 Stimmen Mehrheit über seine republikanischen und prohibitionistischen Gegenkandidaten. Rogers erhielt 50,849, der Republikaner C. P. Sullivan 38,143 und der Prohibitionist R. E. Dunlop 2542 Stimmen. In der aus 112 Mitgliedern bestehenden Legislatur haben die Republikaner 28, die Volksparteiler 84 Sitze inne. — Gouverneur Rogers hat Herrn Debs brieflich versichert, daß er mit seinem Kolonisationsplan auf die freundwillige Mitwirkung einer Mehrheit der jetzt ortsansässigen und stimmberechtigten Einwohner des Staates zählen könne.

Ueber seine Pläne ließ Herr Debs sich gestern aus wie folgt: „Wir werden bei der Anwerbung von Rekruten für unsere Kolonie mit größter Sorgfalt zu Werke gehen und mit der Absendung der Kolonnen erst beginnen, wenn die Mittel vorhanden sind, um die Feldzugskosten zu bestreiten. Die Vorhut des Zuges werden landwirthschaftliche Arbeiter übernehmen, welche die zu besiedelnden Ländereien urbar zu machen und die Felder zu bestellen haben. Diese Leute werden sich für's Erste in Bezug auf ihre Wohnungen mit dem Nothdürftigsten zu behelfen haben. Sind die Felder bestellt, dann folgen den ersten Kolonisten die Bauarbeiter, welche Wohnhäuser und Fabriken errichten müssen. Ist das gethan, dann werden Schneider, Schuhmacher und Handwerker von allen anderen Berufsklassen nachgeschickt, wie sie der Reihe nach in der Siedlung benöthigt werden mögen."

Daß Herr Debs schon jetzt eine große Anzahl von Anhängern für sein Vorhaben gewonnen hat, scheint außer Frage zu sein, und zwar sind Viele bereit, den Zug nach dem Westen selbst auf die Gefahr hin mitzumachen, daß ihre Mühen und Strapazen sich schließlich als zwecklos erweisen sollten. Die entschiedensten Gegner für sein Unternehmen findet Herr Debs unter den in der Wolle gefärbten Sozialisten, die in Ansehung der Mißerfolge früherer Kolonisirungs-Versuche von solchen Experimenten abseits vom Wege nichts wissen wollen. Debs und seine Leute verlachen aber die Warnungen der „Schwarzseher" und erklären, wie sie die Sache anfangen würden, sei ein Fehlschlag nicht zu befürchten.

Großes Gildenfest.

Am morgigen Sonntage, den 20. d. M., werden die Plattdeutschen Gilden der Nordseite im Nord Chicago-Schützenpark ihr erstes gemeinschaftliches Piknik abhalten, das sich ohne Zweifel zu einem glänzenden Erfolge gestalten wird. Mit Lust und Liebe hat sich das zuständige Festkomite an die Arbeit gemacht, um die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, und es kann deshalb schon jetzt die Garantie übernehmen, daß Alles auf's Vortrefflichste arrangirt sein wird. Punkt 10 Uhr Vormittags wird sich vom Hauptquartier, Nr. 58 Clybourn Ave., aus die große Festparade in Bewegung setzen, an der sich auch fünfzig Reiter betheiligen werden. Vier starke Kapellen werden die Marschmusik liefern und später abwechselnd auf dem Festplatz konzertiren. Für Volksbelustigungen aller Art, für gute Speisen und Getränke wird selbstverständlich in ausgiebigster Weise gesorgt sein. Der Eintrittspreis für Herr und Dame beträgt 25 Cents.

Chicago Schützenverein.

Der Chicago Schützenverein hält am nächsten Montag Abend im Vereinslokal, Nr. 49 La Salle Straße, zum Zwecke der Berathung betreffs des vom 24. bis zum 27. Juni in Joliet stattfindenden Bundes-Schützenfestes eine Spezialversammlung ab. Alle Theilnehmer an dem Feste sind ersucht, an den verschiedenen Eisenbahnstationen ein Einzelticket und einen Koupon zu verlangen, da auf diese Weise die Fahrt, nachdem in Joliet bei der Rückfahrt 35 Cents nachbezahlt sind, nur $1.41 kostet.

Sich seines Zustandes bewußt.

Anwalt F. W. Forch ist gestern im Countygericht auf sein eigenes Ansuchen für geisteskrank erklärt und nach der Staats-Irrenanstalt in Elgin, wo er schon einmal drei Jahre zugebracht hat, zurückgeschickt worden. Herr Forch war früher ein bekannter Politiker. Er ist Jahre lang Mitglied des Schulrathes gewesen und hat für einen Termin als Präsident dieser Behörde fungirt. Vor vier Jahren wurde er von Wahnsinn befallen und der genannten Anstalt überwiesen. Vor einem Jahre war er als geheilt aus derselben entlassen worden, seit zwei Monaten ist er aber in den früheren Krankheitszustand zurückverfallen.

Böse Buben.

Edwin H. Winters von 763 Ogden Avenue feuerte gestern Abend mit einem doppelläufigen Schrotflinte in einen Haufen böser Buben, die sein Wohnhaus mit Steinwürfen bombardirten. Der 15jährige James Gould von Nr. 811 Washburn Ave. und der 10jährige Frank Flaag sind durch die Schüsse verletzt worden, und zwar ist der Erstgenannte sehr schwer verwundet. Winters befindet sich in Haft.

Schwäbischer Unterstützungsverein.

Das diesjährige Piknik des Schwäbischen Unterstützungs-Vereins soll morgen Nachmittag in Ertels Grove, Ecke Ashland Avenue und Addison Straße, abgehalten werden. Von Seiten des zuständigen Festkomites sind aus diesem Anlaß die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen worden, so daß den zahlreich zu erwartenden Theilnehmern ein äußerst vergnügter Tag in sichere Aussicht gestellt werden kann. Als eine besondere Anziehungskraft dürfte sich ein großes Preiskegeln erweisen, das für Herrn und Damen arrangirt worden ist. Auch für das leibliche Wohl der Gäste ist in bester Weise gesorgt worden. Die schwäbischen Landsleute und ihre Freunde sollten es darum nicht versäumen, an der vielversprechenden Festlichkeit theilzunehmen; sie werden dabei ohne Zweifel auf ihre Rechnung kommen.

Kurz und Neu.

Pabst's Select, das neue Bier,
Ist köstlich hell und klar;
Es übertrifft ganz ohne Frag'
Der andern Biere Schaar.

* Das Thema des Vortrages, welchen Dr. Adolf Brodbeck morgen Vormittag in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., halten wird, lautet: „Die Religionsgeschichte Englands".

* Frau Kelly, die Gattin des Feuerwehr-Lieutenants Arthur Kelly von der Spritzenkompagnie Nr. 31, ist gestern an der Kreuzung von Rockwell und Madison Straße von einem durchgehenden Pferde umgerannt und dabei schwer verletzt worden.

* James Harden, ein im Palmer House abgestiegener englischer Tourist, wurde gestern in einer Wirthschaft an der Clark, zwischen Harrison und Polk Str., von Bauernfängern zum Würfelspiel verlockt und von den Gaunern um runde Tausend Dollars betrogen.

* Pastor H. Rebane von New York wird morgen Nachmittag in der evangelisch-lutherischen Zions-Kirche, an 19. nahe Halsted Straße, in lettischer Sprache Gottesdienst und Abendmahl abhalten. Alle Letten sind herzlichst eingeladen. Der Gottesdienst beginnt punkt 4 Uhr.

* Der Frachtdampfer F. & P. M. Nr .1 von der Hudson Linie rannte gestern Morgen, mit 71 Passagieren an Bord, in der Nähe von Evanston auf das Riff von Grosse Point, wurde aber nach zwanzig bangen Minuten wieder flott und konnte dann seine Fahrt fortsetzen.

* Um 8 Uhr gestern Abend sprang vor dem Maschinenhaus an Clark und Elm Straße in Folge einer Unachtsamkeit des Zangenhalters der Greifwagen eines Kabelzuges aus dem Geleise und mehrere Passagiere wurden auf die Straße geschleudert. Ernstliche Verletzungen hat dabei zum Glück Niemand erlitten.

* Wm. Lee und Edward Regan betreiben in dem Gebäude Nr. 38 N. Clark Str. gemeinschaftlich eine Anzeigen-Agentur. Seit Kurzem haben sie auch versucht, ein junges Mädchen gemeinschaftlich zu lieben. Das ist aber nicht so gut gegangen, und gestern kam es zwischen den Theilhabern zu einem Streit, in dessen Verlauf Regan dem Lee einen Daumen fast abbiß und dann auch noch mit einem Revolver auf den Rivalen schoß.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Das Jahrespiknik der Straßen-Araber.

Am Donnerstag, den 24. Juni, wird in diesem Jahre das übliche Picnic der armen Kinder Chicagos stattfinden, und zwar unter den Auspizien der „Volunteers of America" im Washington Park. Mayor Harrison hat eine Proklamation erlassen, in welcher er die Bürgerschaft auffordert, dem Unternehmen auch diesmal wieder durch Gaben aller Art ihre Unterstützung angedeihen lassen zu wollen, „damit den armen und unglücklichen Kindern Chicagos ein froher Tag der Ausspannung in dem Grün eines städtischen Parks verschafft und in das traurige Leben so Vieler etwas von der Freude und dem Sonnenschein gebracht werde, dessen sich Kinder in glücklicheren Umständen in so vollem Maße erfreuen."

Kurz und Neu.

* Auf der Getreidebörse wird ein neuer Kampf gegen diejenigen Speicherbesitzer geplant, welche nicht nur Lagergeschäfte machen, sondern eigenes Getreide aufspeichern und mit diesen Vorräthen spekuliren.

* Im Lesesaal der öffentlichen Bibliothek hat gestern ein gewisser George F. Durrey laut und inbrünstig für die Bekehrung des Alderman M. Kenna gebetet. In Anbetracht der vollständigen Nutzlosigkeit eines solchen Beginnens hält man den Durrey für verrückt. Er ist verhaftet worden und wird auf seinen geistigen Zustand geprüft werden.

* Vor gefälschten Theaterpässen warnt die Geschäftsleitung der Veriskop-Gesellschaft, die zur Zeit im Grand Opera House Momentaufnahmen des Faustkampfes zwischen Corbett und Fitzsimmons zur Schau stellt. Gauner scheinen mit gefälschten Sitzanweisungen für diese „Vorstellungen" ein sehr schwunghaftes Geschäft zu betreiben, es sind wenigstens an der Kasse schon 180 gefälschte Pässe konfiszirt worden.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....................$5.00

Rechtspflege durch das Volk.

Was eine Unterschlagung ist, glaubte bis jetzt jeder einigermaßen denkfähige und unterrichtete Mensch zu wissen. Eine lichtvolle Chicagoer Jury hat aber alle Vorstellungen, die bisher über diesen Punkt herrschten, mit der ganzen Grausamkeit der Wissenschaft über den Haufen geworfen. Sie hat entschieden, daß der Schatzmeister der Staatsuniversität, der das ihm anvertraute zinstragende Vermögen dieser Anstalt zu seinem eigenen Nutzen verpfändete, zwar einigermaßen gesündigt, aber keineswegs das Verbrechen der Unterschlagung begangen hat. Einen gelinden Verweis hätte er allerdings verdient, doch könne man ihn unmöglich in's Zuchthaus schicken. Folglich müsse er ganz freigesprochen werden.

Wäre Spalding auf Wortklaubereien und Haarspaltereien hin von einem gelehrten Richter in Freiheit gesetzt worden, so hätte die Entrüstung des Publikums über die „Verknöcherung" der Rechtspflege keine Grenzen gekannt. Da aber zwölf Männer aus dem Volke, in ihrer Eigenschaft als Palladium der Freiheit, die Unterschlagung öffentlicher Fonds für eine ganz unbedeutende Unregelmäßigkeit erklärt haben, über die viel zu viel Lärm gemacht worden sei, so wird man sich wohl zufrieden geben müssen. In den Urtheilen der Geschworenen spiegelt sich bekanntlich das Rechtsbewußtsein des Volkes. Es muß also aus der Freisprechung Spaldings, und mehr noch aus der Begründung derselben, der harte Schluß gezogen werden, daß ein bischen Vertrauensbruch, Veruntreuung und Gewissenlosigkeit vom Chicagoer Volke nicht besonders übel genommen wird. Oder vertritt die Jury gar nicht das Volk, sondern nur den Abhub der Bevölkerung? Wenn das der Fall ist, so ist es wiederum ein schrecklicher Gedanke, daß die Gewalt über Leben, Freiheit und Eigenthum der Bürger in den Händen von Leuten liegt, nach deren Sittlichkeitsbegriffen es kein schweres Verbrechen ist, sich an anvertrautem fremden Besitz zu vergreifen.

Das neue Gesetz über die Auswahl der Geschworenen mag zur Zusammenstellung besserer Schwurgerichte führen, aber mit allzu großer Zuversicht kann man diese Hoffnung nicht aussprechen. Denn trotz aller Redensarten und Betheuerungen herrscht keine Begeisterung mehr für die volksthümliche Rechtsprechung. Wer in seinem Geschäft oder Handwerk mehr verdienen kann, als $2 den Tag, sucht sich von dem beschwerlichen Jurydienste zu drücken. Vielleicht wären die Bürger opferwilliger, wenn die Advokaten nicht jeden Prozeß unendlich in die Länge zögen und die armen Laienrichter zur Verzweiflung trieben, aber an die Beseitigung dieses Uebelstandes ist ja leider nicht zu denken. Also kann man gegen bodenlos dumme oder niederträchtige Schwurgerichts-Urtheile nur die Faust in der Tasche ballen.

Der traurige Zwiespalt.

An Schutzzölle zu glauben, ist gewissermaßen kein Verbrechen. Die südlichen Schutzzoll-„Demokraten" aber müssen ihren sogenannten neuen Glauben für verbrecherisch halten, denn sie klagen sich fortwährend an, um sich vertheidigen zu können. Nachdem nur auf ihren Antrag ein Zoll auf Roh-Baumwolle eingeführt, und nur durch ihre Hilfe der republikanische Raubtarif so überraschend schnell der Vollendung nahe gebracht worden ist, könnten sie endlich den Muth ihrer angeblichen Ueberzeugung haben. Sie sollten mehr oder weniger freudig bekennen, daß der dunkle Pfad, auf dem sie so lange gewandelt, plötzlich durch ein strahlendes Bogenlicht erhellt worden ist, und daß sie jetzt mit Ueberraschung sehen, auf welchem schrecklichen Knüppeldamme sie sich allezeit befunden haben. Statt dessen behaupten sie noch immer, daß sie im Herzen Freihändler sind, daß sie nach wie vor glauben, die Regierung dürfe von ihrer Besteuerungsgewalt nur für öffentliche Zwecke Gebrauch machen, und daß sie es für Räuberei halten, wenn sie einem Theile der Bürger etwas nimmt, um es einem anderen Theile zu schenken. „Aber," sagte noch gestern der Senator Bacon von Georgia, der intellektuelle Urheber des Baumwoll-Zolles, „der Tarif sollte in seinen Vortheilen ausgeglichen werden," oder auf gut Deutsch: „Jeder Räuber sollte das ihm zukommende Beutestück erhalten." Und der Mistgabel-Senator Tillman von Süd-Carolina erklärte sogar ganz offenherzig: „Wenn wir diese Stehlerei haben müssen, so verlange ich meinen Antheil für Süd-Carolina."

Nach diesem „Grundsatze" müßte der Nachtwächter, der eine Diebsbande bei der Arbeit überrascht, sich ihr bereitwilligst anschließen, weil es ihm aussichtslos oder unklug erscheint, sie zu fangen oder zu verscheuchen. Indessen hält die Welt noch immer an dem alten Vorurtheile fest, daß ein Wächter, der sich mit den Dieben in den Raub theilt, ein doppelt destillirter Schuft ist und an einen noch höheren Galgen gehört, als die eigentlichen Spitzbuben. Die „demokratischen" Senatoren, die eigens ausgeschickt wurden, um die Zollräuberei zu verhindern, und die sich jetzt mit der Begeisterung aller Neubekehrten noch tiefer in diese Räuberei hineinstürzen, als die überwiegende Mehrheit der ursprünglichen Schutzzöllner, verschlimmern nur ihre Sache, wenn sie noch immer von ihrer demokratischen Gesinnung reden. Daß sie sich Bimetallisten nennen, obwohl sie thatsächlich die reine Silberwährung oder Geldverschlechterung haben wollen, mag ihnen noch hingehen, weil so ziemlich Jedermann den eigentlichen Sinn des Wortes „Doppelwährung" kennt, aber daß sie die Frechheit haben, auch Demokraten sein zu wollen, kann ihnen nie vergeben werden. Welch' erfrischenden Gegensatz zu diesen Lügnern und Heuchlern bildet da z. B. der überzeugungstreue Raubzöllner Aldrich mit seinem trotzigen Bekenntniß: „Wenn die Zuckerzölle nur der Regierung zugute kämen, so würde ich nicht für sie stimmen!" Aldrich ist der Löwe, der selbst in die Hürde einbricht und den jungen Stier davonschleppt. Bacon, McEnerey, Tillman und Genossen sind die Schakale, die sich um die von dem Löwen weggeworfenen Knochen zanken.

Die alten demokratischen Senatoren aus dem Süden haben mit großer Betrübniß und Flennerei den traurigen Zwiespalt ihrer Partei „enthüllt". Sie haben ein dreifaches Wehe über die Abtrünnigen ausgerufen, Asche auf ihr Haupt gestreut und herzbrechend über den Skandal gejammert, welcher über die alte ehrenhafte Familie gebracht worden ist. Es wird aber Niemand mit ihnen Mitleid haben, denn sie wußten ganz genau, mit wem sie sich einließen. Ein derbes deutsches Sprichwort sagt: Wer sich mit Hunden in's Bett legt, steht mit Flöhen wieder auf.

Die Feuerprobe für Stahl- und Steingebäude.

Das große Feuer, welches am 3. Mai in Pittsburg Eigenthum im Werthe von nahezu $2,500,000 zerstörte, hat viel Stoff zum Nachdenken gegeben. Es gewann besonderes Interesse für die Feuerversicherungskreise, Feuerwehr-Offiziere, Architekten und Bauunternehmer und schließlich auch für das große Publikum, da durch dasselbe zum ersten Male Gebäude allerneuester Konstruktion d. h. große Geschäftsgebäude mit Stahlgerippe und Steinfüllung und Bekleidung ernstlich auf die Probe gestellt wurden. Und mehr noch, weil von demselben Feuer auch ein sonst solides und gutgebautes, aber nicht „feuerfestes" Geschäftsgebäude betroffen wurde, sich also Vergleiche unter den günstigsten Umständen anstellen lassen.

Von jener Feuersbrunst wurden drei Stahl- und Steingebäude, die gut gebaut waren und als „feuerfest" galten, betroffen, und die Gebäude wurden der Probe unter den für sie möglichst ungünstigsten Umständen unterworfen. Das Feuer, welches, als diese Gebäude erreicht wurden, schon den Umfang einer mächtigen Feuersbrunst angenommen hatte, griff sie, wie daraus hervorgeht, von außen, und zwar in allen Stockwerken zugleich an und zerstörte ihren Inhalt vollständig. Die Gebäude selbst wurden sehr wenig beschädigt, auch die Fußböden und Scheidewände hielten Stand, aber die Stockwerke selbst, welche einzelne große Räume bildeten, wurden zu gewaltigen Oefen, in denen das Feuer Dank der Einschließung nur um so verheerender wirkte. Nichts blieb übrig vom Inhalte. Jenes ältere Geschäftshaus dagegen, das der ausschließlichen Stahl- und Steinkonstruktion entbehrte, wurde mehr beschädigt. Die Außenmauern hielten auch hier ziemlich Stand (doch ist es fraglich, ob sie noch nutzbar sind), aber die Fußböden gaben nach und stürzten in die Tiefe mit ihrer Last. Gerade dadurch aber wurde ein guter Theil der in dem Gebäude enthaltenen Waaren dem gefräßigen Elemente entzogen. Während dort der Waarenverlust vollständig war, blieben hier 40 bis 50 Prozent des Waareninhalts verschont.

Es wird allgemein zugegeben, daß nur durch das Eindringen der gewaltigen Feuersbrunst von außen ein so vollständiges Ausbrennen der „feuerfesten" Gebäude möglich wurde. Feuerwehrleute und andere Sachverständige bezweifeln nicht, daß es verhältnißmäßig leicht sein würde, ein in einem solchen Gebäude selbst ausbrechendes Feuer auf den Entstehungsort zu beschränken, das heißt, auf das Stockwerk oder den Raum, wenn die Stockwerke durch, der ganzen Konstruktion entsprechende Scheidewände getheilt sind. Und von dieser Annahme ausgehend, ist man durch die Erfahrungen des Pittsburger Feuers etwa zu folgenden Schlüssen berechtigt:

Um solche Stahl- und Steingebäude, wie unsere „Wolkenschaber", möglichst ausgibig gegen Feuer zu schützen, muß man ihnen nach außen möglichst wenig Fenster- und Thüröffnung geben, und die unentbehrlichen Oeffnungen, durch die Feuer eindringen könnte, müssen mit leicht „arbeitenden" feuerfesten Läden versehen werden. Man könnte sich für solche Beschränkung an Luft und Licht zum Theil wenigstens schadlos halten durch mehr Fenster- und Thürfläche nach inneren, von solchen Gebäuden selbst eingeschlossenen Höfen. Weiter wurde erwiesen, was man ja schon immer vermuthete, daß jede Vermehrung der Zwischenwände im Innern die Feuersicherheit erhöht. Während durch das von Außen eindringende Feuer der Inhalt dieser neuzeitlichen Gebäude in Pittsburg zerstört wurde, dienten die Gebäude selbst als eine Schranke für das weitere Vordringen des Feuers, und viele nicht so gut konstruirte Gebäude in ihrer nächsten Nachbarschaft haben ihre Rettung vor Feuersgefahr zweifellos jenen zu danken. Das Pittsburger Feuer hat also erwiesen, daß die Stahl- und Steinkonstruktion auch dem stärksten Feuer Stand hält, wie der Zustand der, dem alten Postamtgebäude in Chicago entnommenen Stahlbalken zeigt, daß auch der Rost, auch im Verlaufe von langen Jahren, dem Stahlgerippe nichts anhaben kann; ferner, daß so konstruirte Gebäude als Schranken gegen weitere Ausbreitung von großen Feuersbrünsten von bedeutendem Werth sind. Leicht brennbaren Inhalt können sie allerdings auch nicht schützen, wenn das Feuer im Innern der Gebäude selbst ausbricht oder wenn es von außen eindringen kann.

Im Allgemeinen hat die Stahl- und Steinkonstruktion die Feuerprobe gut bestanden.

Feine Lederarten.

Früher, und das ist noch gar nicht lange her, waren Kalb-, Ziegen- und Lammleder so ziemlich die einzigen „leichten" Lederarten, die für die Obertheile von Schuhen, für Handschuhe, Brieftaschen und die unzähligen verschiedenen derartigen Gegenstände für den persönlichen Gebrauch verwendet wurden. Auch in dieser Hinsicht hat die neueste Zeit bedeutende Fortschritte gemacht, und heute gibt's Lederarten die schwere Menge, von derer kommerziellen Benutzung wenigstens unsere Vorfahren keine Ahnung hatten. Das Leder aus Menschenhaut, mit dem vor einigen Jahren in Boston ein ziemlich schwungvoller Handel getrieben wurde, soll gar nicht zu diesen kommerziellen Lederarten gerechnet werden, denn das Häuten der im Armenhaus und Armeehospital Verstorbenen und das darauffolgende Gerben der Haut und Verkaufen des so gewonnenen Leders, waren doch immerhin ungesetzlich, wenn es auch verhältnißmäßig leicht war ein Stück solches Menschenleder zu erstehen. Es gibt außerdem noch genug merkwürdige Ledersorten, die zu wichtigen Handelsartikeln geworden sind, und nach denen im Markte jeder Zeit eine gewisse Nachfrage ist.

Das bekannteste, sozusagen neuzeitliche Leder ist das Alligator-Leder, das sich mit Recht großer Beliebtheit erfreut, als Rohmaterial für Brief- und Zigarrentaschen, Geldbörsen, Reisetaschen u. s. w. Die Alligatoren sind dank der Nachfrage, die nach ihren Häuten herrscht, in Florida und Louisiana, wo sie früher „massenhaft" vorkamen, schon ziemlich selten geworden, und man hat nicht nur angefangen, behufs Erhaltung dieser Lederquelle, Alligatoren zu züchten, sondern es findet auch eine nicht unbedeutende Einfuhr von solchen Häuten aus Südamerika statt, wo die „Kaimane" noch zahlreich sind. Es gibt Fabrikanten von Lederwaaren, die alljährlich bis zu 500 und 600 solcher Alligatorenhäute importiren. Das „Krokodil"-Leder hat einen so guten Ruf, daß es bekanntlich massenhaft nachgeahmt wird, wozu man die dicke zähe Haut alter Bullen verwendet, auf welche die „Alligatorzeichen" mit heißen Stahlstempeln eingebrannt werden.

Neuer ist das Froschleder, das als das feinste und dabei zäheste Handschuhleder der Welt gerühmt wird. In der That sind gegerbte Froschhäute das schönste, weichste Leder, das man sich denken kann, und dabei ist es im Verhältniß zu seinem Gewicht ganz außerordentlich fest und haltbar. Sachverständige erklären, unsere Schönen hätten noch ein gewisses Vorurtheil gegen Froschleder, das nur langsam im Weichen sei, die Nachfrage nimmt jedoch stetig zu, und man prophezeit, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis Froschleder wirklich populär ist.

Rattenhäute werden durch einen gewöhnlichen Gerbprozeß in gutes, dauerhaftes Leder verwandelt und viel verarbeitet. Das Leder reißt nicht leicht und eignet sich besonders zu Handschuhen, und es gibt Handschuhfabrikanten, die alljährlich bis zu 20,000 Paar Handschuhe aus Rattenleder auf den Markt bringen, aber allerdings unter dem Namen „Kid" oder Glacée-Handschuhe, denn auch gegen das Rattenleder hegen unsere Damen ein starkes Vorurtheil.

Noch zu erwähnen ist das Eidechsen-Leder, das hauptsächlich zu Geldbörsen, Gürteln, kleinen Täschchen u. s. w. verwendet wird. Die Häute kommen zumeist aus Italien, Griechenland und Spanien, die größeren und schöneren aus Venezuela und Paraguay. Aber das Eidechsenleder ist theuer, da die Behandlung der Häute, die auch oft schon zusammengeschrumpft und verdorben hier ankommen, ziemlich schwierig ist.

Bäuerliche Gebräuche.

Wunderbare Gebräuche befolgen, wie dem „Hann. Kourier" geschrieben wird, die deutschen Bauern mancher Gegenden noch immer beim Säen und Bestellen ihrer Felder und Gemüsegärten. Wiewohl die Landwirthschaft längst nach wissenschaftlichen Grundsätzen betrieben wird, macht der Bauernglaube das Gedeihen der Aecker gelegentlich noch immer von der Befolgung uralter Regeln abhängig. Vor allem achtet er auf den Tag, an dem gesät wird. Wenn irgend möglich, soll der Roggen am Gründonnerstag oder auf St. Urban (25. Mai) gesät werden, die Gerste am Benediktstage (21. März), Erbsen am Gregorstage (12. März) und Linsen auf Jakobi und Philippi (1. Mai). Samstag oder Mittwoch soll nie gesät werden, ebenso wenig soll man im Zeichen des Krebses Kohl oder Rüben stecken. In Westfalen und Schlesien setzt man hier und dort noch heute, bevor der erste Acker besät wird, einen Spaten an das Ende desselben und macht den ersten Wurf kreuzförmig. In Schwaben streut der Bauer die erste Handvoll Samen im Namen Gottes des Vaters, die zweite im Namen des Sohnes, die dritte im Namen des heiligen Geistes aus. In Schlesien, Mecklenburg und der Oberlausitz nimmt der Säende, wenn er Gerste auswirft, drei Körner davon unter die Zunge, die nach beendeter Saat mit einem Zauberspruch und einer Anrufung der Dreieinigkeit in drei Ecken des Feldes vergraben werden. Während des Säens darf kein Wort gesprochen werden. Ebenso macht man es in Lauenburg mit dem Weizen, in Hessen und in der Mark mit den Erbsen. Im Harz heben manche Bauern noch heute den Weizensamen vor der Saat scheigend auf den Kopf und sprechen dann: „Weizen, ich setze dich auf den Band, behüte dich Gott vor Trespe und Brand." In der Wetterau glaubt sich der Bauer vor Hagelschaden zu schützen, indem er die Felder mit Kohlen vom Osterfeuer bestreut und mit am Palmsonntag geweihten Palmweidenzweigen umsteckt. Eine reiche Ernte erhofft man ebendort, wenn man drei Kornähren hinter den Spiegel steckt und dazu die drei heiligen Namen ausspricht. In Hessen nimmt man zu Säelüchern nur Leinwand, zu welcher ein Mädchen unter sieben Jahren das Garn gesponnen. Damit der Flachs recht lang wird, springt die schlesische Hausfrau beim Fastnachtstanz im Dorfkruge so hoch sie kann. In Ost- und Westpreußen sprang früher zu demselben Zweck des Hauses älteste Jungfer am Gründonnerstag rückwärts vom Tisch. Der Mecklenburger steckt während der Flachssaat eine Harke in das Feld, damit sich der Flachs an dieser ein Beispiel nehme und ebenso lang werde wie der Harkenstiel. Der Thüringer Bauer kennt noch ein anderes Mittel. Er macht zunächst beim Säen recht große Schritte, pflanzt aber sodann an beide Enden des Feldes große Zweige von Hollunder und ißt auf dem besäten Acker mehrere frische Eier. Bohnen werden in Schlesien am Christianstage (14. Mai), in der Wetterau am Gründonnerstage gesteckt, und zwar immer in grader Zahl, denn sonst tragen sie nicht. Erbsen müssen in Westpreußen und der Mark bei abnehmendem Monde gesät werden. Kürbisse legt man am Abend vor Himmelsfahrt während des Glockenläutens, da sie „dann sehr groß werden". Gurken müssen aus dem gleichen Grunde und „damit sie nicht vom Frost leiden", am Abend vor Walburgis gelegt werden, auch spricht der Märker während der Saat ein Vaterunser. Kartoffeln dürfen nach dem Bauernglauben mancher Gegenden nie an einem Tage gelegt werden, der im Zeichen des Steinbocks steht, sonst „läßt sie sich nicht weich kochen."

Königliche Geschenke.

Aus Bern wird geschrieben: Unter den Hunderten von umfangreichen Gepäckstücken, welche König Tschulalongkorn aus seinem fernen Reiche mit nach Europa gebracht hat, befanden sich wohl ein halbes Hundert großer eisenbeschlagener Kisten mit den zahllosen Geschmeiden, Gold- und Silbergeräthen, welche als Geschenke für die Fürsten und Großen Europas bestimmt sind. In der letzten Woche hat er diese Kostbarkeiten auspacken und in einem an seine Villa grenzenden Hause aufstellen lassen, um die Auswahl für die verschiedenen Höfe zu treffen. Ihr Korrespondent war einer der wenigen Europäer, welche diese Sammlung besichtigen durften. Sie bildete eine ganze Ausstellung, welche beide Stockwerke des Hauses füllt und von Siamesen bewacht wird, die mit Waffen an der Seite in den Räumen Tag und Nacht zubringen. Tausende von den herrlichsten Gold- und Silbergefäßen, Waffen und Kleinodien aller Art sind dort zu Pyramiden aufgeschichtet. Am kostbarsten sind die für die Souveräne bestimmten Prunksäbel in schweren goldenen Scheiden und mit Griffen, die mit Diamanten, Rubinen und Smaragden buchstäblich übersät sind. Von auffällig schöner Arbeit sind die durchbrochenen, mit eingehämmerten Goldornamenten geschmückten Stahlklingen, ebenso das Werk von Siamesen, wie alle übrigen aufgestellten Gegenstände. Für die Königin von England ist ein kostbares Theeservice bestimmt, mit Kanne und Tasse aus getriebenem Golde, ebenfalls bedeckt mit kostbaren Edelsteinen. Nach Dutzenden zählen die juwelengeschmückten goldenen Bonbonieren, Zigarrettenkästchen und Zigarrettenetuis, große Schüsseln und Vasen in eigenthümlichen altsiamesischen Formen mit bewundernswerthem Figurenschmucke mit dem Griffel aus dem Golde herausgestochen und nicht etwa Repousse-Arbeit. Auf großen Tischen stehen Leuchter, Tintenfässer, Briefbeschwerer, Zigarrenhalter usw. in großen Mengen, Alles aus massivem Gold. In den unteren Räumen sind Tausende von ähnlichen Gegenständen aus Silber mit eingelegten Goldornamenten und farbiger Emailschmuck durchwegs von Siamesen in Bangkok gearbeitet, die der König nur für sich allein beschäftigt. Der siamesische Souverän verfügt auch über verschiedene Orden, mit denen er indessen weit weniger freigebig ist, als seine europäischen Kollegen auf Herrscherthronen. Statt des Ordensregens dürfte also an den verschiedenen Höfen, welche der prachtliebende Herrscher besuchen wird, ein solcher von Gold- und Silbersachen niederfallen. (Wird praktischen Höflingen lieber sein. D. Red.)

Die älteste Darstellung der Massage.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Massage nicht etwa eine Erfindung der Neuzeit ist, sondern schon im grauen Alterthum in Gebrauch war. Die Eingeborenen Indiens nehmen die Massage als eine Erfindung ihres Landes in Anspruch, von dem Europa sie erst übernommen habe. Neulich hat C. F. Lehmann in der Zeitschrift für Ethnologie auf ein altes Kunstwerk aufmerksam gemacht, das wohl mit Sicherheit als die älteste bildliche Darstellung der Massage betrachtet werden kann. In der assyrischen Abtheilung des Neuen Museums in Berlin befindet sich eine Anzahl von Gegenständen aus dem Palaste des assyrischen Heldenkönigs Sanherib, der in den Jahren 705 bis 681 v. Chr. in Ninive regierte. Unter diesen Gegenständen ist ein kleines Relief aus Alabaster, auf dem ein befestigtes Feldlager dargestellt ist, in dem man in das Innere der Zelte und auf die Thätigkeit der Insassen sieht. Neben anderen Männern, die sich mit der Beschaffung der Fourage beschäftigen, befindet sich unten in der Mitte eine kleine Gruppe, die aus zwei Personen besteht, von denen die eine auf einem Bette liegt, während die andere mit ihr beschäftigt ist. Die sehr deutlich hervortretende Lage der Hände des letzteren Mannes stellt es ganz außer Zweifel, daß dieser an dem Leibe des auf dem Bette liegenden Mannes eine Massage vollzieht, wahrscheinlich des Unterleibes. Diese etwa 2600 Jahre alte Darstellung darf sicher als die älteste bildliche Urkunde über die Ausübung der Massage betrachtet werden.

Slawisirung.

Die christlich-soziale „Deutsche Zeitung" in Wien bringt einige kleine, aber charakteristische Beiträge zu der Slawisirung des österreichischen Reichsrathes. Die Jungtschechen, denen die Südslaven folgten, haben die nichtdeutschen Reden eingeführt, die allerdings heute noch nicht in's amtliche stenographische Sitzungsprotokoll kommen; dafür werden aber diesem Protokolle Petitionen in allen möglichen nichtdeutschen Sprachen beigedruckt. Eine weitere Neuerung haben die Jungtschechen bei den mündlichen Abstimmungen eingeführt: ein Theil von ihnen antwortet nicht deutsch mit „Ja" oder „Nein", sondern tschechisch: „Ano" oder „Ne". Dann bringt die Slawisirung auch in's Mitgliederverzeichniß und in's Verzeichniß der Ausschüsse und Klubs, die von der Kanzlei des Hauses ausgegeben und in der kaiserlich königlichen Hof- und Staatsdruckerei gedruckt werden. Im Allgemeinen ist es wohl noch in deutscher Sprache abgefaßt, wie früher. Aber bei den Klubbezeichnungen steht, wo es irgend angeht, die nichtdeutsche Bezeichnung fett und groß über der deutschen, die sich eingeklammert in kleinerer Schrift darunter befindet. Da lesen wir: „Club svobodomyslnych lidovych poslancu ceskych" und darunter die überdies falsche und unvollständige Uebersetzung: „Klub der böhmischen Abgeordneten", „Club Italiano" (Italienischer Klub), „Kolo Polskie" (Polenklub) u. s. w. Ein anderer Unfug ist die Uebersetzung des Taufnamens nichtdeutscher Abgeordneter in die betreffende Sprache. Da lesen wir im „Namensverzeichnisse der Mitglieder des Abgeordnetenhauses": Adamek Karel, Bartoli Matteo, Becvar Filip, Brzorad Edvard, Conci Enrico, Daschnski Ignacy, Dostal Frantisek u. s. w. Die betreffenden Herren mögen sich in Hlinko „Karel", in Rovigno „Matteo", in Krakau „Ignacy" nennen; in den deutsch abgefaßten Verzeichnissen des Abgeordnetenhauses haben sie Karl, Matthäus, Ignaz zu heißen, wie diese Namen in deutscher Sprache eben lauten. Kleinigkeiten! Wird vielleicht mancher sagen, der auf einer höheren Warte als auf der Zinne des Sprachenstreites zu stehen glaubt. Es ist vielleicht auch eine Kleinigkeit, daß man verschiedene deutsche Klubverbände in der Reihenfolge der Aufzählung möglichst weit nach hinten schob, indem man bei den übrigen Parteien die Bezeichnung der Nationalität: Böhmisch — wie es da natürlich immer statt „tschechisch" heißt — italienisch, polnisch, rumänisch — als Eintheilungsgrund gelten ließ, während man die „Deutsche Volkspartei" nicht bei „D" sondern bei „V" einreihte, ebenso wie die „Deutsche Fortschrittspartei" unter „F" steht. Für den Geist und Einfluß, der bei diesen Zusammenstellungen waltet, sind solche „Kleinigkeiten" jedenfalls bezeichnend. Und dann — mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf.

Vom Hohenstaufen.

Nachdem in den letzten fünfzig Jahren mehrmals vergebliche Versuche gemacht worden waren, auf dem alten Kaiserberge ein Nationaldenkmal zu errichten, soll jetzt ein einfacher Aussichtsthurm die Höhe zieren. Der letzte Plan aus dem Ende der achtziger Jahre hatte noch einen großen Thurm sammt Heldenhalle unter künstlerischer Verwerthung der geschichtlichen Erinnerungen theils aus der Hohenstaufenzeit, theils aus der Gründung des neuen deutschen Reiches in's Auge gefaßt, ein Unternehmen, gegen und für das viel hin- und hergeschrieben und gestritten wurde; aber der Plan kam wegen der auf eine Million Mark berechneten Kosten nicht zur Ausführung, und es behielten Diejenigen Recht, die den Kaiserberg „dem Sarge vergleichbar" als ein kahles Wahrzeichen sehen wollten. Die damals gesammelten Gelder sollen jetzt zu dem Aussichtsthurm verwandt werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter **Louisa Sophia Friedericka Leusch** am Freitag, den 18. Juni, im Alter von 81 Jahren, 4 Monaten und 21 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Juni, Nachmittags um 1 Uhr vom Trauerhause, 568 W. North Ave. aus nach Concordia Friedhof statt.

August Leusch, Friedrich Leusch, Söhne. **Frau Frederica Schultz, Frau Maria Drengberg, Frau Carolina Lorenz, Frau Dorothea Legner,** Töchter.

Todes-Anzeige.

Columbia Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern obiger Loge hiermit zur Nachricht, daß Schwester **Lina Schweizer,** 783 N. Rockwell Str. am Freitag, den 18. Juni, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus nach Forrest Home statt.

Maria Hamel, Präsident.
Margaretha Schmaller, Prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter **Wilhelmina Obermiller** am Donnerstag, den 17. Juni, Abends 9:30 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 20. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 934 Fletcher Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Claussen, Augusta Schanz, Töchter.
Emil und **Fred,** Söhne.
H. R. Claussen, Schwiegersohn.

Ausgeduldet, ausgelitten,
Hast du deinen großen Schmerz,
Ausgeblutet und erkaltet
Ist dein treues, liebes Herz.
Hast uns allzu früh verlassen;
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Dein Erkalten, dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief und schwer. fr.s

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Söhnchen **Raimond J.** im Alter von 8 Monaten und 18 Tagen sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag, den 21. Juni, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause No. 632 N. Halsted Str., nach Calvary statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Edward Fitzgerald, Lussie Fitzgerald, geb. Nusser, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte **Chas. A. Enders** im Alter von 43 Jahren nach kurzer Krankheit am 17. Juni gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 20. Juni, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 2523 So. Canal Str., nach Waldheim.

Jennie Enders, geb. Behk, nebst Verwandten. fr.sa

Todes-Anzeige.

Allen Schwestern vom Frauen-Verein La Salle die traurige Nachricht, daß unsere Schwester **Minnie Jacobsen** im Alter von 21 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 808 W. Chicago Ave., nach Rosehill statt. **Frauen-Verein La Salle.**

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 2.50 V	‖12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 2.55 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖ 1.00 P
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß		‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V * 6.30 N *11.30 N	†10.00 N * 9.80 V * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V, *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30 *9.50, *10.25 V, *5.00 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuied	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

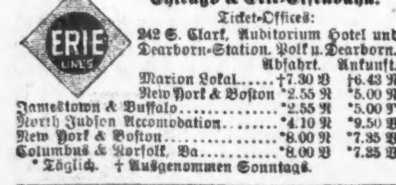
MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 F
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	8.00 PM	9.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.35 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	11.30 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Coles Ave., 275 Fuß nördl. von 74. Str. 55×195, C. J. Baker an J. J. Hanrahan, $1,375.
92. Str., Südost-Ecke Chauncey Ave., 264×598, J. H. Barnum an J. M. Wanzer, $15,000.
Grand Boulevard, 197 Fuß südl. von 49. Str., 50×150, M. in C. an R. R. Reynolds, $4,463.
Gebäulichkeiten 544 Newport Ave., 20×124, M. C. Donnelly an E, B. Wiggerson, $2 000.
Addison Ave., 48 Fuß westl. von Seeley Ave., 48×125, M. Hitch an A. Nelson, $1,400.
Leavitt Str., 75 Fuß nördl. von School Str., 50×123, C. Harbordt an C. Wipper, $1,100.
N. 42. Ave., 54 Fuß südl. von Wabansia Ave., 75×125 S. L. Martingale an L. M. Crouse, $1,500.
Gebäulichkeiten 1183 Wabansia Ave. 25×153, B. Jacoby an J. Sommerfield, $1,500.
Wabansia Ave., 87½ Fuß westl. von Kedzie Ave., 37½×125, M. Ascher an J. W. Hays, $1,350.
Gault Court, 125 Fuß südl. von Hobbie Str., 24×100, S. J. Swenson an G. A. Landgren, $4,000.
Dearborn Ave., 154 Fuß südl. von Chestnut Str., 27×150, und andere Grundstücke, in Block 17. Bushnells Add., M. in C. and T. R. Lyon $29,147.
Fulton Str., 150 Fuß östl. von Francisco Ave., 18×150, D. Dennett an J. A. Barkey, $3,750
Superior Str., Nordwest-Ecke Kingsbury Str., 96×130, Chicago T. and T. Co. an F. S. Gosshorn, $20,000.
Ridgeway Ave., Nordwest-Ecke 19. Str., 55×116, und andere Grundstücke, R. L. Hable an J. Blade, $4,210.
Canal Str. Südwest-Ecke 29. Str., 48×124, M. in C. an A. Albrecht, $1,800.
Indiana Ave., 301 Fuß nördl. von 35. Str., 25×123, A. M. Getchell an P. Maher, $2,300.
Lincoln Str., 70 Fuß südl. von 43. Str., 24×124, P. Carrier an C. E. Regars, $2,000.
Vincennes Ave. 252 Fuß südl. von 49. Str., 24×147, J. B. Ayer an D. Dennett, $3,500.
Beach Ave., 375 Fuß westl. von Spaulding Ave., 25×123, H. L. Olson an E. A. Blainey, $4,500.
Peoria Str., 50 Fuß südl. von 84. Str., 50×125, und andere Grundstücke, E. E. Claussenius an A. Pfaff, $1,200.
Gault Court, 125 Fuß südl. von Hobbie Str., 24×100, G. A. Lndgren an C. C. Swensen $4,000.
Lexington Str., 100 Fuß östl. von N. 47. Ave., 50×125, H. Breitenberger an C. Steahle, $1,000.
W. 17. Str., 24 Fuß westl. von Laflin Str., 24×124, J. Schauer an B. Brouk, $4,500.
W. 38. Place, 59 Fuß westl. von Francisco Ave., 25×125, E. Boucher an J. B. Frongmil. $1,275.
Drexel Boulevard 59 Fuß südl. von [illegible]. Str., 40×165, mehr oder weniger, M. in C. an G. O. Taylor, $23,500.
63. Str., 150 Fuß östl. von Stewart Ave., 50×175, mehr oder weniger, A. G. Jilson an M. R. Merriam, $20,000.
Gebäulichkeiten 7017 und 7019 Webster Ave., 49×132, George D. Bey an M. F. Eads, $17,000.
Avenue J, 145 Fuß nördl. von 108. Str., 24×121, P. Lampers an A. B. E. Brenner $1,000.
Armitage Ave., 100 Fuß östl. von Spaulding Ave., 25×150, J. May an O. Schimpff, $1,250.
Chicago Terrace, 89 Fuß westl. von Harding Ave., 17×75, M. in C. an J. A. Gardner, $1,513.
Chicago Ter., 53 Fuß östl. von N. 40. Ave., 68×75, derselbe an denselben, $6,052.
Park Ave., 177 Fuß östl. von Lincoln Str., 25×132 M. L. Atkins an E. E. Kent, $9,760.
43. Str., 250 Fuß westl. von Butler Str., 50×126½, G. A. Kittredge an E. Wischmeyer, $2,457.
Parnell Ave., 273 Fuß südl. von 29. Str., 25×124, G. Von der Linden an M. Von der Linden, $1,026.
Lots 3 und 4, Block 26, Rogers Park, S. Brown jr. an J. G. Dawson, $3,000.
Waveland Ave., Nordwest-Ecke N. 62. Ave., 48×124 und andere Grundstücke, T. R. McCauley an S. Knudson, $1,400.
West Str., Südwest-Ecke Williams Str., 147×125, und andere Grundstücke, A. D. Louds an A. J. Bouffleur, $1,658.
Oakdale Ave., Nordost-Ecke Wolcott Str., 33×125, W. Deering an A. Weinert, $2,746.
Ashland Ave., 125 Fuß südl. von Elburn Ave. 25×150, F. Slavik an J. E. Bidwell, $8,900.
Harding Ave., 150 Fuß südl. von Augusta Str., 37½×124, R. Fox an M. E. Fox, $2,000.
71. Place, 164 Fuß östl. von Kimbark Ave., 33×125, L. Post an M. J. Maley, $4,000.
Gebäulichkeiten 4302 Cottage Grove Ave., 40×80, M. Farley an die Oakland Land Co., $10 000.
Belmont Ave., Südost-Ecke State Court, 50×125, J. F. White an M. S. White, $5,000.
48. Str., 100 Fuß westl. von Hermitage Ave., 25×125, A. Mann an T. Urbaniak, $2,700.
5. Ave., 125 Fuß nördl. von 50. Str., 25×124, C. Johnson an F. J. Johnson, $2,000.
Dasselbe Grundstück, F. J. Johnson an A. Johnson $2,100.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. H. Cusminger 2stöck. und Basement Brick Flats, 4801 Champlain Ave., $8,000.
A. H. Hill, 1stöck. Frame Cottage, 2485 Drake Ave., $1,000.
P. Jenning, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 1300 Jackson Boulevard, $9,200.
P. Paul, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 749 W. 17. Str., $1,500.
C. B. Stockdale, 1stöck. Brick Anbau, 2083 Washington Boulevard $1,800.
G. W. Galloway, 1stöck. Frame Store und Wohnhaus, 708 Winnemac Ave., $1,000.
H. Lunbog, 2stöck. Frame Flats, 210 EastwoodAve., $2,000.
George Grundel, 1stöck. Brick Anbau, 179 Osgood Str., $1,000.
Joseph W. Hays, 3stöck. und Basement BrickFlats, 6715 Evanston Ave., $5,000.
E. J. Nolan, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats 20 und 22 Hope Str., $5,000.
F. Bergestrand, 2stöck. Frame Flats, 1603 N. Maplewood Ave., $2,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Ella gegen Frank A. Gisch, wegen grausamer Behandlung; Winifred gegen Harold Graham, wegen Verlassung; Ida B. gegen Harry E. James, wegen grausamer Behandlung; Emma gegen Frank Asbury, wegen Ehebruchs; Oscar gegen Nellie M. Jones, wegen Ehebruchs; Kenneth M. gegen Clara E. Dedrick, wegen Verlassung; Martha gegen William G. Kearns, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Henry Bartels, Elston und Campbell Ave., 47 J.
Wilhelmine Obermiller, 934 Fletcher Str.
Minnie Jacobsen, 21 J. 10 M.
Chas. A. Enders, 2523 S. Canal Str., 43 J.
John Rix, 825 Armitage Ave.
Lena Schweizer, 783 N. Rockwell Str., 41 J.

Nur $25.00 nach San Francisco.

Von Chicago via der Northwestern-Bahn, (Chicago- & Northwestern-Eisenbahn), die berühmte „California in 3 Tagen"-Route, vom 29. Juni bis 3. Juli inklusive, in Anbetracht der C. E. Konvention. Aehnliche Raten werden für östliche Reisende gewährt. Wegen näherer Information wende man sich an die Ticket-Agenten der C. & N. W.-Eisenbahn. 5,19,26jn

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamte eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden dieselben nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 19. Juni 1897.

551 Adelman A
552 Appelbaum Wezar
553 Barg Henry
554 Becker Lena
555 Bedarf Alexander
556 Belaztozky Beyer
557 Beloni Wm
558 Bendovilys Juzef
559 Bendly Alma
560 Beringer Pierre
561 Bernstein Gertrud
562 Birn Gustav
563 Biatkowski J
564 Biskup Florian
565 Bobkove Josefa
566 Boeg Mathilda
567 Boeg Richard
568 Boencki Peter
569 Broda Franciszek
570 Braun Werie
571 Bubel Benathe
572 Burstein S
573 Bydtowska Stanislaw
574 Cobias Marguerite
575 Caniewiec Lizzie
576 Cohen Isaac
577 Cohen L
578 Cosiner Jenny
579 Cremer Maria
580 Deltman Zitte
581 Diemmei Hermann
582 Drickowski Stanislaw
583 Dudek P Michial
584 Duschmer Adolf
585 Ehlers Susanna
586 Fiser Johann
587 Fitzner Gottfried
588 Forett Dorothea
589 Franek Amye
590 Fluri John
591 Frank Moses
592 Galusz Katharina
593 Galli Gustav
594 Gallinsky G
595 Gahn Mr
596 Gabriel Franz
597 Grubiris Lowea
598 Genzky Marie
599 Gutterman Mosys
600 Ginsburg E
601 Glaser Mr
602 Gorski Wladislaw
603 Goldberg Mr
604 Goldstein J
605 Grinh J
606 Grinchewedecke Peter
607 Große Olga
608 Grott Wojciech
609 Gunther Paule
610 Guetersloh Fred
611 Hedt Emilie
612 Halperin George
613 Harys Bany
614 Hauff Frank
615 Hauler August
616 Haußmann A
617 Heitmann Fred
618 Heinrich Marie
619 Heinzelburger Joseph
620 Herman Fevel
621 Hälzl Josef
622 Hofman Adalbert
623 Hohenstein L. Miß
624 Hoffmann J B
625 Hozimiuzki Bernard
626 Hübner August
627 Hurwitz R
628 Hyny Josef
629 Jaucpolski M
630 Jankowski Izidor
631 Jaroszff Jan
632 Jakner Franziszek
633 Jerwann Adam
634 Jerwann Johann
635 Jilk Albert
636 Jompolsky Mr
637 Känzig Charles
638 Krirzk Wm
639 Kaster Abram
640 Kalolka Jan
641 Kiselres Simonas
642 Kiziova Jana
643 Klein J
644 Klein St L
645 Klusing Anna
646 Kneiz Jan
647 Koekler Otto
648 Knudsen Andrea
649 Köle Josef
650 Kolaritz Jan
651 Konezal Josef
652 Koprowsko Franziska
653 Kostka Rosa (2)
654 Kozak Marian
655 Kramer Max
656 Kreny Fritz
657 Kurch M
658 Kurkowsky Johann
659 Kaufmann Adolf Levy
660 Linakowski Anton
661 Libertas Karol
662 Lohmann Emil
663 Lokoj Anton
664 Lutz Walentin
665 Marszalkiewicz Peter
666 Martiny Conrad
667 Maslic Marko
668 Mayer Leopold
669 Medlik Johan
670 Mehrer Paul
671 Mendelsohn Siegrid
672 Merkel Joseph
673 Metrikos Augustus
674 Meyer Mr M
675 Meyer Rev Los
676 Michaelis Max
677 Moenke Martha Marie
678 Mosconat Fr Gr
679 Mosleov Meike
680 Nagel M
681 Neuson Walter Mrs
682 Novak Johann
683 Osol Fritz
684 Owoc Frank
685 Pagel Hermann
686 Paki Arras
687 Petrowicz Leon
688 Peterson Hans
689 Pegelau Aug
690 Piendak Stanislaus
691 Pigrkowski Feliks
692 Pilkut Ignazy
693 Polefski Jan
694 Poolman Marx
695 Poswidtowska Josef
696 Potter Frank
697 Ptak Wojciech
698 Putala Teves
699 Rabe Amy Fr
700 Rabinwitz Wolf
701 Radzwillow Feliks
702 Ralow Hermann
703 Rau Marie
704 Rayman R
705 Ratajczak Thomas
706 Redmann J
707 Reszel Ludwig
708 Rocatek Franciszek
709 Richter Gustav
710 Rischby M
711 Röder Carl
712 Rose Wm
713 Rolstein S
714 Rose Ernestine
715 Rosenthal Mr
716 Rotscnits Vinzenz
717 Rosenbaum J
718 Rumatz Peter
719 Rubiz Jenny
720 Ryklowski Paul
721 Sähn August
722 Salhoopser Louis
723 Sajtwile Konin
724 Schlayer Heiman
725 Scheidel Henry
726 Schapiro S
727 Schoener Ric
728 Schoepfer Mary
729 Schmidt Joe
730 Schmith Professor
731 Schehore Maria
732 Schomburg Georg
733 Schröder George
734 Schmidt Wilhelm
735 Schönbrod S
736 Schäbel Margarethe
737 Schreiber August
738 Schumacher H
739 Schulze Rudolf
740 Schwerbel A
741 Sebastian Minna
742 Selz Hermann
743 Seinberg M
744 Shapiro R
745 Sherman Wolf
746 Shapiro A
747 Siman L
748 Simitz Rosy
749 Skirmaut Josef
750 Smauzova Frantiska
751 Smytowa Maria
752 Sobolsky Julius
753 Somowski Josef
754 Swathelf Miß
755 Spilka Mr
756 Sperich Emilie
757 Straberger Rudolf
758 Strymajtys Tereja
759 Stein Amy
760 Straßer Alfred
761 Stern Recha
762 Stoelow Mr
763 Strelcjnne Felex
764 Tragarsky Wilhelm
765 Trepnowsky Semon
766 Triska Albert
767 Twerkel Todens
768 Tylkowski J
769 Varga Mary
770 Vogel Joseph
771 Walzew H
772 Warmbeck Minna
773 Wangersheim Bertha
774 Wasserman Richard
775 Watiga Marya
776 Weiß Otto
777 Wilinowsky Frantisek
778 Wille Anna
779 Winiarski Franc
780 Wingert B
781 Wohlgemuth
782 Wollensky Michael
783 Wolter Robert
784 Wojsniski Antonin
785 Wroblenski Stefan
786 Zabel Loise
787 Zemansky L
788 Zietak Jen
789 Zodikow Mr

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathsgesuche wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Philip K. Mendil, Rosemonde A. West, 23 22.
Harry Robenberg, Ida Flarman, 26, 20.
Leroy A. Rand, Elizabeth Harris, 32. 27.
Anton Sipohar, Annie Pebernik, 28, 31.
Hermann A. Holmquist, Anna Eliason, 28, 25.
Jacob Siegel, Betsy Rubinstein, 25, 23.
Edward Haebner, Katie Müller, 28, 21.
Otto Kummerow, Augusta Krayow, 23, 20.
Frank C. Weber, Mamie Enzenbacher, 23, 21.
Charles Haas, Ida Westphal, 24, 22.
Isaac Michalovitz, Lena Lipper, 23, 20.
Jonas Skirus, Iwana Budgebaid, 27, 22.
John Bartsch, Katie Krimbel, 27 21.
Stephen Schouten, Edith Tolsma, 33, 23.
Alfred Stiefel, Tillie Jesselson, 26, 20.
Alex B. Turner, Grace Ranney, 30, 20.
William M. Sizzeler, Martha Putziger, 26, 19.
Louis Munk, Rosa Duncinger, 35, 29.
Edward W. Tatge, Clara Lehmann, 26, 18.
Harry J. Caspery, Anna Radlof, 23, 19.
Charles Cassell, Sadie Swartz, 29, 22.
Jens P. Christensen, Johanna Nielsen, 32, 35.
Charles Borsig, Minnie Betzwieser, 30, 23.
Benjamin Pespalow, Rose Shreyer, 19, 23.
George Jursa, Gertrude Pluteak, 22 22.
Daniel Fitzgerald, Lizzie Daly, 28, 25.
Marcin Byczek, Agata Chjancz, 22, 21.
John Schulz, Mary L. Deklyen, 23, 19.
William F. Mayo, Adolphine Zelmes, 31, 19.
Charles Falkenstein, Amanda Kubitz, 26, 23.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Juni 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$2.00 per Faß.
Sellerie, 75c—85c per Bund
Salat, hiesiger, 50—60c per Faß
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Bushel
Rüben, rothe, 40—45c per Faß
Radieschen, 10c per Dutzend Bündchen.
Kartoffeln, 15—24c per Bushel.
Neue Kartoffeln $2.00—$2.20 per Faß.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 90c—$1.00 per Faß.
Tomatoes, Mexiko, $2 50—$3 00 per Kiste.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1 35 p Kiste
Spargel, 30—45c per Kiste.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 6—8c per Pfund
Enten, 7½—8c per Pfund.
Gänse, $4.00—$4.50 per Dutzend

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 8½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.54—$4.25 per 100 Pfund

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1300—1700 Pf., $5.00—$5.40.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3 60—$4.40
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.75—$6.00.
Schafe, $4.40—$5.00.
Schweine $3.30—$3.40.

Früchte.
Kirschen, 50—80c per Kiste.
Bananen, $1.00—$1.50 per Bund.
Erdbeeren, 5—8c per Quart.
Apfelsinen, $2.00—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.50—$8.00 per Hundert.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $1.75—$2.75 per Kiste.
Pfirsiche, 25—35c per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juni 70c; Juli 69c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 76c; Nr. 2, roth, 73½—76½c.
Nr. 3, roth, 72c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24½—25½c.

Roggen.
Nr. 2, 32½—33½c.

Gerste.
26—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—22c; Nr. 3, weiß, 18½—21c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50—$10.00.
Nr. 2, Timothy, $7.50—$8.00.

Neue schweizerische Eisenbahn.

In den drei letzten Tagen des Mai wurden in der Schweiz nicht weniger als vier neue Eisenbahnlinien dem Verkehre übergeben: zuerst Eglisau-Schaffhausen, dann Zug-Goldau und Luzern-Immensee und zuletzt die bedeutendste unter den vier Thalweil-Zug, womit die letzte der Moratoriumslinien der Nordostbahn ausgebaut ist. Die Bevölkerung hat die Eröffnung namentlich der letzteren Linie als ein festliches Ereigniß begangen, um dessen Zustandekommen ein Initiativcomite ein Vierteljahrhundert hindurch unverdrossen sich mühte. Abgesehen von ihrer internen Bedeutung ist die neue Linie Thalweil-Zug auch für den internationalen Verkehr von Wichtigkeit, indem sie von Zürich aus eine directe Zufahrt zur Gotthardbahn darstellt. Der bisherige Umweg nach der Gotthardlinie über Affoltern-Zug-Rothkreuz nach Goldau wird durch die nähere Strecke Thalweil-Zug-Goldau ersetzt und statt bisher mit 69 Kilometern kann man jetzt mit nur 46 Km. von Zürich aus die Gotthardbahn erreichen.

Die Linie Thalweil-Zug zweigt von der Nordostbahn-Station Thalweil am Zürichsee (an der Route nach Glarus gelegen) nach rechts zu ab, zieht sich sanft die Höhe hinan, den Spiegel des Zürichsee unter sich lassend und tritt oberhalb der Station Horgen-Oberdorf in den 1985 Meter langen Horgener Tunnel ein, der in das Sihlthal ausmündet. Bei der Station Sihlbrugg läuft nun auch die von Zürich das idyllische Sihlthal aufwärts führende Sihlthalbahn ein. Nach Durchquerung des Sihlthales tritt die Linie Thalweil-Zug vor den Bergkamm des den Zürichsees überragenden Albis, unter welchem sie in den 3358 Meter messenden Albistunnel, den zweitgrößten Tunnel der Scheiz, hindurchläuft, um dann in das anmuthige Gelände des gleich dem Zürichsee nun völlig mit einem Bahngürtel umschlossenen Zugersees hinauszutreten. Wie den Blicken des Reisenden sofort nach dem Verlassen des ersten Tunnels das schöne Waldthal der Sihl sich darbietet, so liegt jetzt, wenn der Zug aus dem Albistunnel heraustritt, das sanft absteigende Seebecken vor ihm ausgebreitet und über dem Spiegel des Sees, der durch das Laubwerk der Bäume hindurchblitzt, sieht er im Hintergrunde die Berge aufsteigen, links flankirt vom Rigi, während rechts zu äußerst der Zackenhelm des Pilatus herüberstarrt. In Zug endet der neue Eisenweg, der, wie früher die alte Verkehrsstraße vom Zürichsee nach dem Zugerbiet über den Albis nunmehr unter demselben hindurchführt. Für die Stadt Zug brachten die beiden Linien Thalweil-Zug und Zug-Goldau übrigens auch den Bau eines neuen „Inselbahnhofes", der sich recht sauber präsentirt.

Ueberblickt man auf einer Eisenbahnkarte die drei Linien Eglisau-Schaffhausen, Thalweil-Zug und Zug-Goldau, so wird man gewahr, daß dieselben als Theilstücke einer großen directen Linie mit einander correspondiren, die aus Süd-Deutschland über Schaffhausen, Zürich, Zug, Goldau und durch den Gotthard nach dem Süden führt. Als Theile dieses Ganzen gewinnen die neuen schweizerischen Linien eine internationale Bedeutung. Eine Bemerkung oder eigentlich ein Rathschlag für das reisende Publikum sei hier anzuführen verstattet. Wer von Zürich nach Luzern reisen will und den kleinen Umweg von drei Kilometern nicht zu scheuen braucht, wird sich eine abwechslungsvollere und genußreichere Fahrt verschaffen, wenn er nicht die alte Linie Zürich-Affoltern-Rothkreuz-Luzern einschlägt, sondern die neuen Linien benutzt: also Zürich-Thalweil-Zug, von Zug längs dem See auf der neuen Linie Zug-Goldau nach Arth am Fuße des Rigi und von Arth um die Südspitze des Zugersees herum nach Immensee; hier trifft der Reisende auf die die beiden Nordzipfel des Vierwaldstättersees umsäumende, neue Linie Immensee-Luzern, die ihn über Küßnacht (Hohle Gasse) nach der Leuchtenstadt bringt.

— Bedenklicher Druckfehler. — Banquier Perlstein verehrte dem Landesherrn zum Geburtstage ein prachtvolles Album mit Absichten.

— Das läßt tief blicken. — Richter: Sie scheinen gar nicht zu wissen, daß Sie in dieser Sache nicht Kläger, sondern der Beklagte sind. — Inhaber eines Abzahlungs-Geschäftes: Kann vorkommen bei der Ausgedehntheit meines Geschäftes!

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Geschlossen.
Great Northern.—Geschlossen.
Hooleys.—Never again.
Schiller.—Bells of Corneville.
Chicago Opera House.—The Mascotte.
Gaiety.—Little Miß Chicago im Gay Paris.
Alhambra.—Geschlossen.
Academy of Music.—Geschlossen.
Lincoln.—Geschlossen.
Haymarket.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Volksgarten.—Vaudeville.
Thielmanns Palm-Garten.—Thomas Orchester-Konzerte.

Nix Daitsch!

Die einfältige Demonstration, die am 31. Mai im Lustspieltheater in Budapest einige ungarische Heißsporne anläßlich eines Gastspiels einer Gruppe von Wiener und deutschen Schauspielern veranstalteten und von welcher der Telegraph kurz Mittheilung gemacht hat, war, wie aus Budapest geschrieben wird, schon länger verabredet. Ein ungarischer Blatt wußte schon vor einigen Tagen zu melden, daß das Lustspieltheater der Schauplatz von Skandalscenen sein werde. In der That kannte die Direction schon am 31. Mai Mittags die ganze, etwa aus 20 Mann bestehende Liste der Arrangeure, die nahezu ausschließlich der jüngeren Journalistengarde angehörten. Es wurde absichtlich verbreitet, daß es sich um ein Ensemble-Gastspiel der Künstler des Wiener Burgtheaters handle. Von der Garde des Burgtheaters konnte jedoch das Gastspiel nur die Namen Krastel und Altmann sowie die pensionirte Burgschauspielerin Frau Nöckel aufweisen. Der Gruppe hatten sich ferner Fräulein Wertheim vom Raimund-Theater und Herr Bonn angeschlossen. Das Haus war gut besucht, aber lange nicht überfüllt; eine große Anzahl von jungen Leuten der Journalistik war im Parterre. Die Galerie erschien von einem erwartungsvollen Publikum dicht besetzt. Es wurde „Othello“ gegeben. Die Arrangeure der Demonstration hatten die Taktik verabredet, jedem neu auftretenden Schauspieler, und sei er auch der unbedeutendste Statist, mit einer Applaussalve zu begrüßen, worauf man dann vollauf berechtigt war, den unwillkommenen Applaus mit vereinten Kräften niederzuzischen. Diese Taktik bewährte sich. In der dritten Scene aber, beim Erscheinen des Fräulein Wertheim, ging der eigentliche Radau erst los. Von der letzten Galerie warf ein junger Mann, angeblich auch ein Journalist, in großer Menge gedruckte Zettel verschiedenen Inhalts in's Parterre. Auf das gegebene Zeichen wurde nun gelärmt, geschrieen und gepfiffen. Die jungen „Herren“ von der Schriftstellergarde waren ausnahmslos mit Pfeifchen versehen. Man hörte den Ruf: „Abzug Deutsche! Zurück nach Wien! Es lebe Ungarn!“ Das Publikum sprang erschrocken von den Sitzen auf und demonstrirte einmüthig gegen die Skandalmacher. „Hinaus mit ihnen! Ruhe! Niedersetzen!“ schrieen die Besucher durch einander. Der Vorhang mußte fallen. Die Vorstellung wurde auf einige Minuten unterbrochen. Die Polizisten erschienen überall. Sie nahmen mehrere Exzedenten fest. Auf der Galerie war es das Publikum, das den Polizisten an die Hand ging, die Zettelwerfer und Schreier bezeichnete und deren sofortige Verhaftung forderte. Einige der ärgsten Schreier wurden von Leuten aus dem Publikum geschlagen und geohrfeigt. Wachleute mußten auf der Galerie, sogar vom Leder ziehen, um sich der Renitenten bemächtigen zu können. Im Saale trat nun einige Ruhe ein. Der Vorhang rollte in die Höhe, und eine dominirende Applaussalve begrüßte die erschreckten Künstler als Beweis, daß das Publikum mit den Ruhestörern nicht gemeinschaftliche Sache mache. Der ärgste Rummel war vorüber und der Lärm entwickelte sich erst wieder im Vestibule, durch das die Arretirten abgeführt wurden. Die journalistischen Collegen umringten ihre Berufsgenossen, die trotzdem von den unerbittlichen Constablern mit sanfter Gewalt fortgedrängt wurden. Hier bekam man auch einige der in dem Saale herumgeworfenen Zettel zu Gesicht. Sie trugen schwarze Ränder, und der geistlose Inhalt war von Schmähungen erfüllt. Auf denselben stand zu lesen:

Keglevich, Faludi, Szecsy,
Ilunczut minden a mi Becsi.

Die ersten drei Worte sind die Namen der Direction dieses Theaters. Die zweite Zeile bedeutet ungefähr so viel wie: „Hundsföttisch ist Alles, was wienerisch ist.“ Auf einem anderen Zettel stand zu lesen: „Kuß nach Wien.“ Ungarisch bedeutet das erste Wort auch so viel wie „Kusch.“ Zu Beginn des dritten Aktes nahm der Lärm wieder zu. Ein junger Mann, der Mitarbeiter eines ungarischen oppositionellen Blattes, rief aus der Mitte des Parkets irgend ein tadelndes Wort in den Saal. Unmittelbar darauf erhoben sich die Nachbarn und bezeichneten dem nahenden Polizeibeamten den jungen Mann als Ruhestörer. Das Publikum schrie stürmisch in ungarischer Sprache: „Ki vele!“ Hinaus mit ihm!“) Der junge Mann wollte nicht weichen, erst dem Zuspruche eines Freundes gelang es, ihn zu bewegen, dem Polizeibeamten zu folgen. Neuerdings suchte das Publikum die Künstler durch minutenlangen Beifall zu entschädigen. Die Vorstellung dauerte bis kurz vor Mitternacht. Als der Directionspräsident des Lustspieltheaters, Graf Keglevich, seinen Wagen bestieg, riefen ihm junge Leute nach: „Gehen Sie nach Wien!“ Graf Keglevich versandte an die Journale eine Erklärung, worin er constatirt, daß die Demonstranten nicht für ihr eigenes Geld das Theater besuchten. (Nette Herrchen!) Dem Polizeibericht zufolge, wurden insgesammt 21 Personen auf die Stadthauptmannschaft geführt, darunter 11 Journalisten.

— Die Bescheidenheit erhöht die Verdienste, aber sie verhindert oft deren Entdeckung.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Wm. Ahlers.
Auburn Park: Edward Steinhausen.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Arthur Bauck.
Beverly Heights: S. Johnson.
Blue Island: Willy Eidam.
Central Park: Fred Schram.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Jll.: Chas. Tedrahm.
Colehour: R. F. Müller.
Columbia Heights: Emil Schatz.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer, Ind.: Andr. Peschel.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: F. Brünnemann.
Englewood: Garden & Hill.
Evanston: Albert Boelke.
Evanston: J. W. Fagan.
Glencoe: R. H. Chatman.
Grant Park: F. Prüß.
Grossdale: Hermann Nelson.
Grand Crossing: Andrew Sorenson.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Harvey: H. M. Scott.
Hawthorne: Chas. Bischof.
Harlem: Herm. Winter.
Hermosa: Chas. Grauer.
Hegewisch: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind.: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlerstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lawndale: G. Rauschenberger, W. 48. Str.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmelter.
Morgan Park: Otto Feddeler.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Fr. Tesnow.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: W. A. Mundhenk.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: P. A. Hermes.
Rogers Park: Jay Risley.
Rogers Park: W. McCaun.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: John Stolbrink.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
South Chicago: Fritz Tiedje.
South Evanston: Alb. Hoffstetter.
South Evanston: Geo. Kraemer.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donaghho.
Thornton, Jll.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Reltnor.
Turner Park: Peter Larson.
Washington Heights: John Britt.
West Harvey: Wm. McNair.
Winnetka: Wm. Anderson.
Whiting, Ind.: W. D. Rial.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm. Zeier.
Wilmette: Hy. Thalmann.
Woodlawn Park: H. Geserick.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost.“

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 27 E. Lake Str.

Verlangt: Ein Bäcker. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 57 Webster Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, 16 Jahre alt, um das Zigarrengeschäft zu erlernen. Nachzufragen 268 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge von 18 Jahren. 488 S. Halsted Str.

Verlangt: Verkäufer. Geweckter thätiger Grundeigenthums-Verkäufer für feine Subdivision, 5 Meilen vom Courthaus. Erfahrung unnöthig. Gehalt und Kommission. Adr. Z. 886 Abendpost.

Verlangt: Zwei Kellner, nicht über zwanzig Jahre alt, für Sommer-Resort in Michigan. Müssen reinlich und der englischen Sprache mächtig sein. Zu erfragen 104 Michigan Str.

Verlangt: Junge von 16 Jahren als Porter im Saloon. 1693 N. Halsted Str.

Verlangt: Alleinstehender ältlicher Mann, findet gutes Heim. Bäcker, Porter und Waiter. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Bäcker, erste Hand an Brot und Rolls. 1059 Lincoln Ave.

Verlangt: Pianospieler. 93 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Junge von 17 Jahren im Saloon und auszuhelfen. 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein Junge von 16 bis 17 Jahren, im Butcher-Shop zu helfen. Vorzusprechen Sonntag Morgen von 10 bis 12 Uhr. 1286 N. Ashland Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Koch oder Köchin, um Restaurant und Cafe in einer Konzerthalle auf eigene Rechnung zu übernehmen. Miethe frei für 3 Monate. Nachzufragen Nachmittags. 104 Wells Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen an Cloaks, und Maschinenmädchen. 1895 N. Albany Ave.

Verlangt: Junge Dame, um Zigarren-Counter auf eigene Rechnung zu übernehmen. Miethe frei. Chicago Music Hall, 104 Wells Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an kleine Arbeit an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Keine Anfänger. Beständige Arbeit. 339 Wabansia Ave. jmo

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 40 Julian Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, Taschen zu machen an Shopröcken. 44 Keenon Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Knabenröcken. 699 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Dampfkraft. 508 N. Marshfield Ave. jmo

Verlangt: Maschinenmädchen und Presser an Röcken. 10 Fry Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Geschäftshaus. 199 W. Division Str.

Verlangt: Presser. Hand- und Maschinenmädchen. 1017 W. 12. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, an Taschen zu nähen an guten Shopröcken. 564 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen zum Nähtenähen und Taschen einzusetzen an Hosen. F. E. Johnson, 81—83 Elm Str., nahe Larrabee Str. jm

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 44 Macedonia Str. jm

Verlangt: Lehrmädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Eines das gut nähen kann. 114 Canalport Ave.

Verlangt: 2 junge Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Solche die etwas verstehen werden vorgezogen. Zuschneiden frei. Nachzufragen bis Montag. 104 Canalport Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Laundry. 1806 State Str., im Restaurant.

Verlangt: Geübte Finishers an Damen-Jackets, für Inside und Outside. 172 Potomac Ave. jm

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 901 N. Western Ave. fja

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 10 Fry Str., Top Floor. fja

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 127 Hadden Ave. dfja

Verlangt: Erfahrenes Maschinenmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. dfja

Verlangt: 3 gute Maschinenmädchen. $8—$10 wöchentlich. Stetige Arbeit. 198 Seminary Ave. 16jn1w

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen für zweite Arbeit. 809 W. 20. Str. 15jn1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Kindermädchen, auf ein Kind aufzupassen. $4. Ein Mädchen für 2. Arbeit und auf Kinder aufzupassen. Lohn $3.50. 100 Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilien, $3, $4 und $5. 5 Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant und Hotel. Lohn $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 156 Southport Ave.

Verlangt: Gesunde Amme. $10 die Woche. F. 573 Abendpost.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für eine Familie von 3 Personen, muß alle Hausarbeit verstehen. 56 Bellevue Place, nahe 300 N. State Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, das zu Hause schlafen kann. 1405 Wilton Ave.

Verlangt: Mädchen für Familie von 2. 560 Larrabee Str.

Verlangt: Junges Kindermädchen im Blumenstore. 459 E. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1150 S. Western Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für kleineren Haushalt. Sich zu melden 1305 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 600 N. Lincoln Str. Wagelaar.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1616 Wellington Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren, für leichte Hausarbeit. Mrs. Margret, 80 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 26 Lincoln Place, zwischen Garfield und Webster Ave. jmo

Verlangt: Mädchen, um auf ein Kind acht zu geben und für leichte Hausarbeit. 1612 Lincoln Ave.

Verlangt: in Mädchen in einer kleinen Familie. 3571 Forest Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 500 Milwaukee Ave., Millinery-Store.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, das sich im Store nützlich machen kann. 1011 W. 12. Str.

Verlangt: Sofort 500 Mädchen. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau. 567 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das etwas kochen kann. 895 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3609 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. 3552 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, frisch eingewandertes vorgezogen. 936 N. Lincoln Str. fja

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen brieflich Box 55, Park Ridge, Jll. dfja

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Küchen-, zweite und leichte Arbeit, Kellnerinnen, Haushälterinnen, Geschäfts- und Privathäuser, Stadt und Sommer-Resorts, finden immer Stellung. — Veritas, beste deutsche Stellenvermittlung. 180 N. Clark Str. Tel. North 215. 11jn2w

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, Nachfolger von Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 1jn1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 24a1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung; ist die Stütze einer alten Mutter, spricht deutsch und englisch und würde gern für mäßigen Lohn arbeiten. Gefl. Offerten unter M. 114 Abendpost. dfja

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender, ledig, mit besten Empfehlungen sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 15jn1w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gelernte Laundreß wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. Nachzufragen für 3 Tage. W. Kaefelau, 487 N. Park Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau, 45 Jahre alt sucht Stellung als Haushälterin oder als Business-lunchköchin. 484 Center Ave.

Gesucht: Eine gute, gebildete, deutsche Wittwe, 50 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer. 1011 Herndon Str.

Gesucht: Eine Wittwe in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin oder für Hausarbeit. 435 Throop Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Platz als Lunchköchin. 103 Woodard Str., nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein jüdisches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit und zum Kochen. Loewy, 586 Blue Island Ave.

Gelernte Laundreß wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. Nachzufragen für 3 Tage. 17 McReynolds Str., Basement.

Chicago Frauen-Vermittlungs-Institut. 164 W. Harrison Str. Wir vermitteln sofort gutes Dienstpersonal aller Nationen. 19jn,jdd,1m

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze. 30 Burling Str., oben.

Gesucht: Eine junge Frau mit einem Kinde sucht einen Platz für Hausarbeit. Zu erfragen für mehrere Tage. 91 Wabansia Ave.

Gesucht: Köchin, nette Haus-, zweite und Küchenmädchen suchen Arbeit. 180 N. Clark Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Platz in kleiner Familie. 191 Waubansia Ave., 2. Floor, vorne, oben.

Frau wünscht Wäsche zum Waschen, auch Reinmachen. 52 Rees Str., hinten.

Gesucht: Anständige junge Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 681 N. Washtenaw Ave.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer oder alleinstehenden Herrn. 299 Wells Str.

Gesucht: Wäsche und Hausreinigung. 99 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine deutsche Dame sucht Stelle als Wirthschafterin in einem besseren Haus. Adr. W. 998 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stellung. — Adr. F. 574 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Haushälterin. Kann alle Arbeit verrichten. 375, 16. Str. fja

Gesucht: Köchinnen, zweite Mädchen und Mädchen für Hausarbeit suchen Stelle. 599 Wells Str. 24m,mmsa,1m

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein solider junger Mann, 27 Jahre alt, von mittlerer Körpergestalt und von angenehmem Aeußeren, erster Klasse Mechaniker von Beruf, wünscht die Bekanntschaft eines wohlhabenden, reichen und liebenswürdigen Mädchens oder Wittwe zu machen. Habe auch mehrere Tausend aufzuzeigen. Verschwiegenheit zugesichert. Bitte Briefe, wenn möglich mit Photographie, unter Z. 895 Abendpost. ff

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, 43 Jahre alt, mit gutem Verdienst, hat einige hundert Dollar Geld, wünscht sich zu verheirathen mit einer Wittwe oder Mädchen, von 30—40 Jahren. Anzufragen 494, 14. Place, hinten, oben.

Heirathsgesuch: Ein Geschäftsmann, Anfangs der Vierziger, mit einem Kinde, sucht die Bekanntschaft mit einem Mädchen oder Wittwe zu machen. Wenn möglich etwas Vermögen erwünscht. Nur solche die es ernstlich meinen brauchen sich zu melden mit Angabe der Adresse unter O. 313 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddja*

Telegraphiren und Typewriting, tagsüber $5; Abends $3 per Monat. Stenographie, Englisch, Tag und Abend Stunden bei tüchtigem Lehrer. Schreibt oder sprecht vor. Jones' Business College, 94 Washington Str. 12jn,misalm

Gründlicher Violin- und Mandolin-Unterricht wird ertheilt zu mäßigen Preisen. 26 Burling Str.

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln oder in Klassen) gegen mäßiges Honorar, Prof. Moeller, 698 N. Halsted Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaction garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Eck-Store, 25×78, passend für Apotheke, Eisenwaaren- (Hardware-) oder irgend ein anderes Geschäft. Miethe nur $50. 332 E. North Ave., Ecke Hudson Ave.

Zu vermiethen: Ein Ecksaloon. 495, 28. Str. ff

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat, Bad, Gas, alle Bequemlichkeiten auch ein 4 Zimmer Haus, hinten. 939 Seminary Ave., nahe Belmont Ave.

Zu vermiethen: Wohnung von 4 Zimmern, billig. 101 High Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer mit Milchkammer, Stall für 3 Pferde und vollständige Einrichtung für ein Milchgeschäft. Zu erfragen 756 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Basement, 2 Zimmer, $3 per Monat. 633 Wells Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 20 möblirte Zimmer sind billig zu vermiethen. 28 Dearborn Ave.

Zu vermiethen: 2 lichte Zimmer, kaltes und warmes Wasser, mit oder ohne Kost. 39 Walton Place.

Zu vermiethen: Großes helles möblirtes Zimmer. 487 N. Park Ave.

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer, beim Humboldt Park. $1. 893 W. North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und helles Hinterzimmer, sehr billig. 177 Elm Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Leute. 317 E. North Ave., oben.

Verlangt: Kind in Pflege zu nehmen. 116 Bissell Str., unten.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. $1. 618 Larrabee Str.

Verlangt: Herren für Kost und Logis, bei Wittwe. 667 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer, separater Eingang, für 1 oder 2 Herren. 286 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Saubere möblirte Frontzimmer, bei alleinstehender Wittwe. 205 Chestnut Str.

Ordentliche Mädchen finden gute Schlafstelle. 408 W. Chicago Ave.

Verlangt: 2 anständige Boarders in deutscher Familie. 641 Noble Str., oben.

Zu vermiethen: Zimmer, hell, rein, Board wenn gewünscht. Privat. $1½ aufwärts. Missouri-Haus, 257 Kinzie Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. 365 Taylor Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, bei gebildeter Wittwe. 294 Washburne Ave.

Verlangt: 2 Herren in Board, gute helle Zimmer, Badezimmer. 541 N. Wood Str., nahe Division Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei junger Wittwe. 958 W. Madison Str., 2. Flat. Schulz.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmr an einen anständigen Herrn. Separater ingang. 242 Lincoln Ave., nahe Larrabee Str., 2. Flat.

Verlangt: 2 anständige Roomers. Gutes Heim. 292 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer mit Badezimmer, mit oder ohne Board. 104 Burling Str.

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer. 510 N. Clark Str. fja

Das beste deutsche Boardinghaus ist bei Fr. W. Giesen, 66 Canalport Ave. 4jn1m

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein anständiger Mann sucht Wohnung und Kost bei einer Familie an der Südwestseite. Adr. F. 504 Abendpost. Ch. Becker. fjmo

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer. $1 per Woche. 3738 Halsted Str., 3. Flat. jm

Nettes Mädchen sucht Zimmer und Board bei jüdischer Familie. Nordseite. Adr. M. 135 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schweres Team mit Hauling $325, wiegt 3100 Pfund. Vorzusprechen Abends. 328 N. Winchester Ave., Henson. mdfsja

Zu verkaufen: Feines 7jähriges Pferd mit Harneß und gedecktem Wagen, für Grocer, Butcher oder Kohlenhändler. 2606 Wallace Str. fja

Zu verkaufen: Sehr billig, habe keinen Gebrauch dafür, 2 sehr gute schwere Arbeitspferde. 747 S. Halsted Str. Ecke 19. Str.

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, billig. 449 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, billig. 155 N. Clark Str.

Muß verkaufen: Ein leichtes Pferd und Buggy, billig. 81 E. North Ave.

Zu verkaufen: Starkes Pferd, 2 kleine Pferde, Top Buggy, Expreßwagen, Topwagen, billig. 801 N. Robey Str.

Zu verkaufen: 2 Pferde, leichte Wagen, billig. 827 N. Robey Str.

Zu verkaufen: 4 Arbeitspferde, ein Sandwagen, ein doppeltes Geschirr. 80 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr Wagen und Möbel, wegen Verlassens der Stadt. 12 Homer Str., nahe Robey Str.

Zu verkaufen: Junges Pferd und Wagen. 4815 Loomis Str., hinten.

Pferde, Wagen und Geschirre sind billig zu verkaufen. Ecke Fullerton und Milwaukee Ave., Saloon.

Zu verkaufen: 6 Pferde, Reitpferd, Shetland Pony und Cart. 1111 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig 5 junge Arbeitspferde. — Vorzusprechen 3811 Lincoln Str.

Zu verkaufen: Pferd und Businessbuggy, billig. 101 High Str.

$18 kauft schönes schwarzes Familienpferd, starkes Topbuggy offenes Buggy, Cart und Doppelgeschirr, sehr billig. 967 Clybourn Ave., hinten.

Muß verkaufen: Spottbillig, gutes starkes Arbeitspferd. $12. 116 E. North Ave.

$23 kauft treues Pferd $25 feines Phaeton, $12 Teamgeschirr, $14 Geschäftsbuggy. Gebrauche Geld. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel. Hilf, 571 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Kleiner offener Deliverywagen mit 2 Sitzen, billig. 225 W. Division Str.

Zu kaufen gesucht: Einfacher Kohlenwagen und schweres doppeltes Geschirr. 9037 Butler Str.

Zu verkaufen: Vollblut junge St. Bernhard Hunde. 29 Emerson Ave., nahe Wood Str. und Grand Ave.

Zu verkaufen: Billig, neue und alte Expreßwagen. Hoppesch Bros., Ecke W. 26. und Troy Str. jn12,16,19,23,26 30

Zu verkaufen: Zweisitziges Kanapee, Topbuggy, Grocerywagen. 5509 Jefferson Ave. 7jn,ddjmmfr

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 305 Wabash Ave. 14jn1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 19jn1m

Spottbillig, Einrichtung für Grocery-, Zigarren-, Delikatessen-Stores wie Bins, Counters, Shelves, Showcases, Scales, Eisboxes etc. Mansbach & Co., 216 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eis-Boxes, eine für Käse, eine für Fische. 1 Counter und Showcases, billig. 111 Clinton nahe Madison Str.

Zu verkaufen: Ein feines gutes Doppelgeschirr. 220 Evergreen Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei-Einrichtung, spottbillig. 692 Larrabee Str.

Store-Fixtures in jeder Auswahl, neue und gebrauchte, für irgend welcher Art Geschäfte, zu spottbilligen Preisen. Zahle höchste Preise für Grocery-, Confectionery-, Butcher- und sonstige Geschäfte. — Rosener & Co., 2254 State Str., Tel. S. 14. 16jn1w

Zu kaufen gesucht: Sechs oder acht Maschinen für etablirtes Knitting-Geschäft. 5517 Wright Str. mf

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für ein schönes Upright Piano, auch an leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 682 Wells Str. 15jn1w

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine vollständige Wohnungs-Einrichtung. 611 N. Park Ave.

Zu verkaufen: Möbel. 287½ Lincoln Ave., Flat 3.

Zu verkaufen: Eine noch neue Eis-Box für größere Familie, zu annehmbarem Preis. 39 Stone Str., Fuß von Goethe Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Eine alte South Water Str. Butter- und Eier-Firma sucht Partner für Obst-Departement, oder vermiethet Raum. Beste Lage. J. Weinberger & Co., 195 S. Water Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon an Western Ave. Preis $600. Näheres 170 E. Madison Str.

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute, nördlich von Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Hoyne Ave. 514 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, das alte vormals B. Kohn'sche Restaurant. 261 S. Clark Str.

Zu verkaufen: Kleines Notionsgeschäft mit Schaukasten und Shelves. Billig. Nachzufragen 2738 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Guter Butchershop wegen Geschäftsveränderung, billig, wenn gleich genommen. 2333 S. Canal Str.

Billig zu verkaufen wegen Abreise, gutgehende Wirthschaft, gegenüber Humboldt Park. Nachzufragen beim Eigenthümer. 895 W. North Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Californien ein Candy- und Zigarren-Store, bei einem großen Picnic-Platz. Miethe billig. 62 Cortland Str., G. Ernst.

Zu verkaufen: Zigarren-, Confectionery- und School Supply-Store, mit Ice Cream Parlor, nahe bei Schule. 7 Point Str., Ecke Armitage Ave.

Zu verkaufen: Gut eingerichtete Färberei und Wäscherei, wegen Verlassens der Stadt. Adr. Z. 893 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store, billig, oder tausche für eine Lot. Muß verkaufen wegen Krankheit. 50 Upton Str., Ecke Western Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Meatmarket, feinste Einrichtung und profitables Geschäft. Baar. Nehme Theilzahlung in Real Estate. Keller, 211 W. Division Str.

Zu verkaufen: Ein seit Jahren betriebener Candy-, Bäckerei- und Zigarrenstore, mit Laundry-Office. 1351 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Wegen Altersgebrechen ein Futter-Store, Handel in Kohlen, Holz und Expreß. 1930 Lincoln Ave., Ecke Montrose Boulevard.

Ein gutzahlender Saloon zu verkaufen oder zu vertauschen. Room 809, Schiller Building.

Zu verkaufen: Barbershop, gute Lage für rechten Mann. Billig. Zu erfragen 103 E. North Ave.

Zu verkaufen: $125, werth $250, gutgelegener Confectionery-, Zigarren- und Bäckerei-Store. — Großer Waarenvorrath, billige Miethe, mit Wohnzimmer, sehr seltene Gelegenheit. 667 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, 3804 State Str. Der rechte Platz für einen guten Mann. Miethe billig

Zu verkaufen: Saloon in ruhiger Gegend kann mit etwas Geld übernommen werden. Sichere Brotstelle. 777 Mozart Str., Humboldt Park.

Zu verkaufen: Ein guter Candy-Store. 602 Larrabee Str.

Bäckerei zu verkaufen. Gutes altes Geschäft. Wegen zwei Geschäften. 398 Armitage Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine Milchroute mit nicht weniger als 6 Kannen täglich, oder mehr. 1936 Archer Ave.

Eine feine Bäckerei mit Ice Cream Parlor, auf der Nordseite, nur Storegeschäft, ist wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen. B. C. 226 Abendpost. m/a

Zu verkaufen: Gutgehendes Blumengeschäft in deutscher Nachbarschaft, schöne Wohnung, billige Miethe. Grund 2 Geschäfte. Kenntniß des Geschäftes nicht erforderlich. Adr. Z. 802 Abendpost. dj

Zu kaufen gesucht: Etablirtes Strickgeschäft mit sechs oder acht Maschinen. 5517 Wright Str. fja

Zu verkaufen: Gutgehende Candy-Route, Wagen und Pferde billig. 158 W. Jackson Str. fja

Zu verkaufen: Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes verkaufen ich billig meine Bäckerei. 428 26. Str. fja

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, wegen Krankheit. Guter Storetrade. T. W. 178 Abendpost. fja

Gute Bäckerei, 2 Pferde 2 Wagen, ist krankheitshalber billig zu verkaufen. 901 Belmont Ave. ff

Zu verkaufen: Bäckerei in guter Lage, nur Store-Geschäft, mit oder ohne Pferd und Wagen, Familienverhältnisse halber, ausgezeichnete Gelegenheit für guten Bäcker. Preis $700. B. C. 85 Abendpost. ff

Zu verkaufen: Ein günstig gelegener, gutgehender Eck-Saloon im Fabrikdistrikt der Nordseite billig, guter Gründe halber zu verkaufen. Wm. Ruehl Brewing Co., 216 W. 12. Str. 15jn*

Hotel-Bauplatz zu verkaufen. Keines hier. L. B. 690. Peru, Jll. —ja

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld! Geld!
Jedermann, momentan in Verlegenheit, der auf seine Möbel, Piano u.s.w. eine Anleihe aufzunehmen wünscht, wird es vortheilhaft finden mit Privatleuten zu verhandeln. Ich verleihe mein Geld und kann Euch die billigsten Raten geben; Ihr lauft dabei weniger Risiko, Euer Eigenthum zu verlieren. Ich leihe von $20 aufwärts, und mache ebenso gern ein kleines wie ein großes Darlehen. Zahlungen werden vereinbart nach Belieben des Borgers. Ich behandle meine Kunden so, daß sie gerne wiederkommen, wenn sie ein Darlehen gebrauchen.
Louis F. Hopkins,
167 Dearborn Str., Zimmer 702.
Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Str., 7. Floor. Gleichfalls in 528 W. 63. Str., Englewood, über der Postoffice. 9ju2w

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apl1 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. C. Boelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 1jn1m

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 20m1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mbw

Gesucht: Privatgeld gegen 6 bis 7 Prozent Zinsen, auf erste Hypotheken. Abends offen. Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave. 24m,mmja,1m

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29agidd*

Geld zu verleihen. Ohne Kommission. Von 5% an. Zimmer 4 59 Ecke N. Clark Str., Ecke Michigan Str. Charles Stiller. 19jn1w

Gesucht: Auf erste Mortgage, $1100 Privatgeld. Ravenswood Property. Adr. W. 914 Abendpost. jmo

Zu borgen gesucht: $1350 auf erste Mortgage, gutes erster Klasse Property, von Privatmann. Sprechen Sie vor 628 Dania Ave., nahe Division Str. Mr. Mikke, Eigenthümer. jm

Zu verkaufen: Erste Hypothek, Gold Chicago Eigenthum, Zinsen 7%. C. W. Mills, 155 LaSalle Str., Zimmer 1226. jm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17fe*

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zwei gebrauchte Bicycles billig zu verkaufen. 255 Pleasant Place.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23ma*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Fortzugs, sehr billig, Haus in bester deutscher Nachbarschaft. Günstige Bedingungen. [illegible] Str., Zimmer 35. 15jn1w

Zu verkaufen: Sich gutbezahlendes Property an Wrightwood Ave., [illegible], alle Bequemlichkeiten. Lot 37, wegen Abreise. $5000. Hälfte Baar. Adr. M. 125 Abendpost.

Zu verkaufen: Mödiges 8 Zimmer Brickhaus und Lot. [illegible] 531, 13. Place.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Mödiges Brickhaus. Erster Klasse Saloon darin. Adr. W. 996 Abendpost.

Zu verkaufen: Haus und Lot, oder zu vertauschen für Farm. 5321 Dexter Str.

Bargain! Elegante 8 Zimmer Residenz, Bad, Marmorwaschtisch, heißes Wasser, Stationary Tubs, Hartholz, Kamine, verbesserte Straße. $2700. $300 Baar, $15 monatlich. Valiquet & McMullan, 847 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Spezieller Bargain, nur $2500, schönes Mödiges Haus, jeder Stock 4 Zimmer, alle Verbesserungen, gut vermiethet. Melrose Str., ein halber Block von Lincoln Ave., nur $150 Baar, $10 monatlich. John Helm, 748 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Nur $850, kleine Cottage, kleiner Stall, nur $100 Baar, $10 per Monat. John Helm, 748 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Nur $1700, schöne 5 Zimmer Cottage mit Stall, für 2 Pferde nur ein Block von Lincoln Ave. elektrischer Car. $200 Baar, $10 monatlich. John Helm, 748 Belmont Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: Mödiges Brickhaus. 467 W. Chicago Ave., Drugstore.

Verkaufe oder vertausche Mödiges gutes Geschäftshaus nebst Lot. 1317, 47. Str., nahe Centre Ave., passend für jedes Geschäft. Vorzügliche Lage für deutsch-böhmischen oder deutsch-polnischen Saloon.

Zu kaufen gesucht: Gutes Property, Nordseite. Preis $3000—$4000. Adr. Z. 801 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, Farmen und Ländereien in Michigan, Wisconsin, Nebraska, Kansas, Kentucky, Alabama, Florida. Nehme Theilzahlung in Baar und gutes Grundeigenthum in Tausch. J. P. Thomas & Co., Zimmer 1227, 155 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Schöne 80 Acker Illinois Farm, nur $35 per Acker, die Hälfte Baar. C. W. Mills, 155 LaSalle Str., Zimmer 1226. jmi

Eine gute Residenz Lot billig zu verkaufen. Zu erfragen 36 Melrose Str., oben.

[illegible] Lotten, Nachzufragen am Platze. 468 W. Fullerton Ave.

Für $5 per Monat kauft ein Haus von 7 Zimmern, [illegible] Fred S. Comstock, 39, 175 Dearborn Str. 2mjdd*

Wollt Ihr Euch ein Heim gründen? [illegible] Austin. 1n2,mja,1m

Farm zu verkaufen oder zu vertauschen in Wisconsin. Ant. Brunner, 1108 Sawyer Ave. 5jn,6ja

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen-Schneiderei.
Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Wir haben die größte und beste Schule für Damenschneiderei in der Welt. [illegible]
McDowell Garment Drafting Maschine [illegible]
[illegible]
The McDowell Co., 78 State Str.

Nordseite Schule für Schneidern und Nähen.
[illegible]
919 N. Clark Str.

Potters franzöf. Zuschneide-Akademie. [illegible] 5jn1m,1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, [illegible] Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 8jn1m

Löhne, Noten, Miethe, Boardbills und alle Arbeitslöhne sofort kollektirt. [illegible] Sonntags 8 Uhr bis 12 Uhr Mittags. 8jn1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. [illegible]

Bureau of Law and Collection, [illegible] 175 Fifth Ave., Zimmer 15, [illegible]

Kleider [illegible] Monroe Str. (Columbia Theater). 26m1m

Architektur- und Maschinen-Zeichnen, [illegible] The Columbian, 241 Wabash Ave. Hauptsein & Silvers. 2m,mi—14ji

Löhne für arme Leute kollektirt. 76—78 Fifth Ave.

[illegible] William Burghard, 677, 32. Str.

Wm. Zimmer, praktischer Dach-Schindler, 905 W. 18. Str., Arbeit garantirt. 17jn1m

Bau-Vermessungen, [illegible] 100 Washington Str.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 80 W. Madison Str. Eingang an Jefferson Str. 14jn1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohn, Rechtsanwalt. Zimmer 45, 125 LaSalle Str. [illegible] Anleihen auf Grundeigenthum besorgt. 4jn1m

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Zimmer 1107 Ashland Block, 59 S. Clark Str.
Tel. Main 397. 31m3m

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 8m1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3160.

Kurorte.

Sommerfrische.
Billige Frühjahrskur. Kneipp'sche Wasserheilanstalt und Mineralquellenbad. [illegible] Denkmaler Springs, Spencer, Owen Co., Ind. 17apl3a

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Goldenes Herren-Locket mit Buchstaben, [illegible] Illinois C. R. R. Station an 63. Str. Nachzufragen Sonntag. 236, 64. Str., zweiter Stock, rechts.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen—
Die Stadt ist wild!
Alles ist in Aufregung!
Jedermann geht!
Monster Barbecue
Monster Barbecue
und
Hochvergnügte Zeit! Hochvergnügte Zeit!
Die Gründung der großen Fabrik der
Hazel Pure Food Co.
Hazel Pure Food Co.
Hazel Pure Food Co.
zu feiern, für welche
Siegel, Cooper & Co.,
Siegel, Cooper & Co.,
Siegel, Cooper & Co.,
von Chicago und New York
Einzige Agenten sind. Einzige Agenten sind.
Und die Einweihung der
Chicago, Hammond & Western R. R.
Die riesigste und eleganteste Feier, die in der Weltgeschichte je unternommen wurde!!!
Luftballon Wettfahrten! 100 Luftballons!
Einige enthalten Luftschiffer.
Andere enthalten Preise.
Zweirad-Wettfahrten!
Feuerwerk!
Redner von nationalem Ruf, und eine
Große Parade! Große Parade!
— in —
Franklin Park.
Franklin Park.
Sonntag, den 20. Juni 1897.
Sonntag, den 20. Juni 1897.
Große Exkursion!
Züge gehen ab über die C., M. & St. P. Ry.
Vom Union Depot,
Ecke von Canal und Adams Str., um 9 Uhr Vorm. und 45 Minuten nachher bis 11.15 Vorm. Zurückfunft: Erster Zug verläßt Franklin Park um 5 Uhr Nachm. und der letzte Zug um 11 Uhr Abends. Züge halten an Western Ave. und Cooley Ave.
Von Kinzie Str.
Fuß von Michigan Str., um 9.15 und 10.15 Vorm. Zurückfunft: Erster Zug verläßt Franklin Park um 5 Uhr Nachm.; letzter Zug um 11 Uhr Abends.
Wisconsin Central.
Wisconsin Central.
Erster Zug verläßt Bahnhof, Ecke von Harrison Str. und 5. Ave., um 9 Uhr Vorm.; letzter Zug um 11 Uhr Vorm. Zurückfunft: Erster Zug verläßt Franklin Park um 5.30 Nachm.; letzter Zug um 11 Uhr Abends. Züge halten an Halsted Str., Blue Island Ave., Ogden Ave. und Douglas Park.
100 hochfeine Lotten
100 hochfeine Lotten
werden verkauft
werden verkauft
auf Auktion an diesem Tage, um der großen Nachfrage nach Grundeigenthum in der Nachbarschaft der großen Fabrik zu genügen. Sämmtliche diese Lotten sind innerhalb zwei Blocks von der Fabrik gelegen.
Oberst R. E. Edmondson, Auktionator.
Leichte Bedingungen! Leichte Bedingungen!
Die Bedingungen dieses Verkaufes sind: 20 Prozent Baar, Rest in acht vierteljährlichen Zahlungen mit 6 Prozent Zinsen für sothane Zahlungen. Geordneter Abstract und Besitztitel mit jeder Lot. — Alle sind prachtvolle Baustellen.
Eingroßes Gebräuge
von Eigenthum, in dieser Nachbarschaft zu wohnen, wie auch Geschäftszwecke, wird stattfinden, wenn die großen Räder anfangen, sich zu drehen, deshalb wäre es vortheilhaft für Euch, wenn Ihr jetzt einkauft und reich werdet.
Freitickets! Freitickets!
zu dem Ausflug
sind zu haben bei
Siegel, Cooper & Co.,
Siegel, Cooper & Co.,
oder bei
Lesser Franklin,
130 La Salle Str. jn12.19

— Farmland! — Farmland! —
Hartholzland!
In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.
Wünschen Sie Arbeit und ein eigenes Heim?
Wenn Sie das wünschen und ein arbeitsamer und strebsamer Mensch sind, der nicht vor gesunder Arbeit zurückschreckt, so wird Ihnen und vielen anderen Männern hiermit ein Weg gezeigt, wie Sie mit wenig Mitteln anfangen können, ein eigenes Heim zu gründen. [illegible]
Die Wis. Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis., verkauft schon an 3000 Farmer Land zur Gründung solcher Heime verkauft hat, [illegible]
[illegible]
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Jll.

Zu verkaufen: Ein Bargain. Sehr schön, durchaus moderner Steinfront-Residenz, 2 Stockwerke und Basement, 10 Zimmer, [illegible]

Die Wisconsin Central Eisenbahngesellschaft hat prachtvolles Farmland in Taylor, Price und Ashland County Wisconsin, [illegible] Um Näheres wende man sich an C. W. Foster, 204 Clark Str., Chicago.

Billig! Billig!
Verkaufe meine 9 Zimmer Häuser mit Badezimmer und 14 Fuß Basement, nahe Clifton Ave. elektr. Car und Maplewood Depot für $1700. $100 Anzahlung, $15 monatlich. Office Sonntags offen. [illegible] Ecke Milwaukee und California Ave., an der Metropolitan Elevated Station. 24apl,sdoff*

Zu verkaufen: Letzte Gelegenheit, nur eine Lot noch übrig, 471 Harding Ave., für $585; nur eine Lot an Harding Ave., nahe North Ave., Preis $600, und 428 Lawndale Ave., $1200. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 19jn10

Zu verkaufen für gutes Property, eine 300 Acker Farm in Wisconsin, [illegible] Charles Duster, 724 W. 19. Str.

Beste und billigste Gelegenheit jemals offerirt. [illegible] Nachzufragen Adr. Z. 894 Abendpost.

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden gut thun, sich mit uns in Verbindung zu setzen. [illegible] G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str.

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Property verkaufen oder vertauschen will, [illegible] Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. Abends offen.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Valy, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Lilleblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Koepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.

Südwestseite.

Südseite.

Lake View.

Town of Lake.

Kantors' Fritz.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

Erstes Kapitel.

„Junge, nu laß das Flennen und geh zu Bette. Was war, das war und da giebt's nichts mehr. Wie Du aussiehst! Ganz rothe Augen und 'n Gesicht wie die Wand! Junge, das geht nicht so, sonst legst Du Dich auch noch hin und folgst Deinen Eltern nach. Und das verhüte Gott. Komm her und gib mir die Hand.... So — und nu machst Du, daß Du in die Federn kriechst! Siehste, es dämmert schon...."

Eine rauhe, krächzende Stimme war's, welche diese Worte im Tone weichen Mitgefühls sprach, und unmittelbar darauf klang durch den unheimlich stillen Raum ein leises Glucken, als ob jemand einen tiefen Schluck aus einer Flasche nehme.

„Hier, Fritze, willste auch 'mal trinken? — es wärmt!"

„Ich danke schön, Lennert, ich kann nicht...."

Durch die schmalen, grünglasigen Fenster fielen die ersten grauen Lichter des erwachenden Sommertags. Im Stübchen brannte nur eine einzige Talgkerze, die in einem Leuchter aus Messing steckte, der mitten auf dem Tische stand. Fritz hatte schon vor einer Stunde das eine der Fenster geöffnet, denn es war dumpf und muffig im Zimmer geworden — und nun strich ein frischer Morgenwind von draußen herein, ließ die Flamme der Talgkerze hoch aufflackern und verlöschte sie dann. Aber weder Fritz, noch der alte Lennert dachten daran, das Licht abermals anzuzünden. Fritz kniete noch immer vor dem wackligen Lehnstuhl in der Ofenecke und hatte das kreideweiße, thränenüberströmte Kindergesicht tief hinein in die verschlissenen und verblaßten Polster des Sessels gebohrt — und der alte Lennert kauerte auf einem Schemel Fritz gegenüber und war nach dem letzten herzhaften Zug aus seiner Schnapsflasche eingeschlafen. Der dicke Kopf, den nur noch wenige gelbweiße Haarsträhne bedeckten, hatte sich tief auf die Brust geneigt und bewegte sich zu den leisen Schnarchtönen des Alten wie ein müder Pendel langsam hin und her.

Draußen flogen die Nebel auf, und der Osten röthete sich. Es wurde heller, so daß man im Stübchen die einzelnen Gegenstände ziemlich deutlich unterscheiden konnte. Das kleine Zimmer war äußerst einfach möblirt, aber sauber gehalten. Ein Tisch, einige Stühle, der Lehnstuhl am Ofen und ein schmales, dürftiges Sofa an einer der Längswände bildeten mit dem Prachtstück dieser Wohnstube, einem alten Harmonium, das unter einem Christusbilde in der Ecke dem Fenster gegenüber stand, den Haupttheil der Ausstattung. An den weiß getünchten Wänden hing unter Glas und Rahmen und mit peinlicher Symmetrie geordnet eine Anzahl theilweise schon stark abgeblaßter Photographien von Familienmitgliedern.

Zum Nebenzimmer war die Thür nur angelehnt. Auch hier hatte das Tageslicht bereits siegreich Einzug gehalten und fegte mit seinem immer glänzender werdenden Schwingungen die letzten Reste der Nacht aus Winkeln und Ecken. Selbst hinter die zusammengezogenen Kattungardinen des Himmelbettes drang der neue Tag und versuchte die blassen Gesichter wach zu küssen, die dort in starrer Unbeweglichkeit auf dem Leinen ruhten.

Nun knarrte leise die Thür, und Fritz trat in das Schlafgemach. Einen Augenblick blieb der dreizehnjährige Junge wie in tiefem Erschauern dicht am Thürpfosten stehen, und durch seine große, massive und starkknochige Gestalt, die den Jahren vorausgeeilt zu sein schien, ging ein nervöses Zittern. Dann kam ein leiser Wehlaut von seinen Lippen, ein rührend klagender Ton — und, mit den ungefügen, knarrenden Stiefeln vorsichtig vorwärts tappend, schlich sich der große Junge an das Himmelbett heran, schlug die Gardinen auseinander und sank in die Knie.

„Mutter — liebe Mutter!" schluchzte er auf....

Das Frühroth schimmerte durch die Fenster und setzte überall seine rosigen Lichter auf. In der Fliederhecke und in den Apfelbäumen im Garten begannen die Vögel zu jubiliren. Die ganze Natur erwachte.

Fritz hatte sich einen Stuhl an das Bett getragen und sich dort niedergesetzt. Mit verglastem Auge, das keine Thräne mehr spenden wollte, starrte er auf die beiden Todtengesichter. Er dachte an nichts — nicht an den schrecklichen letzten Tag, der ihm im Laufe einer einzigen Stunde beide Eltern geraubt hatte — nicht an die Zukunft, die so öde und trostlos vor ihm lag — eine verzweiflungsvolle Gleichgültigkeit hatte sich seiner bemächtigt....

Vor etwa einer Woche war die „Kantorsche" an einem hitzigen Nervenfieber erkrankt, und in der Pflege um die treue und geliebte Gefährtin seines Lebens hatte sich der Kantor mehr zugemuthet, als sein zarter Körper zu ertragen im Stande war. Am Tage vor dem Tode seiner Frau legte er sich hin, und kaum eine Stunde nach ihrem Hingange schloß auch er die Augen für immer, und ihr einziges Kind blieb als Waise zurück.

Zehn Jahre hindurch waren die Kantorsleute von Klein-Busedow kinderlos geblieben. Dann flog eines Tages der Storch über das kleine Haus mit dem mächtigen Giebeldach mitten im Dorfe, und die Lennerten, die Frau des Bälgetreters, die damals noch lebte und die in dieser schweren Stunde der Wöchnerin Samariterdienste leistete, konnte dem gerade in der Schulstube bei seinen Kindern beschäftigten Kantor zurufen: „Ein Junge, Herr Fiedler — und was für einer!"

Ja, das war einmal ein Junge! Dreizehn Pfund wog die Range bei der Geburt, und die Leute im Dorfe hatten so Unrecht nicht, wenn sie witzig meinten: was lange währt, wird gut. Die Fiedlers hatten viele Freunde in der Gemeinde. Es waren stille und gutherzige Leute: er ein lang aufgeschossener, bartloser Mensch, den man selten ohne eine mächtige Tabakspfeife im Munde sah — sie eine runde, kleine, freundliche Frau, die Tochter eines gräflichen Unterförsters, der einst infolge eines unglücklichen Ungefährs auf der Jagd erschossen worden war.

Der Junge brachte Leben in das Kantorhaus von Klein-Busedow. Er war ein wilder Strick und an körperlicher Kraft ein kleiner Riese. Bei den Gladiatorenspielen auf dem Dorfplatze, an denen sich alles zu betheiligen pflegte, was bei Herrn Fiedler in die Anfangsgründe des Lesens und Schreibens eingeweiht wurde, blieb er gewöhnlich Sieger — es gab wenig Jungen im Dorfe, die es mit ihm aufzunehmen versuchten. Er schoß wie ein Gigantenkind in die Höhe — groß, breitbrustig, knochig und muskelgeschwellt — „gar nicht wie ein Kantorssohn," meinte die Lennerten. Er sollte aber auch kein Schullehrer werden wie sein Vater. Du lieber Gott, wenn einer das Elend der Volksschullehrer ausgekostet hatte, dann war es Fiedler gewesen — der arme Teufel, der Fiedler, der seine drückende Mittellosigkeit schon auf dem Seminar, wo ihm eine Freistelle auserwirkt worden war, so bitter hatte empfinden müssen! — Nein, der Fritz sollte kein Schullehrer werden — er wollte auch gar nicht so recht in die Schulstube hineinpassen. Er hatte einen offenen Kopf und war ein gewitzigter Bengel, aber draußen im Freien, im Walde und auf dem Wiesenrün oder auf der Schneehalde fühlte er sich wohler als hinter der Fibel und der Schiefertafel. Er hatte in seinen dreizehn Jahren nicht viel mehr gelernt als Lesen, Schreiben und Rechnen — die Violine spielen und dazu allerhand schnurrige Gassenhauer singen. Für die Violine, die auch sein Vater nicht ohne Talent zu handhaben verstand, hatte er schon als Kind besondere Vorliebe gezeigt, und der Pastor mochte Recht mit seiner Behauptung haben, daß der Junge entschieden musikalisches Gehör besitze. Und der Pastor war ein Mann von musikalischer Bildung, der Bach und Palestrina auf seinem Harmonium mit so erschütternder Verve spielte, daß man den rauschenden Orgelton von einem Ende des Dorfes bis zum andern vernehmen konnte.

Sicher — Fritz besaß Gehör und auch eine schöne, klangvolle Stimme, die er ordentlich auszunutzen verstand, wenn er in der Kirche die Liturgie mitsingen mußte. Durch das unharmonische Gegröhle der übrigen Kinder klang sein Organ hell und schmetternd, fanfaren gleich, und dann auch wieder weich und schmiegsam wie Geigenton. Die Bauern, die unten auf den gelbgestrichenen Bänken zu Seiten ihrer Eheliebsten ihren Kirchenschlaf hielten, fuhren zeitweise erschreckt aus süßem Traume empor, wenn das „Kyrie eleison" gar zu metallen an ihr Ohr schlug, und bei solcher Gelegenheit pflegte der alte Lennert, der mit seinen gichtischen Beinen nur noch mühselig die Orgelbälge treten konnte, den in seiner Nähe sitzenden Fritz stets einen gehörigen Rippenstoß zu versetzen und mit seiner heiseren Schnapsstimme zuzuflüstern: „I Du imfamiate Range Du — wirschte woll nich so gröhlen!"

Es war merkwürdig — alle Leute im Dorfe ärgerten sich über das wundervolle Organ des Kantorjungen, dessen zwitschernden Jubel sie überall, auf dem Anger, in Feld und Hof und selbst in der Kirche hören mußten. Nur der Pastor und Fiedlers selbst, Vater und Mutter, hatten ihre Freude an dem glockenreinen Trilieren des Jungen. „Laßt ihn doch ausbilden," hatte der Pastor so und so oft halb im Spaße zu den Fiedlers gesagt, „der nimmt's 'mal mit Wachtel auf!...." Ausbilden lassen! Du meine Güte! Kantors waren froh, wenn sie des Sonntags ein Stück Fleisch auf den Tisch bringen konnten — der Pastor hatte gut reden! —

Pastor und Kantor standen auf bestem Fuß zu einander. Sie hatten eine gemeinschaftliche Lieblingsneigung: die Botanik — und wanderten bei gutem Wetter fast täglich selbander in die blühende Natur hinaus, um auf der grünenden Moossandale im Walde oder am Feldrain, genau nach dem Linné'schen System, ihre Blümchen zu sammeln, die dann daheim gepreßt und dem Herbarium einverleibt wurden. Pastor Hartwig war ein wohlbeleibter Fünfziger, hatte eine kreuzbrave Frau und sieben kreuzbrave Kinder. Er saß schon an die zwanzig Jahr auf seiner Pfarre, aber in diesen zwanzig Jahren hatte er es noch nicht fertig bekommen, sich mit seiner Gemeinde zu verständigen. Er vertrug sich mit jedem einzelnen ausgezeichnet — — sobald aber die dickköpfige Bauerngesellschaft zu einer Gemeinderathssitzung zusammentrat, gab's dem armen Pastor immer etwas am Zeug zu flicken. Klein-Busedow besaß keine Gutsherrschaft, es war eine „Dorfrepublik", wie der großschnäuzige Matzenthien, der Schulze des Ortes, bei jeder unpassenden Gelegenheit zu versichern pflegte, und der Pastor hing in gewisser Weise von dem Wohlwollen seiner Gemeinde ab. War aber die Gemeinde dickköpfig, so war es der Pastor auch, und an beständigen gegenseitigen Reibereien fehlte es deshalb nicht. In der ersten Zeit seiner pfarramtlichen Thätigkeit hatte Hartwig versucht, die störrischen Bauern durch sanfte Ermahnungen von der Kanzel aus zu bessern. Doch die ganze Gesellschaft hatte sich, wahrscheinlich nach dem Gesetz der Vererbung, durch Generationen hindurch den sonntäglichen Kirchenschlaf so sehr angewöhnt, daß der gute Pastor in des Wortes verwegenster Bedeutung nur tauben Ohren predigte. Da halfen weder sanfte Worte, noch zorniges Donnern — höchstens daß einmal Fritz Fiedlers jugendhelle Stimme einen der Andächtigen weckte. Auch in einer Gemeindesitzung hatte Hartwig einstmals — o, das war aber schon lange her — mit scharfer Betonung gegen den sündlichen Kirchenschlaf protestirt, und da war Matzenthien im Vollbewußtsein seiner Würde aufgestanden und hatte in seinem korrumpierten neumärkischen Landdeutsch also geantwortet: „Nu lassen Se man sin, Herr Paster! Wir sin andechiige Leute und kummen alle Sunntage zu Ihnen in de Kirche und setzen uns hin und thun unsen Kirchenpfeng in den Beutel und sin mäuschenstill und wat wir sunst thun, kann Ihnen ehngal sin. Und nu lassen Se man gut sin, denn so haben wir's allweil gehalten."

Und wirklich — über den Kirchenbesuch konnte der Pastor nicht klagen. Es fehlte selten einer, und die Kirche war immer voll, aber alle Welt schlief. Und das lag nicht an der Predigt, denn die Gemeinde hätte auch geschlafen, wenn der berühmteste Kanzelredner der Welt vor ihr mit feurigen Zungen geredet hätte. Das lag auch nicht an der Gottlosigkeit dieses Bauernvolkes, denn dies Bauernvolk war im Grunde genommen naiver und gläubiger als die städtischen Gemeinden — — es war eben so, weil man's „allweil so gehalten hatte", wie Matzenthien sagte. Es war auch ein Erdübel.

Besser als der Pastor vertrug sich der Kantor mit der Gemeinde, obgleich er selbst bei den reichsten Bauern sich das Schulgeld förmlich zusammenbetteln mußte, denn ehe einer von diesen Leuten außerhalb des Wirthshauses einmal einen Groschen freiwillig herausrückte, konnten Wunder geschehen. Aber Fiedler war ein stiller Sozialdemokrat, der bei allen Wahlen immer einen Stimmzettel gegen den Regierungs-Kandidaten in die Urne warf — und das gefiel den Bauern in ihrer trotzigen Oppositionslust. Es war ihnen allen durch die Bank ganz gleich, wen sie wählten, denn politisches Verständniß besaßen sie wenig. Wenn aber der Landrath die Hoffnung aussprach, die Gemeinde von Klein-Busedow werde all' ihre Stimmen auf den Rittergutsbesitzer und Kammerherrn Grafen Kölpin-Deesenhoff (Reichspartei) vereinigen, dann wählten die Klein-Busedower ganz gewiß dem Gegenkandidaten Rechtsanwalt Pfefferkorn (deutschfreisinnig). Als jedoch der Schulze Matzenthien eines Tages im „Stadt- und Landboten für Tiesewalk und Umgegend" schwarz auf weiß gelesen hatte, jeder gute Bürger habe angesichts der greulichen, pechschwarzen Reaktion, die den Horizont der freien Meinungsäußerung verdunkele, die Pflicht — ja, die unabweisbare Pflicht, für den Vertreter des Fortschritts, des Lichts und der Freiheit, den Bürger Pfefferkorn, seine Stimme abzugeben, da erklärte Matzenthien im Kreise seiner Getreuen feierlich: „Nu wählen wir grade den Deesenhoffener Grafen, denn vorschreiben lassen wir uns nischt, und wir sin eine freie Dorfrepublik und könn'n allweil thun, wat wir thun woll'n! Ja, dat könn'n wir!" — Und er ging hin und wählte den Grafen Kölpin, und alle seine Lämmer folgten ihm.

So sah es in Klein-Busedow aus, wo Fritz Fiedler das Licht der Welt erblickt und seine sonnige Kindheit verlebt hatte.

Zweites Kapitel.

Die Müdigkeit hatte den Knaben überwältigt. Während draußen aus einem leuchtenden Farbenmeere die Sonne aufstieg und in wonnigem Glanze der Tag anbrach, war Fritzens blonder Kopf allmählich vornüber auf das Todtenbette seiner Eltern gesunken. In langsamen Athemzügen hob und senkte sich seine Brust, und aus dem Nebenzimmer tönte verstärkter das Schnarchen des alten Lennert.

Es mochte sechs Uhr sein, als eines der niedrigen Parterrefenster in der Kantorstube von außenher heftig aufgestoßen wurde. Zu gleicher Zeit rief eine dröhnende Stimme in das Zimmer hinein:

„Na, Lennert, schlaft Ihr schon wedder?! Kopp in de Höh', alter Saufaus, und die Oogen uff! — Wo steckt denn der Fritze?"

Der alte Lennert fuhr zusammen, rieb sich die rothumränderten Augen, blinzelte ein paarmal nach dem Fenster hinüber und richtete seine schäbig gekleidete, gebrechliche Gestalt mühselig auf — reckte die Arme und erwiderte dann in grämlichem Tone:

„Wo soll er denn sin? Drüben" — und er wies mit dem Daumen seiner verrunzelten Rechten nach dem Nebenzimmer. „Da hockt er — die ganze Nacht hat er geflennt, daß man nich'n Monument zur Ruhe gekommen is! Was gibt's denn schonst wedder?"

„Sei nich so dämlich, Lennert," gab der andere vom Fenster zurück, „un wasch Dir erst 'mal den Rausch aus 'm Koppe. Du wirst Dir woll 'mal mit der Schnapspulle verheirathet haben.... Punkt achte is Gemeinderathssitzung — da wird uns der Fritze gewaschen und gekämmt, wie's in der Ordnung is, vorgeführt. Hast Du verstanden?"

„Na wat soll ich dat denn nich verstehen!" brummte Lennert und drehte Matzenthien den Rücken zu. Er konnte das gestrenge Dorfoberhaupt nicht leiden, denn er war Ortsarmer und wurde von der Gemeinde ziemlich karg gehalten. „Un wat soll sonst noch sin?"

„Nischt weiter, Du Esel," antwortete Matzenthien, „als daß Du Dir nicht etwa unterstehst, irgend 'was aus dem Kantorshause zu mopsen, denn zu Mittage kommt das Gericht und versiegelt die Bude und über acht Tage is Auktion...."

Matzenthien warf das Fenster zu, daß die Scheiben klirrten und die Spatzen aus der Fliederhecke flüchteten.

Fritz fuhr jach in die Höhe. Einen Augenblick starrte er verwundert um sich, dann sah er die weißen Todtengesichter auf dem Bett, neben dem er entschlummert war, und große Thränen perlten ihm über die Wangen.

Die älteste Darstellung der Massage.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Massage nicht etwa eine Erfindung der Neuzeit ist, sondern schon im grauen Alterthum in Gebrauch war. Die Eingeborenen Indiens nehmen die Massage als eine Erfindung ihres Landes in Anspruch, von dem Europa sie erst übernommen habe. Neulich hat C. F. Lehmann in der Zeitschrift für Ethnologie auf ein altes Kunstwerk aufmerksam gemacht, das wohl mit Sicherheit als die älteste bildliche Darstellung der Massage betrachtet werden kann. In der assyrischen Abtheilung des Neuen Museums in Berlin befindet sich eine Anzahl von Gegenständen aus dem Palaste des assyrischen Heldenkönigs Sanherib, der in den Jahren 705 bis 681 v. Chr. in Niniveh regierte. Unter diesen Gegenständen ist ein kleines Relief aus Alabaster, auf dem ein befestigtes Feldlager dargestellt ist, in dem man in das Innere der Zelte und auf die Thätigkeit ihrer Insassen sieht. Neben anderen Männern, die sich mit der Beschaffung der Fourage beschäftigen, befindet sich unten in der Mitte eine kleine Gruppe, die aus Personen besteht, von denen die eine auf dem Bette liegt, während die andere mit ihr beschäftigt ist. Die sehr deutlich hervortretende Lage der Hände des letzteren Mannes stellt es ganz außer Zweifel, daß dieser an dem Leibe des auf dem Bette liegenden Mannes eine Massage vollzieht, wahrscheinlich des Unterleibes. Diese etwa 2600 Jahre alte Darstellung darf sicher als die älteste bildliche Urkunde über die Ausübung der Massage betrachtet werden.

Die Errichtung eines Bergmannsheims, in dem alte, kranke und verkrüppelte Bergleute Aufnahme finden sollen, wird geplant und aller Wahrscheinlichkeit nach wird dasselbe in Salt Lake City errichtet werden.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.“)

New Yorker-Plaudereien.

Heitere Moment-Bilder aus den Gerichten.— Isaacson der Rattenfänger von Harlem. — Romeo und Julia auf der Ostseite, oder: „Du sollst nicht Süßholz raspeln.“ — Den „Herald“ begeistert es zu gereimten Leitartikeln. — What next?

New York, 17. Juni 1897.

Kennen Sie den Isaacson? Höchst wahrscheinlich werden Sie mir erwidern, daß es mehrere Leute dieses Namens gibt, was auch vollkommen richtig ist. Und doch behauptet der Inhaber dieses Namens, daß er “the only original Isaacson” sei. In gewisser Beziehung muß man ihm Recht geben. Isaacson bekleidet nämlich in New York dieselbe Stellung, welche der Rattenfänger von Hameln einst in dem westfälischen Städtchen eingenommen hat. Bis vor Kurzem beschränkte sich seine Wirksamkeit auf das eigentliche New York, jetzt ist er aber zum Rattenfänger von Harlem aufgerückt. Heute wünscht er, er wäre niemals aufgerückt, denn diese neue Würde hat böse Folgen für ihn gehabt — und Das kam so: In mehreren sich eins an das andre reihenden vornehmen Häusern in Harlem hatten die Ratten dermaßen überhand genommen, daß den Bewohnern unheimlich wurde. Die lieben Thierchen lebten in Saus und Braus. Sie schwelgten in Käse, Kartoffeln, Gemüse u. s. w. Aber sie verachteten auch Stiefelwichse nicht, oder Waschseife, Mostrich und Lampendochte. Als sie aber in ihrer scheußlichen Gefräßigkeit dem Grundeigenthums-Makler, welcher die betreffenden Häuser verwaltet, die neuen Gummischuhe verzehrten, aus dem falschen Zopf seiner Frau ein Supper machten und, wie er behauptet, das Baby anknabberten — wahrscheinlich war es zum anbeißen! — riß dem Makler die Geduld. Theils stieß er einen gräßlichen Fluch aus, theils schrieb er an Mr. Isaacson, sofort vorzusprechen. „Kleinigkeit!“ sagte der Rattenfänger von Harlem, als er hörte, worum es sich handelte. Eines Tages erschien er mit seinen feinsten Rattengiften sowie mit den sogenannten Frettchen, zahmen kleinen Wieseln, welche auf die Rattenjagd abgerichtet sind, und einer Unzahl von Fallen. Die schönen Tage von Aranjuez waren jetzt für die Ratten vorüber. Sie verwünschten die stattlichen Schmeerbäuche, die sie sich angemästet hatten, denn sie hinderten abscheulich beim Auskneifen, wenn die Frettchen kamen, und bei so viel Fett sich dünne zu machen hatte erst recht seine Schwierigkeiten. Es dauerte auch gar nicht lange, so waren die Häuser von Ratten frei. Der Makler und die Hausbewohner segneten Mr. Isaacson und ernannten ihn feierlich zum Rattenfänger von Harlem. Mit Mühe konnte ein angehender Dichter abgehalten werden, zu dem schon vorhandenen Rattenfänger von Julius Wolff einen zweiten zu schreiben, mit Mr. Isaacson als Helden des Epos. Es war gut, daß er's nicht that. Warum — werden wir sofort sehen. Kaum nämlich war Isaacson wieder abgezogen, so erschienen die Ratten von neuem. Isaacson wurde abermals herbeigeholt und führte abermals einen Vernichtungskampf gegen die Biester, gegen welchen der trojanische Krieg oder der dreißigjährige Krieg die reine Gala-Parade waren. Als er aber eine zweite Rechnung für die Kriegskosten präsentirte, lachte ihm der mehrfach erwähnte Grundeigenthums-Makler in's Angesicht und meinte, er sei ihm, dem Rattenfänger, nichts schuldig. Because he did'nt finish his job, do'nt you know! Isaacson ging vor Gericht und wurde abgewiesen. Das ist aber das am wenigsten Fatale für ihn. Viel fataler, unendlich fataler sind die Gerüchte, welche böse Zungen über ihn verbreitet haben. Ganz gesunkene und von Gott verlassene Menschen behaupten nämlich, Isaacson hätte die zuerst gefangenen Ratten in einen Sack gethan und dann in den Schornstein oder den Luftschacht geschüttet, um noch einen zweiten „Job“ aus der Geschichte herauszuschlagen. Ist das nicht eine Gemeinheit, so etwas zu behaupten, ohne es beweisen zu können? Denn Isaacsons Reputation ist über jeden Zweifel erhaben. Ja, wenn er nicht Isaacson hieße!

* * *

Solche heiteren Geschichten geschehen hier schon Mitte Juni. Wie wird das erst im Juli werden? Und dabei ist es nicht einmal die einzige ihrer Art. Eine andere geschah dieser Tage auf der Ostseite in einer der bekannten Schneiderwerkstätten, wo die Arbeiter und Arbeiterinnen auch bei der grimmigsten Winterkälte „schwitzen“. In der betreffenden Werkstatt arbeiten meistens junge Mädchen, von denen eine ein Techtelmechtel mit einem jungen Manne unterhielt. Jeden Tag in der Mittagpause kam dieser getreue Romeo und stand unter dem Fenster der Werkstatt, aus welchem die schöne Julia — zufällig heißt sie gerade so wie Shakespeares Heldin — heraussah und mit ihrem Romeo Süßholz raspelte. Den Superintendenten der Werkstatt ärgerte das scheußlich, denn Süßholzraspeln ist als etwas für den „Boß“ ungemein Zeitraubendes streng verboten. Als er der schönen Julia darob bittere Vorwürfe machte, erwiderte sie ihm, in der Lunchpause könne sie so viel mit den Augen klappern, als sie wolle. Und nach wie vor guckte sie zum Fenster heraus. Infolge dessen, so behauptet Julia, zog der böse Superintendent das Fenster herunter und quetschte ihren Schwanenhals derartig, daß die schöne Julia ihrem Romeo die rosenrothe Zunge herausstreckte. Auch in diesem Fall kam die Sache vor Gericht, wo Julia gegen den Superintendenten klagte und auch hier bekam der Kläger Unrecht, denn der Beklagte behauptete, das Fenster sei von selber herabgefallen. Der eigentliche Ulk kommt jedoch auch in dieser Tragikomödie erst zum Schluß. Man sollte es kaum für möglich halten — aber die fürchterlich harmlose Geschichte ist dem „Herald“ so großartig erschienen, daß er sie in einem Leitartikel besungen hat. Und zwar in folgender Weise:

EAST SIDE FACTORY FLIRTING

Fair Julia gazed from the window down
With the love light in her eye,
'Twas in the east-side of the town
And the noon-hour sun was high.

And Max, her sweetheart, gazing too
Said: “You're pretty as a pink!”
Ah woe is theirs—these loving two
Exchanged a naughty wink.

Now Julia is a factory-maid
Who maketh the outing shirt
In a place where an iron rule's displayed:
“Employees must not flirt!”

The foreman saw these lovers twain
As they winked and wanked and wunk,
To cure that maid of her habit vain
To the window then he slunk.

He placed his hand on the window-sash,
None dared his purpose check,
So that sash came down and scored a “mash”
On fair Julia's swanlike neck.

Fair Julia's fate is a warning grim,
To all factory-girls in town,
That if they wish to wink at “him”
To be sure the window's down.

Das ist entschieden scherzhaft, aber dergleichen unter die Leitartikel zu setzen, ist ungefähr die radikalste Neuerung, welche sich der „fortschrittliche“ Journalismus in New York bisher geleistet hat. Die Feder sträubt sich auszumalen, was die Folgen sein werden, wenn alle Zeitungen anfangen, ihre Leitartikel in Versen zu schreiben. Ich glaube auch kaum, daß Papa Bennett in Paris die Neuerung imponiren wird und höre schon förmlich den Riesen-Rüffel, welchen er von Paris auf seinem Kabel an den unseligen Dichter kabelt. Das ist Papa Bennetts Hauptvergnügen!

H. Urban.

Soldatische Spitznamen.

Ueber die Spitznamen beim preußischen Gardekorps wird im „Veteran“ berichtet: Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, nannte die Potsdamer Garde „die langen Kerls.“ Der Name ist ihnen geblieben, die Leute vom 1. Garderegiment z. F. heißen „die Langen“ noch heute und „die Weißgesiegelten“ obendrein zum Unterschiede von den Gelbgesiegelten in der Chausseestraße, den Gardefüsilieren. Diese, einst das Garde-Reservebataillon, kamen regelmäßig im Mai zu den Felddienstübungen nach Potsdam, da schrieen die Jungen „die Maikäfer sind da,“ und „die Maikäfer“ heißen sie heute noch. Den Namen Maikäfer führen die Gardefüsiliere mit Stolz. Der Maikäfer spielt auf den Feldflaschen, auf dem Spazierstock und Erinnerungsband des Reservisten eine große Rolle. Jeder Zivilist kann dem Gardefüsilier getrost „Sie Maikäfer, hören Sie 'mal,“ zurufen; der Gelbgesiegelte wird ruhig stehen bleiben und Rede und Antwort geben. Aber rufen Sie mal hinter einem Grenadier vom 2. Garderegiment z. F. „Sie Hammel“ her. Der Mann bleibt vielleicht auch stehen, aber sicher nicht mit freundlicher Miene. Und doch hat das zweite Garderegiment den Spitznamen „die Hammel“ wohl daher, daß es roth gezeichnet ist, „wie die Hammel,“ sozusagen roth gezeichnet durch seine Achselklappen. Nach anderen Quellen soll der Name dadurch entstanden sein, daß das Regiment im Kriege 1870—71 ein eigenes Geschick entwickelte, zahlreiche Hammelheerden zu requiriren und diese vor sich hertrieb, als ihre Wege sich mit denen der „Maikäfer“ kreuzten. Noch weniger poetisch ist der Spitzname des 3. Garderegiments. Sie heißen „Die Käsefresser.“ Ich habe nicht herauskriegen können, woher diese Bezeichnung stammt. Sind die gelben Achselklappen daran schuld? Möglich. Jedenfalls duftet ihr Spitzname nicht so lieblich wie der des 4. Garderegiments, der „Veilchen.“ Der Ursprung dieses Namens liegt nahe, die blauen Achselklappen sind die Veilchen. Die Kaiser Alexander-Grenadiere in der Alexanderstraße heißen „die Kartoffelschäler.“ Den Namen erwarben sie sich im Kriege 1866. Wenn das ganze Korps Pellkartoffeln abkochte und sich mit Erdäpfeln im Schlafrock begnügte, die Alexander-Grenadiere mußten sie nach feinerem Küchenrezept schälen und entgingen so dem Spotte der Kameraden nicht. Die Franzer sind „die Bluthunde,“ ein Spitzname, auf irgend eine Renomisterei gegen Kameraden anderer Regimenter zurückzuführen. Die Grenadiere des Königin Augusta-Regiments heißen die „Rheinkadetten.“ Freilich kamen sie nicht aus Köln herbei, wo die Rheinkadetten zu Hause sind, denn dort nennt man die Lastträger so, sondern aus Koblenz, aber immerhin von den Ufern des Rheins. Die Jäger in Potsdam heißen „Laubfrösche,“ die Schützen in Groß-Lichterfelde sind „die Neuschateller.“ Das Bataillon stammt nämlich aus dem jetzigen Schweizer-Kanton Neuchatel, welcher bis zu 1857 zu Preußen gehörte. Als das Land abgetreten wurde, kehrte das dort garnisonirende preußische Schützenbataillon nach Berlin zurück und wurde dem Gardekorps einverleibt. Die Garde-Artillerie heißt „die schwere Bombe,“ die Pioniere sind „die Buddler“ oder „Angler,“ die Eisenbahntruppen werden „Schienenschlepper“ genannt. Die Leute vom Train heißen „Königliche Leibkutscher,“ die 3. Garde-Ulanen heißen „die Buttervögel.“

Neuer Papyri-Fund in Egypten.

Der Londoner „Times“ geht die Meldung zu, daß die Oxforder Gelehrten Bernard P. Grenfell und A. S. Hunt im vergangenen Winter in Behnesa, dem alten Oxyrhyneus in Egypten, eine Menge werthvoller Papyri entdeckt haben. Behnesa liegt am Saume der westlichen Wüste zwischen Fayum und Minya. Archäologen und Alterthumshändler haben den Ort bisher kaum berührt. Die beiden Gelehrten fanden wenig Ueberreste von Gebäuden vor; Felssteine und Ziegel waren längst zum Bau verwandt worden; aber unter dem uralten Schutte lagen die die vielen Papyri verborgen. Der Zeit nach datiren sie von der römischen Eroberung bis zu den Anfängen der arabischen Herrschaft. In den Handschriften ist jedes Jahrhundert dieser Periode vertreten. Die meisten sind in griechischer Sprache geschrieben, es finden sich jedoch auch lateinische, koptische und arabische Stellen. Der Inhalt der gefundenen Papyri ist bis jetzt kaum bekannt. Einer enthält eine Sammlung der „Logia,“ d. h. der Aussprüche Christi. Einige von diesen Aussprüchen befinden sich nicht in den Evangelien, während andere unwesentlich von dem Text des neuen Testaments abweichen. Die Bestimmung des Alters dieser „Logia“ wird den Theologen ein interessantes Feld der Forschung bieten. Nach der Tradition ist bekanntlich St. Matthäus der Sammler dieser Aussprüche. Die Perle der entdeckten Papyri, eine aus 150 großen und vollständig erhaltenen, theilweise mehrere Fuß langen Rollen bestehende Handschrift, hat das Gizeh-Museum zurückbehalten. Der Rest ist unterwegs nach England, wo der Fund wissenschaftlich untersucht und bearbeitet werden soll. Außer den Papyri haben die Herren Grenfell und Hunt eine Menge Münzen, etwa 200 mit Inschriften versehene Ostraka, bronzene und elfenbeinerne Zierrathe und andere Gegenstände aus der römischen und byzantinischen Periode an's Licht geschafft.

Die Militärtauglichkeit in Baiern.

Nach den statistischen Erhebungen über die Ergebnisse des Militärersatzgeschäftes im Jahre 1895 sind von 58,742 zur Aushebung Erschienenen 30,601 gleich 52.1 Prozent tauglich, 28,141 gleich 47.9 Prozent im Allgemeinen untauglich gewesen. Von den letzteren waren jedoch nur 4368 gleich 7.4 Proz. dauernd untauglich. 6967 gleich 11.9 Proz. waren wegen Mindermaßes (0.4 Proz.) oder wegen körperlicher Gebrechen (11.5 Proz.) bedingt tauglich, 6372 gleich 10.8 Proz. nur tauglich zum Landsturm. Gegenüber dem Jahre 1894 stellt sich der Prozentsatz der bedingt tauglichen um 2.1 Proz., bei den zum Landsturm um 2.7 Prozent höher, während sich die Zahl der zeitig Untauglichen um 1.1 Proz., der dauernd Untauglichen um 0.2 Proz. vermindert hat. Bei den Tauglichen zeigt nur die Pfalz gegen 1894 eine Erhöhung; im rechtsrheinischen Baiern hat sich der Prozentsatz vermindert. Der Prozentsatz der dauernd Untauglichen hat sich in der Pfalz (um 2 Proz.), in Oberfranken und Schwaben vermindert, während die übrigen Kreise Erhöhungen zu verzeichnen haben, Niederbayern und Oberpfalz z. B. je 1 Proz. Es ist das deshalb bemerkenswerth, weil dort wenig Industrie, dagegen weit überwiegend Landwirthschaft ist. Es scheint also doch nicht, daß die Landwirthschaft in gar so hervorragender Weise an der Soldatenbestellung betheiligt ist, wie die Agrarier behaupten.

Mainzer Weinpreise.

Nachdem die Frühjahrs-Weinversteigerungen in Mainz zu Ende gegangen sind, dürfte eine kleine Uebersicht über ihr Gesammtergebniß am Platze sein. Im Ganzen kamen zur Versteigerung 699¼ Stück Wein und betrug der Gesammterlös 844,120 Mk.; davon kamen auf 649¼ Stück rheinhessische Weine 715,200 Mk., 45 Stück Rheingauer Weine 112,640 Mk. und 5 Stück Moselweine 16,460 Mk. Die höchste Zahl der zur Versteigerung gekommenen rheinhessischen Weine stellte Nierstein, das mit 335¾ Stück und einem Gesammterlös von 440,480 Mk. vertreten ist, darunter allein 157¾ Stück 1895er mit einem Erlös von 233,040 Mk. und 74½ Stück 1893er mit einem Erlös von 125,380 Mk. Für 70 Stück Oppenheimer wurden 72,410 Mk., für 51½ Stück Nackenheimer 48,412 Mk., für 50 Stück Bodenheimer 47,770 Mk., für 39 Stück Dienheimer 39,600 Mk., für 20½ Stück Hahnheimer 13,190 Mk. erlöst. Die am besten bezahlten rheinhessischen Weine waren bei der diesmaligen Frühjahrsversteigerung die Niersteiner; die 1893er erzielten durchschnittlich 1695 Mk. per Stück und die 1895er 1486 Mk.

Das Klosterwesen in Belgien.

Eine von den belgischen Blättern veröffentlichte Statistik gibt Aufschluß über das Anwachsen der Klöster während des halben Jahrhunderts, das seit der ersten regelrechten Volkszählung des Königreichs verlaufen ist. Darnach gab es im Jahre 1846, 137 Männerklöster mit 2051 und 642 Frauenklöster mit 9917 Angehörigen. Das Vermögen der ersteren ward auf 198, das der letzteren auf 444, zusammen 642 Millionen Franken geschätzt. Am 31. Dezember 1896 gab es in Belgien 244 Männerklöster mit 4858 Angehörigen und einem Vermögen von 539 Millionen und 1498 Frauenklöster mit 26,228 Angehörigen und 1118 Millionen Vermögen. Somit beträgt die Gesammtzahl der Klosterleute 31,086 und ihr Gesammtvermögen 1 Milliarde 657 Millionen Franken, ohne die Vermögensbestandtheile, die sich der Berechnung entziehen.